

COM.P.O.SITION

Corona-Hilfen – Briefe an die Politik

KSK-Beirat: Hartmut Westphal geht –
Rainer Fabich übernimmt

Aufbruch in Hamburg

AG Monitoring. Ein Zwischenbericht

VORSTAND

Präsident

Prof. Moritz Eggert | München

Dr. Rainer Fabich | München
Dr. Charlotte Seither | Berlin

Vizepräsident

Dr. Ralf Weigand | München

Johannes K. Hildebrandt | Weimar
Hans P. Ströer | Wörthsee

Ehrenpräsident

Prof. Karl Heinz Wahren | Berlin

Micki Meuser | Berlin
Kathrin Denner | Karlsruhe

LANDESVERBÄNDE

Baden-Württemberg

Peter Seiler
Im Lohr 19 | 68199 Mannheim
T: 0621/815274 | F: 0621/824480
M: 0172/6235245
E: peter.seiler@triple-music.de

Hans-Ulrich Pohl
Stellebergstr. 4 | 73092 Heiningen
T: 07161/941790 | F: 07161/941791
M: 0171/8130393
E: info@musekater.de

Bayern

Dr. Ralf Weigand
Waldperlacher Str. 103 | 81739 München
T: 089/63857529 | F: 089/81307765
Studio: 089/7428700
E: ralf.weigand@onlinehome.de

Prof. Dr. Dorothea Hofmann
Gmunder Straße 5 | 81539 München
T: 089/5704004
E: hofmannmusic@t-online.de

Alexander Strauch
Lindenschmitstr. 22 | 81371 München
T: 089/12392231
E: alexanderstrauch@gmx.de

Berlin

Octavia Gloggengiesser
E: octavia@web.de.

Micki Meuser
Buddestraße 19 | 13507 Berlin
T: 030/21978206
E: info@micki-meuser.com

Ralf Hoyer
Schönholzer Str. 26 | 16230 Melchow
T: 03337/39 99 296
E: direkt@ralfhoyer.de

Brandenburg

Gisbert Näther
Breitestraße 23/85 | 14467 Potsdam
T: 0331/96597810 | F: 0331/903872
M: 0177/5681650
E-Mail: gгнаether@web.de

Frank Petzold
Lausitzer Str. 44 | 03046 Cottbus
M: 0176/75069566
E: frank.petzold.cb@web.de

Hessen - Rheinland/Pfalz - Saarland

Michael Sell
Erbsengasse 12 | 60439 Frankfurt/M.
T: 069/586314 | F: 069/576579
E: sell.music@web.de

Rolf Rudin
Langstraße 33 | 63486 Bruchköbel
T: 06183/9194546
E: rolf@rudin.de

Mecklenburg-Vorpommern

Prof. Peter Manfred Wolf
Am Mühlbachtal 3 | 18184 Poppendorf
T: 038202/30226
E: peter-manfred.wolf@t-online.de

Jung-A Lim
Am Vögenteich 14 | 18057 Rostock
T: 0176/20272875
E: junga.lim63@gmail.com

Norddeutschland

Prof. Helmut W. Erdmann
Fortbildungszentrum für Neue Musik
Katzenstraße 1a | 21335 Lüneburg
T & F: 04131/309390
Wiesenstraße 45 | 30161 Hannover
M: 0177/82 80 512
E: helmut.w.erdmann@neue-musik-lueneburg.de

Ludger Vollmer
Daimlerstr. 52 | 22761 Hamburg
M: 0173/31812
E: komponistenverband@ludger-vollmer.de

Gerhard Wolfstieg
Hainbuchenweg 12 | 21376 Salzhäusen
T: 04172/4939981 | M: 01520/3304791
E: art@wolfstieg.com

Heinz-Werner Kemmling
Hohe Horst 1 | 38554 Weyhausen
T: 05362/7455 | F: 05362/71323
E: hwkemmling@t-online.de

Ursula Görsch
Kurfürstenallee 27 b | 28211 Bremen
T: 0421/448321
E: afokal@yahoo.de

Nordrhein/Westfalen

Robert HP Platz
Stammheimer Str. 57 | 50735 Köln
T: 0221/762277
E: info@rhpp.de

Thomas Kern-Niklaus | Tonstudio K.
Kölner Str. 180-182 | 50226 Frechen
T: 02234/94 31 55 | F: 02234/94 31 56
E: info@musikproduktion-kern.de

Sachsen | Sachsen-Anhalt

Prof. Matthias Drude
Weißer-Hirsch-Str. 16 | 01326 Dresden
T: 0351/2682205 | F: 0351/2666654
E: drude.dd@t-online.de

Agnes Ponizil
Kamenzer Str. 22 | 01099 Dresden
T: 0174/30 65 104
E: agnesponizil-musik@gmx.de

Prof. Thomas Buchholz
c/o DKV LV Sachsen-Anhalt
Böllberger Weg 188 | 06110 Halle
T: 0345/2024022
privat: Ringelnatterweg 11 | 06116 Halle
T: 0345/2032649 | M: 0173/3554727
E: buchholz.komponist@t-online.de

Thüringen

Mario Wiegand
Falkstr. 29 | 99423 Weimar
T: 03643/851516
E: MarioWiegand@web.de

Romeo Wecks
Lerchenweg 11 | 99428 Weimar
M: 0163/1312675
E: romeo_wecks@yahoo.de

Hubert Hoche
Frühlingstr. 27 | 97264 Helmstadt
T: 09369/990311
E: mail@hubert-hoche.de

FACHGRUPPEN

DEFKOM

Micki Meuser
Buddestr. 19 | 13507 Berlin
T: 030/21978206 | E: info@micki-meuser.com

Jochen Schmidt-Hambrock
Mittelstr. 30 | 82444 Schlehdorf
T: 08851/615010 | E: js@jochenschmidt.de

FEM

Johannes K. Hildebrandt
Bockstraße 11 | 99423 Weimar
T: 03643/502720 | F: 03643/502720
E: JohannesHildebrandt@web.de

Ralf Hoyer
Schönholzer Str. 26 | 16230 Melchow
T: 03337/3999296 | E: direkt@ralfhoyer.de

Alexander Strauch
Lindenschmitstr. 22 | 81371 München
T: 089/12392231 | E: alexanderstrauch@gmx.de

VERSO

Alexander Zuckowski
E: info@verso.online

David Jürgens
E: info@verso.online

EDITORIAL

Editorial | *Moritz Eggert* 4

BUNDESVORSTAND | NACHRICHTEN UND POSITIONEN

Corona-Hilfen: Förderprogramm für Komponist*innen. Ein Brief
 von *Moritz Eggert* und *Ralf Weigand* 5

Corona-Ausgleich – viel Wirbel um wenig? | *Micki Meuser* 7

Der Deutsche Komponistenverband ehrt Hartmut Westphal
Micki Meuser im Interview mit *Hartmut Westphal* 11

Rainer Fabich neu im KSK-Beirat 13

URHEBER- UND VERTRAGSRECHT

Darf künftig gesampelt werden? | *Dr. Gernot Schulze* 14

AUS DEN LANDESVERBÄNDEN UND FACHGRUPPEN

Aufbruch in Hamburg | *Ludger Vollmer* 19

Verein der Freunde und Förderer des Deutschen Komponistenarchivs e.V.
 in Dresden gegründet | *Matthias Drude* 23

Arbeitsgemeinschaft Monitoring – ein Zwischenbericht | *Hans P. Ströer* 24

Arbeitsgemeinschaft Generation Zukunft
Marta Kowalczyk, Romeo Wecks 25

Zum Begriff der Intersonanz | *Dr. Alex Nowitz* 26

STIFTUNGEN

Förderungs- und Hilfsfonds des Deutschen Komponistenverbandes:
 Tätigkeitsbericht 2020 | *Sabine Begemann* 27

222 Festival – Ein Nachwort | *Pascal Klewer* 28

Live Plus – über Konzerte in Thüringen während der Coronazeit
Johannes K. Hildebrandt 30

LESERBRIEFE

Die GEMA und das „E“ | *Gerhard Wolfstieg* 32

MITGLIEDER

Geburtstage 34

Enjott Schneider zum siebzigsten Geburtstag | *Ralf Weigand* 39

In memoriam Paul-Heinz Dittrich | *Gisela Nauck* 40

In stillem Gedenken 42

Ehrungen und Preise 43

Tobias Reitz wird mit dem Fred Jay Preis 2020 ausgezeichnet 44

CD-Neuerscheinungen 45

Uraufführungen 50

Neue Mitglieder im DKV 58

IMPRESSUM

com.POSITION 01|2021

Herausgeber:
 Deutscher Komponistenverband

Redaktion:
 Prof. Moritz Eggert
 Dr. Antje Müller

Bayreuther Str. 37 | 10787 Berlin
 T.: 030 - 84 31 05 80
 F.: 030 - 84 31 05 82

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht notwendigerweise die Meinung des Herausgebers bzw. der Redaktion wieder.

Deutscher Komponistenverband
 Bayreuther Str. 37 | 10787 Berlin
 T.: 030 - 84 31 05 80 / 81
 F.: 030 - 84 31 05 82
 E.: info@komponistenverband.org
www.komponistenverband.de

Commerzbank AG
IBAN: DE87 1008 0000 0458 5215 00
BIC: DRESDEFF100

Geschäftsführerin:
 Dr. Antje Müller
 E.: mueller@komponistenverband.org

Justiziar:
 Dr. Gernot Schulze | München

**Förderungs- und Hilfsfonds des Deutschen Komponistenverbandes
 &
 Paul und Käthe Kick-Schmidt-Stiftung**

Geschäftsführerin:
 Sabine Begemann

Die Nr. 4 der
 com.POSITION erscheint im
Oktober 2021.

Einsendeschluss der
 Uraufführungsmeldungen und Beiträge
 ist der **1. September 2021.**



Foto: Mercan Fröhlich

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Während ich dies schreibe, verhandelt die Bund-Länder-Konferenz unseres Landes über die Corona-Strategie für die kommenden Wochen. Wenn ihr diese lang erwartete Printausgabe der com.POSITION in den Händen haltet, werden wir das Ergebnis kennen und etwas schlauer sein, was die Situation in den kommenden Wochen angeht.

Oder auch nicht – die Situation bleibt weiterhin dynamisch und ist von großen Unsicherheiten bestimmt. Beide Seiten – die derjenigen, die möglichst früh öffnen wollen und die derjenigen, die lieber auf Nummer sicher gehen – haben ihre Argumente und bringen diese zum Teil vehement vor. Die Gefahr dabei ist, dass jede unflexible Position schnell an ihre Grenzen kommt, wenn jeden Tag neue Entwicklungen anstehen. Alle starren auf statistische Kurven: gehen diese nach unten, sind viele fest überzeugt, dass es jetzt überstanden ist, gehen diese nach oben, bekommen viele Angst, dass das alles kein Ende hat. Jede „Öffnungsstrategie“ kommt an ihre Grenzen, wenn neue Infektionswellen und Mutationen evident sind, aber auch eine Lockdownstrategie muss immer abwägen, wie viel für die Menschen in diesem Lande noch machbar ist. Die Wahrheit liegt meistens in der Mitte,

und es hilft, sich die Kurven von Infektionswellen eher ein bisschen als Aktienkurse vorzustellen, denn da erwartet auch keiner, dass es immer nach unten geht. Aber immer nach oben wird es auch nicht gehen, das ist sicher.

Dennoch gibt es auch Anlass zur Hoffnung, dass dritte beziehungsweise vierte Wellen durch Impfungen abgeschwächt werden können, und das würde natürlich auch bedeuten, dass eine Öffnung des Kulturlebens in greifbarer Nähe ist. Hierzu sind schon viele machbare Konzepte entwickelt worden, die viel Mut machen, denn abseits der lauten Schreie, hysterischen Kampagnen und Klageandrohungen gibt es auch stillere, konstruktive Ansätze. Nach wie vor bin ich überzeugt, dass die kommende Zeit keine leichte wird, aber ein Licht am Ende des Tunnels ist auszumachen, solange wir uns auf unseren Einfallsreichtum besinnen und nicht verzagen.

Irgendwo zwischen all diesen Trends und Gegentrends fühlt man sich als Komponistin oder Komponist manchmal sehr verloren und fragt sich: wie wichtig bin ich eigentlich in dieser Gesellschaft? Doch diese Frage basiert auf einem Trugschluss: Das, was für einen selbst wichtig ist, ist wichtig, ganz unabhängig davon, ob es für andere auch wichtig ist. Wir alle haben Menschen in unserer Nähe, die uns etwas bedeuten,

*Im Januar 2021 haben Ralf Weigand und Moritz Eggert im Namen des DKV ein Schreiben verfasst, das wir fast gleichlautend an die Kulturstaatsministerin Monika Grütters, den Bundesminister für Wirtschaft und Energie Peter Altmaier sowie den Vizekanzler und Bundesminister der Finanzen Olaf Scholz geschickt haben. Es thematisiert die spezifischen Belange der Komponist*innen und ist der Auftakt unserer Kommunikation in 2021 mit der Politik. →*

wir beurteilen diese auch nicht ständig nach „gesellschaftlicher Relevanz“, sondern nach dem, was sie für uns sind. Das gilt auch für das Komponieren – es ist falsch, sich einzureden, dass kreative Arbeit nur dann etwas wert ist, wenn viele andere Menschen das auch so empfinden. Wir empfinden Desinteresse an unserer Arbeit oft als Ignoranz, aber wir müssen uns auch fragen, wie sehr wir uns für andere Berufssparten interessieren, deren Arbeit unser Leben genauso angenehm gestaltet, wie es Kunst und Musik gelingt. Es stimmt schon – vielen Menschen ist nicht bewusst, wie wichtig z.B. Kultur ist. D.h. aber nicht im Umkehrschluss, dass sie Kultur verachten oder hassen, sie kennen sie einfach nicht. Das kann sich jederzeit ändern.

Diese philosophische Betrachtung ist aber nur die eine Seite, das tägliche Überleben eine andere, vor allem für die Selbstständigen unter uns. Und hierzu braucht es sicherlich im Moment Strategien, um über die Runden zu kommen. Dass unsere Kreativität und unser Willen ungebrochen sind, beweist auch diese Ausgabe. Wir versuchen weiterhin für euch als Mitglieder da zu sein und der Politik die richtigen Fragen zu stellen. Dass diese erhört werden mögen, wünscht sich sehr Euer Präsi,

Moritz Eggert



Die Beauftragte der Bundesregierung für
Kultur und Medien
Staatsministerin Prof. Monika Grütters MdB
Bundeskanzleramt
Willy-Brandt-Str. 1
10557 Berlin

Berlin, 26.01.2021

Corona-Hilfen: Förderprogramm für Musikurheberinnen und -urheber

Sehr geehrte Frau Staatsministerin,

seit März vergangenen Jahres stellt uns die Corona-Pandemie als Gesellschaft vor nie dagewesene Herausforderungen. Viele Kulturschaffende trifft die Krise dabei besonders hart. Dabei sind diejenigen, die in den Genuss staatlicher Unterstützungen gelangen, sehr dankbar für das umfangreiche Hilfsprogramm der Bundesregierung. Es hat sich aber auch gezeigt, dass viele dieser Maßnahmen gerade für Solo-Selbständige am tatsächlichen Bedarf vorbei gehen. Die schwierige Situation der Kreativen wird sich im laufenden Jahr erneut zuspitzen, vor allem dann, wenn über die Verwertungsgesellschaften wie die GEMA deutlich weniger Tantiemen ausgeschüttet werden. Der Deutsche Komponistenverband möchte daher auf diese Entwicklungen aufmerksam machen. Wir wenden uns in der Hoffnung an Sie, dass es gelingt, im Rahmen der Förderstrategie 2021 auch passgenaue Programme für die Musikurheber*innen aufzusetzen.

Die Kultur- und Kreativwirtschaft ist in Deutschland ein bedeutender Wirtschaftsfaktor. Laut Monitoringbericht der Bundesregierung ist ihr Umsatz in den letzten zehn Jahren kontinuierlich gewachsen und lag im Jahr 2019 bei 174 Milliarden Euro. Dies entspricht einer durchschnittlichen jährlichen Wachstumsrate von 2,6 Prozent. Mehr als 1,8 Millionen Personen sind in der Kultur- und Kreativwirtschaft aktiv, davon über 258.000 als Freiberufler oder Unternehmerinnen und Unternehmer. Die Kulturschaffenden stehen für kreative Erneuerung, künstlerische Qualität und kulturelle Vielfalt – und bilden damit ein nicht zu unterschätzendes Fundament und zugleich den Kitt für den Zusammenhalt unseres zunehmend zentrifugalen Gesellschaftsgefüges. In einer auf Wissen und Innovation basierenden Ökonomie stehen sie darüber hinaus für wirtschaftliche Dynamik und Zukunftsfähigkeit.

Der positive Wachstumstrend der vergangenen Jahre wird sich aber aufgrund der Corona-Pandemie und der damit verbundenen Auflagen und Schließungen nicht fortsetzen lassen. Der internationale Dachverband der Verwertungsgesellschaften CISAC prognostiziert für

2020 zum Beispiel einen Umsatzverlust auf Seiten der Musikurheber und -verlage von etwa 35 Prozent, wobei im Live-Sektor Einbußen von bis zu 80 Prozent zu erwarten sind. Neue digitale Lizenzmodelle, etwa Einnahmen aus Streaming, werden bei weitem nicht ausreichen, um diese Verluste wettzumachen. Diese Einbußen werden die Kreativschaffenden zeitlich um ein Jahr versetzt in aller Härte in diesem Jahr 2021 zu spüren bekommen, wenn die Verwertungsgesellschaften ihre Ausschüttungen für das Abrechnungsjahr 2020 vornehmen.

Für Musikurheberinnen und -urheber, also Komponisten und Textdichter, werden diese Einschnitte besonders dramatisch sein. Laut der Studie „Musikwirtschaft in Deutschland“ (2020) generieren Musikurheber 77 Prozent ihrer Einnahmen durch Ausschüttungen von Verwertungsgesellschaften. Zuspitzen wird sich die Situation im kommenden April mit der ersten GEMA-Ausschüttung. In Not geratene Mitglieder werden durch die Solidargemeinschaft allein nicht aufgefangen werden können. Daher hoffen wir auf Unterstützung von politischer Seite.

Für alle Maßnahmen und Projekte, die bereits aufgesetzt wurden, sind wir überaus dankbar. Die Praxis hat jedoch gezeigt, dass die Idee, mit einheitlichen Maßnahmen alle Bürger gleich behandeln zu wollen, der heterogenen Struktur der Kultur- und Kreativwirtschaft nicht gerecht wird und viele eigentlich gut gemeinte Hilfen ins Leere laufen. Daher bitten wir um einen Fördertopf speziell für Musikurheber zum Ausgleich der Einbußen aus dem Live-Sektor, der über die GEMA vergeben werden könnte. Die Verwertungsgesellschaft verfügt über die Expertise, kann die Bedürfnisse ihrer Mitglieder einschätzen und passgenaue Maßnahmen effektiv, zeitnah und präzise organisieren.

Verehrte Frau Staatsministerin, in einem Interview haben Sie gesagt, dass die Hilfsmaßnahmen der Bundesregierung dazu beitragen sollen, dass keine Musikerin ihr Instrument verkaufen muss, um sich über die Krise zu retten. Diese wohlthuenden Worte haben die Musikschaffenden als tröstend empfunden. Dieser Trost kann aber leider nicht darüber hinwegtäuschen, dass viele Kulturschaffende in der Realität durch das Rettungsnetz fallen, weil sie die entsprechenden Voraussetzungen für die einzelnen Fördermaßnahmen nicht erfüllen. Mit dem Fortdauern der Pandemie und den damit verbundenen Lockdown-Strategien sowie dem zu erwartenden Vorlauf bis zum Neustart des kulturellen Lebens wird unsere Situation immer komplizierter. Und tatsächlich musste die / der eine oder andere von uns daher doch bereits Instrumente oder Produktions-Equipment zur schieren Existenzsicherung veräußern.

Bitte helfen Sie mit, dass wir diese Herausforderungen als Gesellschaft gemeinsam meistern und die Kultur- und Kreativschaffenden eine reelle Chance erhalten, auch nach der Krise – dem inneren Ruf folgend, aber auch existenzsichernd – ihrer Profession, ihrer Leidenschaft und ihrer Berufung weiter nachzugehen. Ihr positives Signal bezüglich eines Förderprogramms für Musikurheber*innen wäre für die Mitglieder des Deutschen Komponistenverbands in schwierigsten Zeiten ein großartiges Zeichen der Hoffnung.

Mit großem Dank für Ihr stetes Gehör für die Musik und herzlichen Grüßen,

Prof. Moritz Eggert
(Präsident)

Dr. Ralf Weigand
(Vizepräsident)

Corona-Ausgleich – viel Wirbel um wenig?

■ von MICKI MEUSER

Die Corona-Ausgleichshilfen erscheinen unübersichtlich und unterdimensioniert. Dazu ist die Beantragung unnötig kompliziert und schließt in den meisten Fällen Soloselbstständige in der Kultur aus, da sie nur auf die Erstattung von Kosten und betriebliche Strukturen abzielen. Eine Komponistin oder ein Komponist hat aber kaum Kosten. Ein leeres Notenblatt, vielleicht ein Klavier, das schon lange im eigenen Besitz ist... Manche arbeiten mit Computer oder Laptop, die aber ihnen schon gehören – keine Kosten! Die geringen Beiträge der „Hilfen“ in Relation zur wirtschaftlichen Leistung der Musik- und Kreativbranche sind ein weiterer Kritikpunkt. Es sollte hier zudem nicht von „Hilfen“ gesprochen werden,

sondern von „Ausgleich“ oder „Kompensation“, denn die Kreativbranche hat vor Corona hervorragend gewirtschaftet und nicht zuletzt dem Staat hohe Steuereinnahmen beschert.

Neuere Hilfen scheinen sich aber doch endlich auf ein Konzept zu beziehen, das der DKV zusammen mit anderen „Kreativverbänden“ schon im August 2020 dem Wirtschaftsminister und dem Finanzminister vorgelegt hatte. Wir hatten damals vorgeschlagen, ähnlich wie bei den Heilberufen, den Umsatz der Vorjahre als Maßstab zu nehmen, um die Umsatzeinbußen beziffern und diese entsprechend auffangen bzw. kompensieren zu können. Unser Konzept sei hier noch einmal in Gänze vorgestellt.



Sehr geehrter Herr Altmaier,

wir wenden uns an Sie im Namen der am Ende des Schreibens aufgeführten Verbände der Soloselbstständigen und professionellen Kulturschaffenden in der Kulturwirtschaft.

Die Corona Pandemie bringt tiefe Einschnitte in das berufliche Leben in Deutschland, und wir Soloselbstständigen und Freiberuflichen in der Kulturwirtschaft sind in mehrfacher Hinsicht besonders betroffen. Bei einigen von uns (z. B. Musik, Theater...) kommt es durch die sanitären Vorsichts- und Schließungsmaßnahmen zum ökonomischen Totalausfall. Dabei brechen seit Jahren gut funktionierende Geschäftsmodelle zusammen.

Die Gründe für die vom Staat gefällten Entscheidungen und angeordneten Maßnahmen sind medizinisch nachvollziehbar und jedem vernünftig denkenden Menschen einsichtig. Sie sollen hier nicht diskutiert werden. Doch ist abzusehen, dass die Kulturwirtschaft in Deutschland dadurch einen irreparablen Schaden erleiden wird, wenn die bisher erfolgreich arbeitenden Soloselbstständigen in diesem Bereich keine Entschädigungen für die umfassenden Einschränkungen ihrer Geschäftsmodelle bekommen.

Es wurden für die Kulturwirtschaft mehrere Rettungspakete auf Länder- und auch auf Bundesebene geschnürt. Diese helfen vor allem der Infrastruktur. Leider wurden die Kreativen, als Kern und Motor im Zentrum der Kulturwirtschaft, von diesen Programmen nicht erreicht. Es

wird Ihnen nicht entgangen sein, dass es aus unseren Reihen daher seit ein paar Wochen Hilferufe und Beschwerden gibt.

Ein Großteil von uns arbeitet zwar seit vielen Jahren erfolgreich, hat aber kein Gewerbe angemeldet und auch keine umfassenden Betriebsausgaben. Eine Schriftstellerin braucht nun mal lediglich ihr Laptop und ihr Know-how, um einen erfolgreichen Roman zu schreiben. Ähnliches gilt für eine Komponistin, Designerin etc.

Auf den ersten Blick scheint es nicht einfach zu sein, beruflich kreativ in der Kulturwirtschaft arbeitende Menschen von „Lebenskünstlern“ zu unterscheiden. Allerdings liegen dem BMWI und den Finanzämtern genaue WZ-Zahlen vor, nach denen die Soloselbständigen und Freiberufler in der Kulturwirtschaft trennscharf zu identifizieren sind.

Daher schlagen wir Ihnen eine einfache und praktikable Lösung vor:

Prämissen

- Soloselbständige in der Kulturwirtschaft betreiben auch ohne Gewerbe und Betriebskosten seit Jahren gut funktionierende Geschäftsmodelle
- 2018 erwirtschafteten sie 19,4 Milliarden € Umsatz (Quelle: Büro für Kulturwirtschaftsforschung)
- Soloselbständige in der Kulturwirtschaft sind Steuerzahler
- Sie unterliegen im Jahr 2020 staatlich angeordneten Einschränkungen, bis zum faktischen Berufsverbot (Konzerte, Filmdrehs, Vorträge...)
- Viele haben 2020 nicht nur Einbußen, sondern einen Umsatz-Totalausfall
- Der Verweis auf die Grundsicherung wird den Leistungen des Berufsstands und seiner Relevanz für die Gesellschaft nicht gerecht
- Die bisherigen Förderprogramme erfassen die Akteure im Kern der Kulturwirtschaft nicht, da die Hilfen an betriebliche Strukturen gebunden sind

Unser Vorschlag in wenigen Punkten

- Wir bitten Sie, die in der angehängten Liste rot gekennzeichneten Berufsgruppen in ihrer Anzahl und ihrem Umsatz der Jahre von 2016 bis 2018 zu erfassen. Die dort angegebenen WZ-Nummern der Berufe liegen Ihnen und den Finanzämtern vor, genau wie die zugehörigen Steuererklärungen und Umsätze.
- Wir schlagen vor, dass die so ermittelten Soloselbständigen ihren für 2020 zu erwartenden Umsatz und ihre Einbußen durch die Corona Maßnahmen hochrechnen und direkt oder über ihre Steuerberater den Finanzämtern mitteilen.
- Die Umsätze werden dann auf Antrag bis zu 90% des ermittelten Durchschnitts der Umsätze von 2016 bis 2018 aufgestockt. Wir schlagen eine Deckelung bei 250T € Jahresumsatz vor.
- Die gezahlten Entschädigungen sollen bei der Steuererklärung 2020 wie normale Einnahmen bzw. Umsätze behandelt werden und steuerpflichtig sein. Auch Überschüsse sollen bei der Steuererklärung angegeben werden und rückzahlbar sein.

Wir hoffen auf Ihre Unterstützung für unser vorgeschlagenes Modell, das das Überleben der im Zentrum der Kulturwirtschaft tätigen kreativen Soloselbständigen und Freiberufler garantieren kann. Über eine zeitnahe Rückmeldung würden wir uns freuen,

die Soloselbständigen und Freiberufler in der Kulturwirtschaft

Liste der unterzeichnenden Verbände:

BVR – Bundesverband Regie

VDD – Verband Deutscher Drehbuchautoren

AG DOK – Arbeitsgemeinschaft Dokumentarfilm

VdHR – Verband der Hörspielregie

DKV – Deutscher Komponistenverband

DEFKOM – Deutsche Filmmusikunion

Composers Club – Berufsverband Auftragskomponisten

mediamusic – Berufsverband Medienmusik

PEN-Zentrum Deutschland

European Writers Council

Illustratoren Organisation

DJV – Deutscher Journalisten Verband

Ansprechpartner:

M. Meuser

(Vorstand Deutscher Komponistenverband DKV)

(Vorsitzender DEFKOM Berufsverband Filmmusik)

info@micki-meuser.com

Anlage:

– Liste der WZ-Nummern

Betroffene zu unterstützende Berufsgruppen sind farbig dargestellt

Statistische Abgrenzung der Kultur- und Kreativwirtschaft

nach Empfehlung der Wirtschaftsministerkonferenz in der Gliederung nach Teilmärkten (WZ 2008)

(Quelle: BMWI, Monitoringbericht KuK-Wirtschaft 2019)

Zu unterstützende Berufsgruppen sind farbig dargestellt

WZ-Nr. Wirtschaftszweig

1. Musikwirtschaft

- 90.03.1 **Selbständige Musiker/innen etc.**
- 90.01.2 **Musik-/Tanzensembles**
- 59.20.1 Tonstudios etc.
- 59.20.2 Tonträgerverlage
- 59.20.3 Musikverlage
- 90.04.1 *Theater-/Konzertveranstalter
- 90.04.2 *Private Musical-/Theaterhäuser, Konzerthäuser etc.
- 90.02 *Erbringung von Dienstleistungen f. die darstellende Kunst
- 47.59.3 Einzelhandel mit Musikinstrumenten etc.
- 47.63 *Einzelhandel mit bespielten Tonträgern etc.
- 32.2 **Herstellung von Musikinstrumenten**

2. Buchmarkt

- 90.03.2 **Selbständige Schriftsteller/innen**
- 74.30.1 **Selbständige Übersetzer/innen**
- 58.11 Buchverlage
- 47.61 Einzelhandel mit Büchern
- 47.79.2 Antiquariate
- 18.14 Buchbinderei etc.

3. Kunstmarkt

- 90.03.3 **Selbständige bildende Künstler/innen**
- 47.78.3 ** Einzelhandel mit Kunstgegenständen etc. (Anteil 20%)
- 91.02 Museumshops etc.
- 47.79.1 Einzelhandel mit Antiquitäten etc.

4. Filmwirtschaft

- 90.01.4 ***Selbständige Bühnen-, Film-, TV-Künstler/innen**
- 59.11 Film-/TV-Produktion
- 59.12 Nachbearbeitung/sonstige Filmtechnik
- 59.13 Filmverleih u.-vertrieb
- 59.14 Kinos
- 47.63 *Einzelhandel mit bespielten Tonträgern etc.
- 77.22 Videotheken

5. Rundfunkwirtschaft

- 90.03.5 ***Selbständige Journalisten/innen u. Pressefotografen**
- 60.1 Hörfunkveranstalter
- 60.2 Fernsehveranstalter

6. Markt für darstellende Künste

- 90.01.4 ***Selbständige Bühnen-, Film-, TV-Künstler/innen**
- 90.01.3 **Selbständige Artisten/innen, Zirkusbetriebe**
- 90.01.1 **Theaterensembles**
- 90.04.1 *Theater- und Konzertveranstalter
- 90.04.2 *Private Musical-/Theaterhäuser, Konzerthäuser etc.
- 90.04.3 **Varietés und Kleinkunstabühnen**
- 85.52 **Kulturunterricht/Tanzschulen**

7. Designwirtschaft

- 74.10.1 **Industrie-, Produkt- und Mode-Design**
- 74.10.2 **Grafik- und Kommunikationsdesign**
- 74.10.3 **Interior Design und Raumgestaltung**
- 71.11.2 *Büros für Innenarchitektur
- 73.11 *Werbegestaltung (Anteil 50%)
- 32.12 **Herstellung v. Schmuck, Gold-, Silberschmiedewaren**
- 74.20.1 **Selbständige Fotografen/innen**

8. Architekturmarkt

- 71.11.1 Architekturbüros für Hochbau
- 71.11.2 ***Büros für Innenarchitektur**
- 71.11.3 Architekturbüros für Orts-, Regional- u. Landesplanung
- 71.11.4 Architekturbüros für Garten- u. Landschaftsgestaltung
- 90.03.4 **Selbständige Restauratoren/innen**

9. Pressemarkt

- 90.03.5 ***Selbständige Journalisten/innen u. Pressefotografen**
- 63.91 Korrespondenz- und Nachrichtenbüros
- 58.12 Verlegen von Adressbüchern etc.
- 58.13 Verlegen von Zeitungen
- 58.14 Verlegen von Zeitschriften
- 58.19 Sonstiges Verlagswesen (ohne Software)
- 47.62 Einzelhandel mit Zeitschriften u. Zeitungen

10. Werbemarkt

- 73.11 *Werbeagenturen/Werbegestaltung
- 73.12 Vermarktung u. Vermittlung von Werbezeiten/-flächen

11. Software-/Games-Industrie

- 58.21 Verlegen von Computerspielen
- 58.29 Verlegen von sonstiger Software
- 63.12 Webportale
- 62.01.1 Entwicklung u. Programmierung von Internetpräsentationen
- 62.01.9 Sonstige Softwareentwicklung

12. Sonstiges

- 91.01 Bibliotheken und Archive
- 91.03 Betrieb von historischen Stätten und Gebäuden und ähnliche Attraktionen
- 74.30.2 **Selbständige Dolmetscher**
- 74.20.2 Fotolabors
- 32.11 Herstellung von Münzen
- 32.13 Herstellung von Fantasieschmuck

Der Deutsche Komponistenverband ehrt Hartmut Westphal



Foto: Privat

■ von MICKI MEUSER

Hartmut Westphal ist Mitglied des DKV seit 1984. Bei der GEMA war er von 1983 bis 1994 Mitglied des GEMA-Aufnahmeausschusses und ab 1986 stellvertretendes, von 1994 bis 2012 dann ordentliches Mitglied des Beschwerdeausschusses der GEMA. Von 1987 an war er Kurator und ab 1992 geschäftsführender Kurator der Versorgungsstiftung der Deutschen Komponisten. 2010 verlieh ihm Bundespräsident Horst Köhler das Bundesverdienstkreuz am Bande. Von 2012 bis 2018 war er im Aufsichtsrat der GEMA tätig. Über 30 Jahre war er für die Komponisten Kurator bzw. geschäftsführender Kurator der GEMA Sozialkasse. Außerdem vertrat Hartmut Westphal den DKV von 1992 bis zum Ende des Jahres 2020 aktiv im Beirat der Künstlersozialkasse (KSK). Auf ihn folgt nun Dr. Rainer Fabich.

Anlässlich dieses Wechsels in der KSK und in Hinblick auf die vielen Verdienste für die Komponistinnen und Komponisten in unserem Land führte DKV Vorstand Micki Meuser ein Interview mit Hartmut Westphal.

Micki Meuser: Lieber Hartmut, Danke für Deine Zeit und dafür, dass Du dem DKV für ein Interview zur Verfügung stehst. Letztlich sind wir ja alle zunächst mal Musiker oder Komponisten geworden aus Freude an der Musik. Bei den Mitgliedern des DKV ist daraus ein Beruf geworden. Daher die erste Frage: Wie war Dein musikalischer Werdegang?

Hartmut Westphal: Erst einmal möchte ich mich für die Ehre bedanken, die mir durch dieses Interview zuteil wird. Ich bin als Kind mit Musik groß geworden, weil mein Vater von Beruf Opernkapellmeister und Pianist war. Als ich 1958 am Städtischen Konservatorium Berlin mein Studium begann, war mein Vater bereits 3 Jahre tot. Mein ASTA-Vorsitzender war damals übrigens Karl Heinz Wahren. Viele Kollegen werden

ihn als DKV-Vorstand und als GEMA-Aufsichtsrat kennen. Meine Studienhauptfächer entwickelten sich von Klavier und Waldhorn zum Dirigieren, Musiktheorie und Komposition. Zwischenzeitlich wechselte ich zur Berliner Staatlichen Hochschule für Musik. Bei Josef Rufer studierte ich dort die Zwölftontechnik und hörte u.a. bei Boris Blacher Vorlesungen. Ohne elterliche Unterstützung versuchte ich, ab 1964 freiberuflich von der Musik zu leben. Der Anfang war schwer. Von 1972 bis 1974 studierte ich parallel an der Freien Universität Berlin Musikwissenschaft und Philosophie (allerdings ohne Abschluss). Das schaffte eine solide Grundlage, weil ich später auch als musikwissenschaftlicher Gutachter und von Gerichten bestellter Sachverständiger einen Teil meines Einkommens generieren konnte.

Micki Meuser: Seit wann bist Du GEMA Mitglied?

Hartmut Westphal: Seit 1969 außerordentliches, seit 1974 ordentliches. Aus Unkenntnis war das fünf Jahre zu spät. Denn schon 1964 hatte ich von den Berliner Radio-Sendern SFB (heute RBB) und RIAS Kompositions- und Bearbeitungsaufträge für deren große Unterhaltungsmusik-Orchester bekommen. Sie wurden für die Radio-Programme der Sender aufgenommen. Von der GEMA wusste ich damals noch gar nichts.

Micki Meuser: Wann hast Du Dich entschlossen, zusätzlich zum musikalischen Schaffen Dich auch für unseren Beruf zu engagieren und ehrenamtlich in der Berufspolitik zu arbeiten?

Hartmut Westphal: Erst 1984 wurde ich ein interessiertes Mitglied beim DKV und bei der Vereinigung deutscher Musikbearbeiter.

Micki Meuser: Hat Dich damals ein Kollege oder eine Kollegin auf den DKV aufmerksam gemacht, oder war das ein „Seiteneffekt“ Deiner GEMA Mitgliedschaft?

Hartmut Westphal: Eigentlich beides. Ich kannte bald eine ganze Reihe erfolgreicher Berliner Kollegen, die mir Aufträge für die Orchestrierung, Bearbeitung und Leitung der Studioaufnahmen ihrer Werke gaben. Die Honorare dafür waren immer ein regelmäßiger Beitrag für meinen Lebensunterhalt. So wurden Bearbeitungen für fast alle Besetzungen und Zwecke ein wesentlicher Bestandteil meiner musikalischen Tätigkeit.

Micki Meuser: Da ich für das „Handbuch der Musikwirtschaft“ lange über die Geschichte des Deutschen Komponistenverbandes recherchiert habe, weiß ich, dass Du Dich sehr aktiv um die „Wiedervereinigung“ des ostdeutschen VdK - Verband deutscher Komponisten (vorher „Verband der Komponisten und Musikwis-

senschaftler der DDR“) – und des DKV bemüht hast. In einer Zwischenphase hieß der DKV dann auch mal eine Zeit lang „Interessenverband deutscher Komponisten (IDK). Kannst Du uns etwas zu den Ereignissen zum Anfang der 1990er Jahre erzählen?

Hartmut Westphal: Der Zusammenschluss der beiden sehr unterschiedlichen Vereine stellte die Vorstände – trotz aller gegenseitiger Sympathiebekundungen – vor große rechtliche und organisatorische Probleme. Zum Beispiel waren damals auch Musikwissenschaftler Mitglied des DDR-Verbandes. Die Kulturpolitik hatte in der DDR eine große Bedeutung. So gab es für alle Freiberufler das Recht auf Arbeit, staatliche Kompositionsaufträge, Stipendien, Reise-Zuschüsse und eine staatliche soziale Absicherung. Wie wir staunend erfuhren, hatte der Komponisten-Verband der DDR ca. 80 festangestellte Mitarbeiter. Der Verband hatte Konzerte neuer Musik, Konzertreihen und ganze Festivals eigenverantwortlich organisiert. Außerdem bestimmte er die Programme. Sicher würde es viele interessieren, wenn ein Kollege in unserer Verbandszeitung dies alles einmal kompetent schildern würde. Ich denke da z.B. an Prof. Lothar Voigtländer oder ein prominentes Mitglied einer ostdeutschen Rockband. Wir Westkollegen erfuhren staunend von den vergangenen luxuriösen Verhältnissen, weil wir gewohnt waren, ohne solche Unterstützung unseren Lebensunterhalt zu verdienen. Für die meisten Kollegen aus dem Osten war die Wiedervereinigung mit großer kultureller und wirtschaftlicher Ernüchterung und oft mit dem Verlust gesicherter Einnahmen verbunden. Es dauerte lange, bis sie richtig im Westen angekommen waren.

Micki Meuser: Hat sich der seit 1994 zusammengeführte DKV in den vielen Jahren Deiner Mitgliedschaft sehr geändert? ...zum Guten, oder war früher Einiges besser?

Hartmut Westphal: Natürlich! Das Berufsbild des Komponisten hat sich ja durch die neuen Medien inzwischen maßgeblich erweitert und auch entscheidend verändert. Diese Veränderungen haben viele Kollegen miterlebt. Sie hier zu beschreiben, würde zu weit führen.

Micki Meuser: Ich würde gerne auf die GEMA Sozialkasse zu sprechen kommen. Dort hast Du viele Jahre das Kuratorium der Komponisten geleitet. Hat die GEMA Sozialkasse Deiner Meinung nach einen schweren Stand innerhalb der GEMA? Immerhin sind die zur Verfügung stehenden Mittel stets auf 17% des 10%igen Sozialhaushalts der GEMA gedeckelt.

Hartmut Westphal: Ursprünglich dachte Richard Strauss bei der Gründung der GEMA sehr großzügig. Zehn Prozent der Einnahmen aus dem Aufführungsrecht sollten den bedürftigen und weniger erfolgreichen Kollegen zur Verfügung stehen. Aber natürlich war das ein frommer Wunsch. Richtig daran ist aber, dass die sozialen und kulturellen Leistungen der GEMA in Relation zu ihren Einnahmen stehen müssen. Die gegenwärtig geltenden Regeln der Finanzierung der GSK, die dieses absichern sollen, sind komplex und erscheinen – nicht nur aus meiner Sicht, wie ich glaube – irgendwie unbefriedigend. Für die GEMA-Mitglieder geht es dabei um das Ver-

trauen auf die sozialen Unterstützungsmöglichkeiten, denen sie im Fall der Not vertrauen können. Um diese sicher zu machen, wurde schon einmal vorgeschlagen, einen unabhängigen Fonds zu bilden. Es wäre schön, wenn eine Kommission aus Kollegen gebildet würde, die nach einer machbaren Lösung für eine gesicherte Finanzierung suchen könnten.

Micki Meuser: Es gibt zur Zeit auch in der GEMA Sozialkasse personelle Änderungen. Dazu gibt es Strömungen innerhalb der GEMA, die finden, dass das kulturelle und soziale Engagement der GEMA nicht mehr zeitgemäß sei. Machst Du Dir Sorgen um den weiteren Erhalt der Sozialkasse?

Hartmut Westphal: Wenn du mich hier nach meiner Meinung fragst, kann ich nur sagen: ja. Denn wenn man die Entwicklung der Satzung der GEMA-Sozialkasse im Blick hat, kann man nicht übersehen, dass es seit 2008 für die dort festgeschriebenen Beträge keinen Ausgleich für deren automatische inflationäre Abwertung gegeben hat. Außerdem kann ich mich noch gut an die zurückliegende Streichung der Zuschüsse zu den Krankenkassenbeiträgen und die Heraufsetzung des für einen Antrag auf wiederkehrende Leistungen erforderlichen Mindestalters von 60 auf 65 Jahre erinnern. Von den von dir angeführten Strömungen innerhalb der GEMA habe ich keine Kenntnis. Wenn es sie tatsächlich geben sollte, wären dies für alle Mitglieder, die ihrer Altersabsicherung durch die GEMA-Sozialkasse vertrauen, eine besorgniserregende Entwicklung.

Micki Meuser: Kommen wir auf Deine Tätigkeit in der natürlich außerhalb der GEMA liegenden und vom deutschen Staat 1983 unter SPD-Regierung eingeführten Künstlersozialkasse zu sprechen. Die KSK ist eines der wenigen Instrumente, mit dem die Politik die künstlerischen Berufstätigen innerhalb der Kultur- und Kreativwirtschaft aktiv unterstützt. Ansonsten ist sie, die Politik, meiner Meinung nach uns Kreativen gegenüber, die wir ja alle aktive Steuerzahler sind und immerhin die drittgrößte Wirtschaftsbranche in unserem Land, ziemlich hilflos, wenn man mal von der klassischen Förderung der Hochkulturstätten Oper und Konzerthaus absieht. Wie kam es, dass der DKV in der KSK einen Sitz im Beirat, samt Stellvertreter, bekam?

Hartmut Westphal: Die Grundlage für die KSK ist das Künstlersozialversicherungsgesetz (KSVG), das 1983 durch den Bundestag beschlossen wurde. Es war eine enorme Errungenschaft, weil sich damals viele Künstler weder eine Kranken- noch Rentenversicherung leisten konnten. Unter anderem war Prof. Dr. Erich Schultze, der erste GEMA-Vorstand nach dem zweiten Weltkrieg, maßgeblich an der Ausgestaltung der rechtlichen Grundlagen beteiligt. Er veröffentlichte im gleichen Jahr als einer der ersten einen Kommentar zum KSVG. Die Struktur der KSK gründet sich auf die vier Bereiche Musik, Wort, Bildende Kunst und Darstellende Kunst. Dazu gehört ein ehrenamtlicher Beirat aus 24 sachkundigen Vertretern der Künstlerverbände und der abgabepflichtigen Verwerter. Alle vier Jahre werden dessen Mitglieder aus den von den Verbänden benannten Kandidaten vom jeweiligen Bundesminister für Arbeit und Soziales neu berufen. Kein Verband hat Anspruch auf einen ständigen Sitz.

Micki Meuser: *Auch die KSK ist ständigen Angriffen ausgesetzt. Besonders die nicht-staatlichen „Einzahler“, die ja einen Anteil der Mittel der KSK aufbringen müssen (der Staat bringt nur die Verwaltungskosten und ca. 20 % der Mittel auf) wollen immer wieder die KSK ersatzlos abschaffen, um sich die Kosten zu sparen. Glaubst Du, die KSK kann auf Dauer dem neoliberalen Druck standhalten?*

Hartmut Westphal: Der Abgabesatz auf die Künstlerhonorare wird jährlich neu festgesetzt. Er beträgt in diesem Jahr 4,2 Prozent. Wir alle wissen, dass es seit der Gründung der KSK von bestimmten politischen Interessengruppen immer wieder Interventionen gab, das KSVG zu ändern oder ganz abzuschaffen. Die Lobbyisten der Verwerter klagen regelmäßig über die zusätzliche finanzielle Belastung und Bürokratie. Tatsache ist, dass alle Einsprüche und Beschwerden bisher keinen Erfolg hatten, denn die KSK ist inzwischen, mit insgesamt über 190 000 versicherten Künstlern (im Bereich Musik sind es über 54 000) zu einem nicht mehr wegzudenkenden Bestandteil der sozialen Sicherung in Deutschland geworden. Aus meiner Sicht erscheint es daher unwahrscheinlich, dass sie wieder abgeschafft werden könnte.

Micki Meuser: *Zu welchem Zeitpunkt würdest Du einer jungen Komponistin und einem jungen Komponisten raten, in die KSK einzutreten?*

Hartmut Westphal: Das ist einfach zu beantworten. Voraussetzung ist der Nachweis, dass der Lebensunterhalt überwiegend mit Einnahmen aus künstlerischer Tätigkeit bestritten wird. Das jährliche Netto-Arbeitseinkommen (Einnahmen abzüglich Ausgaben) sollte über der vom KSVG geforderten Mindestgrenze von 3.900,-- EURO liegen. In den ersten drei Jahren kann diese Mindestgrenze auch unterschritten werden.

Micki Meuser: *Wenn ich das richtig sehe, hast Du Dein berufspolitisches Engagement insgesamt beendet. Nach all dem, was Du für uns getan hast, ein mehr als verdienter Schritt. Wie gestaltest Du Dein jetziges Leben? Komponierst Du noch, oder arrangierst Du? Spielst Du aktiv Musik?*

Hartmut Westphal: Nein, es ist schon lange her, dass ich mit „NoSet“ – einem Ensemble für experimentelle live-elektronische Improvisationen – auf deutschen und internationalen Bühnen stand. Ich liebe die Musik, komplexe Sounds und große Orchester. Ich habe in meinem Leben viele Partituren für konkrete Zwecke geschrieben. Es war immer schön, wenn man mit Kompositions-, Bearbeitungs- und Arrangement-Aufträgen an mich herangetreten ist. Nun im Alter und während des Lockdowns fehlen diese Aufträge. Ohne konkrete Aufführungsmöglichkeit möchte ich jetzt nicht mehr komponieren. Schon seit meinem Studium habe ich eine zweite Leidenschaft: die Philosophie. Sie hat mich geformt und begleitet. Heute übe ich mich im Erkennen, im Staunen und in Gelassenheit.

Micki Meuser: *Vielen Dank Hartmut Westphal und Alles Gute für die Zukunft. Bitte bleib dem DKV noch lange erhalten.*

Neues Mitglied im KSK-Beirat: Dr. Rainer Fabich



Foto: Zoe Hoffmann

Neu im KSK-Beirat für den DKV seit 2021 ist Dr. Rainer Fabich. Wir freuen uns sehr, dass Rainer Fabich, seit 2007 Mitglied unseres Vorstandes, seit 2010 stellvertretender Vorsitzender der DEFKOM und seit 2017 unser ECSA-Delegierter in Brüssel, künftig den DKV im KSK-Beirat vertreten wird.

Rainer Fabich (*1958) studierte Klarinette (Hauptfach) sowie Musikpädagogik an der Hochschule für Musik und Theater München und schloss beide Fächer mit Diplom ab. Im Anschluss absolvierte er ein Studium der Musik- und Kommunikationswissenschaft sowie der Musikdidaktik an der Ludwig-Maximilians-Universität in München, wo er mit einer Arbeit über „Musik für den Stummfilm - Analysierende Beschreibung originaler Filmkompositionen“ promoviert wurde.

Er veröffentlichte zahlreiche CDs, Musik zu mehr als 70 Spiel-, Fernseh-, Dokumentar- und Experimentalfilmen, Radio- und TV-Musiken sowie über 500 Kompositionen und publizierte u.a. auch zur Theorie und Geschichte der Filmmusik.

Neben seiner Tätigkeit als Live- und Studiomusiker ist er auch ein gefragter Referent im In- und Ausland. Als Dozent für Filmmusik sowie für Saxophon, Klarinette, Ensemble und Musiktheorie gibt er seine Kenntnisse und Erfahrungen an jüngere Generationen weiter. Darüber hinaus ist er ein gefragter Juror in verschiedenen Kommissionen und Wettbewerben.

Zahlreiche Gründungsinitiativen und Ehrenämter runden sein Profil ab. Seit 2007 ist er Vorsitzender der Wertungskommission U-Musik des GEMA-Aufsichtsrates in Berlin. *AM*

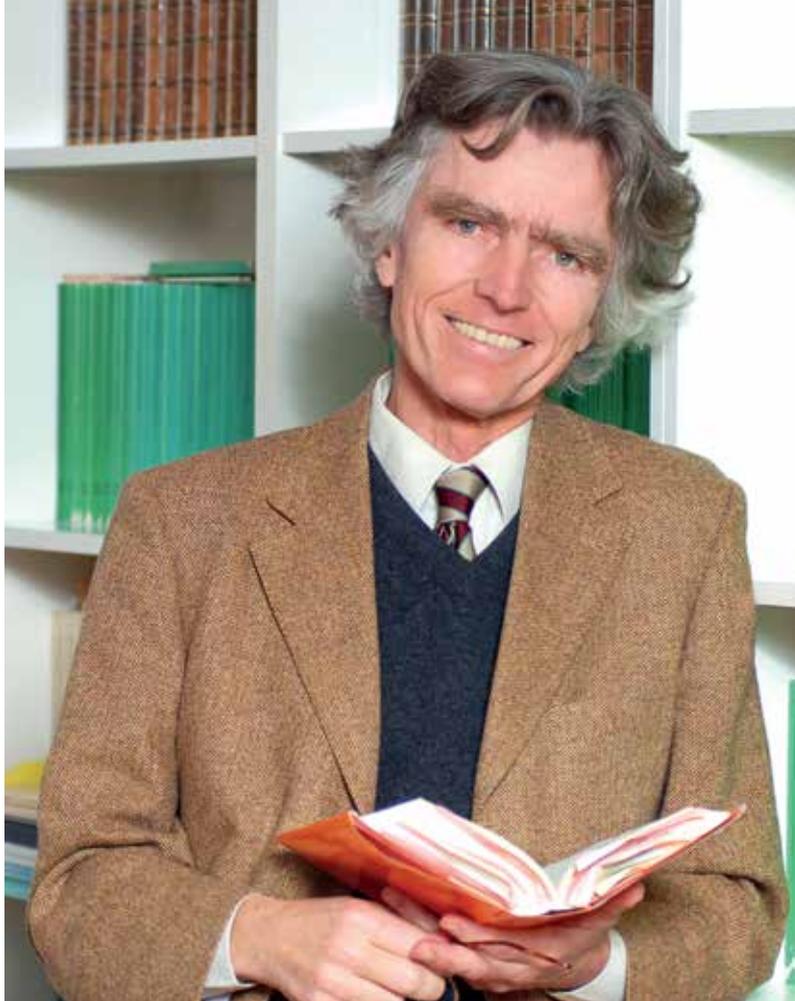


Foto: Marina Castelli

Darf künftig gesampelt werden?

■ von Dr. GERNOT SCHULZE
 Fachanwalt für Urheber- und Medienrecht in München

I. EINLEITUNG

Das Thema Sampling wurde juristisch vor allem in dem nun schon über 20 Jahre dauernden Rechtsstreit Metall auf Metall (Kraftwerk gegen Pelham) behandelt. In zwei Beiträgen der DKV-Informationen habe ich hierüber berichtet (vgl. Heft 2/2011, S. 11 und Heft 2/2013, S. 15). Einen weiteren Bericht wollte ich erst dann verfassen, wenn eine endgültige Entscheidung in der Sache ergangen ist. Nachdem der BGH in seinem Urteil vom 30.4.2020 (Metall auf Metall IV) die Urteile des LG Hamburg und des OLG Hamburg aufgehoben und die Sache an das OLG Hamburg unter anderem zur Feststellung weiterer Tatsachen zurückverwiesen hat, zeichnet sich ein baldiger Abschluss dieses Verfahrens noch nicht ab. Da das Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz (BMJV) im Zuge der Umsetzung der Richtlinie (EU) 2019/790 über das Urheberrecht im digitalen Binnenmarkt vom 17.4.2019 (DSM-RL) unter anderem nutzergenerierte Inhalte und in diesem Zusammenhang auch das Sampling erwähnt, ist es meines Erachtens angezeigt, auch unabhän-

gig vom Ausgang des Verfahrens Metall auf Metall schon jetzt einen Zwischenbericht zu geben. Diesem Bericht muss zwangsläufig eine gewisse Vorläufigkeit anhaften; denn zum einen ist offen, wie das Verfahren Metall auf Metall schließlich endet, zum anderen ist derzeit offen, was der Gesetzgeber tatsächlich regelt.

II. AUSGANGS- UND INTERESSENLAGE

Die Digitaltechnik ermöglicht es, im Bereich der Musik unter anderem fremde Kompositionen, fremde Darbietungen und fremde Tonaufnahmen spielend leicht ganz oder teilweise zu übernehmen, zu modifizieren, mit anderen Tonelementen zu verbinden und auf diese Weise schließlich auch zu vermarkten. In diesem Zusammenhang ist ferner von user generated content die Rede. Diese technologische Entwicklung führt zu einem Wandel, wie Werke und sonstige Schutzgegenstände geschaffen, erzeugt, vertrieben und verwertet werden (so Erwägungsgrund 3 DSM-RL).

Das Urheberrecht und die Richtlinien der EU müssen diesen Wandel beachten und sind im Lichte dieser Entwicklungen

auszulegen. Die hieran bestehenden Interessen können gegenläufig sein. Einerseits mag mancher Komponist derartige Übernahmen ablehnen und den Übernehmer darauf hinweisen, sein Ausgangsmaterial selber zu schaffen. Zumindest will er gefragt und ggf. auch für diese Nutzung vergütet werden. Andererseits wird mancher Komponist selbst von diesen Techniken Gebrauch machen und fremdes Material verwerten wollen. Er wird sich insoweit auf die Kunstfreiheit (Art. 5 Abs. 3 GG) und die vom Bundesverfassungsgericht verlangte kunstspezifische Betrachtungsweise berufen wollen. Sie mag bei manchen Remixes, Mashups und dergleichen durchaus deren Zulässigkeit begründen. Es gibt aber auch die Trittbrettfahrer, denen nichts einfällt oder die sich Arbeit und Kosten ersparen wollen und fremdes Material verwerten, weil es technisch so leicht geht. Die Grenze zwischen kulturellem Fortschritt und eigener Leistung einerseits und bloßer Aneignung fremden Materials andererseits ist nicht immer leicht zu ziehen. Sie muss aber gezogen werden, damit die Interessen beider Seiten gewahrt bleiben.

III. VERFAHRENSVERLAUF IN SACHEN METALL AUF METALL

Über dieses Verfahren ist schon viel geschrieben worden. Es geht um eine kurze Sequenz aus dem Musikstück Metall auf Metall der Gruppe Kraftwerk, die in dem Rap-Song „Nur mir“ im Wege des Samplings verwendet worden ist. Häufig ist von lediglich zwei Takten oder zwei Sekunden die Rede. Es darf aber nicht übersehen werden, dass diese Sequenz während des gesamten Songs ständig wiederholt wird, ähnlich wie auch die Gruppe Kraftwerk diese Sequenz in dem Musiktitel Metall auf Metall ständig wiederholt hat. Insofern handelt es sich also durchaus um einen umfangreich genutzten Teil, der vermutlich durch ständige Wiederholung des Samples erreicht oder möglicherweise sogar auch in seiner vollen Länge übernommen worden ist. Der Beklagte hatte in der mündlichen Verhandlung vor dem Bundesverfassungsgericht geäußert, dass er diese Sequenz seinerzeit in sein Archiv übernommen habe, deshalb auch nicht mehr wisse, von wem sie sei, und dass ihm die Kälte dieser Sequenz gefallen habe.

Das Landgericht Hamburg und das Oberlandesgericht Hamburg haben darin eine Urheberrechtsverletzung an dem Recht des Tonträgerherstellers, also an der Tonaufnahme, gesehen und der Klage stattgegeben. Der BGH hat die Sache an das OLG Hamburg mit der Maßgabe zurückverwiesen, zu prüfen, ob die Beklagten die strittige Sequenz selbst hätten herstellen können. Das wurde beim OLG mithilfe eines Sachverständigengutachtens festgestellt, sodass es bei der Urheberrechtsverletzung blieb. Sie wurde vom BGH bestätigt.

Hiergegen haben die Beklagten Verfassungsbeschwerde zum Bundesverfassungsgericht erhoben. Dort ging es um den

Ausgleich zwischen dem durch die Kunstfreiheit (Art. 5 Abs. 3 GG) geschützten Recht auf künstlerische Auseinandersetzung mit vorhandenen Tonträgern einerseits und den durch Art. 14 Abs. 1 GG geschützten Eigentumsrechten der Tonträgerhersteller andererseits. Das hatte der BGH im Rahmen der Prüfung, ob eine freie Benutzung im Sinne von § 24 UrhG vorliegt, durchaus geprüft. Nach Auffassung des Bundesverfassungsgerichts sei hier jedoch der Ausgleich der Grundrechte nicht hinreichend beachtet worden. Außerdem war mit Wirkung ab 22.12.2002 die Richtlinie 2001/29/EG zur Informationsgesellschaft vom 22.5.2001 (Infosoc-RL) erlassen worden, sodass auch deren Vorgaben sowie die Grundrechte der EU zu beachten waren. Deshalb sei zu erwägen, inwieweit manche Auslegungsfragen dem EuGH vorzulegen seien. Letzteres hat der BGH in seinem Beschluss vom 1.6.2017 (Metall auf Metall III) getan.

Der EuGH gab auf die ihm gestellten Fragen mit Urteil vom 29.7.2019 mehrere Antworten. Er stellte unter anderem fest, dass das Sampling eine künstlerische Ausdrucksform sei, die unter die durch Art. 13 EU-Grundrechtscharta geschützte Freiheit der Kunst falle. Das Vervielfältigungsrecht des Tonträgerherstellers gestatte letzterem, sich dagegen zu wehren, dass ein Dritter ein – auch nur sehr kurzes – Audiofragment seines Tonträgers nutzt, um es in einen anderen Tonträger einzufügen, es sei denn, dieses Fragment werde in den anderen Tonträger in geänderter und beim Hören in nicht wiedererkennbarer Form eingefügt. Anders verhalte es sich beim Verbreitungsrecht des Tonträgerherstellers. Danach liege eine Kopie des anderen Tonträgers erst vor, wenn der gesamte Tonträger oder ein wesentlicher Teil davon übernommen werde. Die Regelung der freien Benutzung (§ 24 des deutschen Urheberrechtsgesetzes) sei als Schranke anzusehen, die über den abschließend geregelten Schrankenatalog des Art. 5 Infosoc-RL hinausgehe und deshalb unionsrechtswidrig sei. Schließlich müsse bei einem Zitat das zitierte Werk erkennbar sein und es müsse das Ziel verfolgt werden, mit diesem Werk zu interagieren. Die Sache ging zurück an den BGH.

Angesichts der Vorgaben des EuGH hob der BGH mit Urteil vom 30.4.2020 die Urteile des LG Hamburg und des OLG Hamburg auf (Metall auf Metall IV). Im Hinblick auf die ab 22.12.2002 zu berücksichtigende EU-Richtlinie zur Informationsgesellschaft sei in die Zeit vor dem 22.12.2002 und in die Zeit ab 22.12.2002 zu unterscheiden. Die im Wege des Samplings vorgenommene Vervielfältigung könne für die Zeit vor dem 22.12.2002 als freie Benutzung zulässig sein. Das müsse das OLG Hamburg prüfen. Für die Zeit ab 22.12.2002 können sich die Beklagten nicht mehr auf § 24 UrhG stützen. Die Vervielfältigung auch kleiner Teile des Audiofragments verstieß gegen das den Klägern zustehende Vervielfältigungsrecht, es sei denn, der übernommene Teil sei geändert worden und im Musikstück der Beklagten nicht wiedererkennbar. Davon kann angesichts der fort-

laufenden Wiederholung dieses Teils wohl nicht die Rede sein. Offen ist allerdings die Frage, ob der Song „Nur mir“ auch nach dem 22.12.2002 vervielfältigt worden war. Das müsse vom OLG Hamburg nachträglich festgestellt werden. Schließlich verneinte der BGH das Vorliegen eines zulässigen Zitats, einer Parodie oder einer Karikatur. Auf einen möglicherweise zulässigen Pastiche könne sich die Beklagte nicht stützen, weil der deutsche Gesetzgeber diese nach Artikel 5 Abs. 3 k Info-RL mögliche Ausnahme nicht geregelt habe und die Rechtsprechung sich – anders als bei Parodien und Karikaturen – hiermit noch nicht befasst hätte, sodass es hierzu noch keine Rechtsprechung gebe. Da die Kläger ihre Klage hilfsweise auch auf den Schutz der Darbietung der ausübenden Künstler (§ 73 UrhG) und auf den Werkschutz des dauernd wiederholten Musikfragments (§ 2 Abs. 1 Nr. 2 UrhG) gestützt haben, müsse das OLG Hamburg auch insoweit Feststellungen treffen. Insbesondere Letzteres könnte weitere Sachverständigengutachten verlangen und entsprechend viel Zeit in Anspruch nehmen, bevor die Sache wieder an den BGH gelangt.

IV. ZWISCHENERGEBNIS

Im Falle Metall auf Metall hat der BGH unterschieden, ob die jeweilige Nutzungshandlung vor oder ab dem Ablauf der Umsetzungsfrist der Infosoc-RL am 22.12.2002 stattgefunden hat. Da hier die Frage gestellt wird, ob künftig gesampelt werden darf, können wir uns auf die Rechtslage ab 22.12.2002 beschränken.

Gegenstand des Verfahrens Metall auf Metall war bisher nur das Recht des Tonträgerherstellers, also die Übernahme eines Teils einer Tonaufnahme (Musikfragment). Soweit sich aus den weiteren Feststellungen des OLG Hamburg ergeben sollte, dass auch die Rechte an einem Musikwerk oder an der Darbietung dieses Musikwerks betroffen sein sollten, wird man die hieran bestehenden Rechte gesondert überprüfen müssen.

Das Vervielfältigungsrecht an einer Tonaufnahme (also am Recht des Tonträgerherstellers) erstreckt sich auf jeden kleinsten Teil dieser Aufnahme. Eine freie Benutzung nach § 24 UrhG kommt nicht mehr in Betracht, da es sich nach Auffassung des EuGH um eine unionsrechtswidrige Schranke handle. Allerdings könne eine Interessenabwägung der gegenüberstehenden Grundrechte zu einer Beschränkung des Vervielfältigungsrechts führen, wenn der übernommene Teil geändert und in dem anderen Tonträger nicht wiedererkennbar sei. Letzteres dürfte im Falle Metall auf Metall nicht gegeben sein. Dasselbe wird man vermutlich auch für das Recht der öffentlichen Wiedergabe (z. B. Sendung) einschließlich des Rechts der öffentlichen Zugänglichmachung (Bereitstellung und Abruf im Internet) annehmen können. Hinsichtlich des Verbreitungsrechts ist beim Tonträgerher-

steller nicht die Infosoc-RL, sondern die Richtlinie zum Vermiet- und Verleihrecht maßgeblich. Nach den Ausführungen des EuGH wird gegen das Verbreitungsrecht nur verstoßen, wenn mit der Kopie der vollständige Tonträger oder ein wesentlicher Teil übernommen wird. Kleinste Teile fallen nicht darunter. Ab wann ein wesentlicher Teil übernommen wird, muss im Einzelfall geklärt werden. Nach Auffassung des BGH werde im Falle Metall auf Metall kein wesentlicher Teil übernommen. Angesichts der fortlaufenden Wiederholung der Rhythmussequenz könnte man dies auch anders sehen.

Ein zulässiges Zitat liegt nur dann vor, wenn mit dem verwendeten Material eine Auseinandersetzung stattfindet. Sie fehlt im Falle Metall auf Metall. Parodie und Karikatur scheiden ebenfalls aus. Ein möglicher Pastiche könnte gegeben sein. Eine dahingehende Schrankenregelung müsste nach Auffassung des BGH jedoch erst noch per Gesetz geschaffen werden.

Inwieweit das Recht des ausübenden Künstlers (§ 73 UrhG) an der Darbietung der Musik durch die gesampelte Übernahme betroffen ist, muss das OLG Hamburg nun klären. Nach den Andeutungen des BGH dürfte hier die Rechtslage ähnlich sein wie beim Recht des Tonträgerherstellers, also kein Verbreitungsrecht. Sollte das Musikfragment als schutzfähiger Teil eines Musikwerks (also einer Komposition) angesehen werden können, müsste dem Komponisten des verwendeten (schutzfähigen) Musikausschnitts auch das Verbreitungsrecht zustehen; denn das Verbreitungsrecht ist wie das Vervielfältigungsrecht zugunsten des Urhebers (anders als zugunsten den Tonträgerherstellers) ebenfalls in der Infosoc-RL geregelt. Nach bisheriger Einschätzung des BGH dürfte fraglich sein, die Rhythmussequenz als schutzfähige Melodie im Sinne vom § 24 Abs. 2 UrhG oder als schutzfähiges Werkteil anzusehen. Immerhin wird die Sequenz ständig wiederholt. Dadurch entsteht wie beim Originalwerk eine Folge gleicher Töne. Zwar mag die Wiederholung des gleichen Tons ein übliches (und deshalb schutzloses) Stilmittel sein. Wenn aber dieser Ton einen durch seine Kälte bestimmten Klang hat, gibt die ständige Wiederholung des Klangs einen bestimmen Charakter wieder, der seinerseits schutzfähig sein kann. Außerdem könnte dieser einzelne Klang wie ein Akkord oder ein Geräusch eine Kombination verschiedener Klangelemente sein, die auf einmal erklingen. In meiner Kommentierung (Dreier/Schulze, UrhG, 6. Auflage § 2 Rn. 138) habe ich auf das Orchesterwerk Romeo und Julia von Sergej Prokofjew und auf die Szene hingewiesen, als die verfeindeten Familien gegenüberstehen und deren Zerrissenheit durch ein bedrohlich wirkendes Gesamtgebilde verschiedener Töne, verschiedener Instrumente in verschiedenen Tonlagen zum Ausdruck kommt. Die Schutzfähigkeit kann nicht nur im Ablauf einzelner Töne, sondern auch durch das gleichzeitige Ertönen vieler Töne mit unterschiedlichen Klangfarben entstehen. Ein derartiges Ergebnis könnte auch die vom Beklag-



ten geschätzte Kälte der Rhythmussequenz sein. Das wird das OLG Hamburg vermutlich nicht ohne weiteres Sachverständigengutachten feststellen und entscheiden können. Wo die Grenze zwischen zulässiger Verwendung und unzulässiger Aneignung fremden Materials liegt, kann nur im Hinblick auf die gesetzlich bestehenden Schranken und die Abwägung der gegenüberstehenden Grundrechte im Einzelfall bestimmt werden.

V. REFERENTENENTWURF DES BMJV VOM 2.9.2020

Die EU hat am 17.4.2019 die Richtlinie 2019/790 über das Urheberrecht und die verwandten Schutzrechte im digitalen Binnenmarkt erlassen. Diese Richtlinie ist bis zum 7.6.2021 in nationales Recht umzusetzen, soweit die bisherigen nationalen Regelungen den Vorgaben dieser Richtlinie nicht entsprechen. Das hat das Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz veranlasst, sogleich mit der Umsetzung zu beginnen und hierfür am 2.9.2020 einen Referentenentwurf vorzulegen. Er befasst sich unter anderem mit der Regelung der freien Benutzung (§ 24 UrhG), die nach Auffassung des EuGH als Schrankenregelung unionsrechtswidrig ist, sowie mit der Schrankenregelung für die Nutzung zum Zwecke von Karikaturen, Parodien oder Pastiches. Bislang erübrigte sich eine Regelung zu Parodien und Karikaturen. Sie wurden auch ohne ausdrückliche Nennung im Gesetzestext von der Rechtsprechung als freie Benutzungen (§ 24 UrhG) angesehen. Das war für Pastiches bisher nicht praktiziert worden. Mittlerweile ist es den Mitgliedstaaten nicht mehr freigestellt, von der nach Art. 5 Abs. 3 k Infosoc RL fakultativ geregelten Schranke für Karikaturen, Parodien oder Pastiches Gebrauch zu machen. Vielmehr ist hieraus im Rahmen der Richtlinie vom 17.4.2019 eine Regelungspflicht geworden (Art. 17 Abs. 7, Unterabs. 2 b DSM-RL). Deshalb soll ein zusätzlicher § 51 a UrhG-E für Karikaturen, Parodien und Pastiches in den Gesetzestext aufgenommen werden. Der Entwurf legt folgenden Wortlaut vor:

„Zulässig ist die Vervielfältigung, die Verbreitung und die öffentliche Wiedergabe eines veröffentlichten Werkes zum Zweck der Karikatur, der Parodie und des Pastiches. Die Befugnis nach Satz 1 umfasst die Nutzung einer Abbildung oder sonstigen Vervielfältigung des genutzten Werkes, auch wenn diese selbst durch ein Urheberrecht oder ein verwandtes Schutzrecht geschützt ist.“

Nach der bisher vorgesehenen Begründung dieser Vorschrift sollen auf diese Weise moderne Formen transformativer Nutzung urheberrechtlich geschützter Inhalte insbesondere im digitalen Umfeld unter die Begriffe der Karikatur, Parodie oder des Pastiches gefasst werden. Sinngemäß ist in der umzusetzenden Richtlinie ausdrücklich von nutzergenerierten Inhalten die Rede. Ferner wird angenommen, dass der Pastiche

über die Imitation des Stils hinaus grundsätzlich auch die urheberrechtlich relevante Übernahme fremder Werke oder Werkteile erlaube. Es müsse eine Auseinandersetzung mit dem vorbestehenden Werk oder einem sonstigen Bezugsgegenstand erkennbar sein. Anders als die Parodie und Karikatur, die eine humoristische oder verspottende Komponente fordern, könne diese beim Pastiche auch einen Ausdruck der Wertschätzung oder Ehrerbietung für das Original enthalten, etwa als Hommage. Demnach seien bestimmte nutzergenerierte Inhalte gesetzlich zu erlauben, die nicht als Parodie oder Karikatur zu klassifizieren sind, und bei denen im Rahmen der Abwägung von Rechten und Interessen der Urheber und der Nutzer ein angemessener Ausgleich gewahrt bleibt. Zitierende, imitierende und anlehrende Kulturtechniken seien ein prägendes Element der Intertextualität und des zeitgemäßen kulturellen Schaffens und der Kommunikation im „social web“. Hierbei sei insbesondere an Praktiken wie Remix, Meme, GIF, Mashup, Fan Art, Fan Fiction, Cover oder Sampling zu denken. Der Schutz der Meinungs- und Kunstfreiheit begründe unionsrechtlich die Pflicht zur Einführung der nun in § 51 a UrhG-E verankerten Erlaubnisse.

Diese Erlaubnisse müssten stets im Blick auf die neuen elektronischen Medien gelesen werden. Bei ihrer Auslegung sollten die Besonderheiten des jeweiligen analogen und digitalen Umfelds sowie der technologische Fortschritt berücksichtigt werden (vgl. Referentenentwurf vom 2.9.2020, S. 96). Bislang handelt es sich um einen Entwurf. Da der Gesetzgeber jedoch verpflichtet ist, eine Schranke für Karikaturen, Parodien oder Pastiches zu regeln, spricht einiges dafür, dass es zumindest in etwa beim bisherigen Wortlaut sowohl des Gesetzestextes (§ 51 a UrhG-E) als auch der Begründung hierzu bleibt.

Da der EuGH die freie Benutzung (§ 24 UrhG) als unionsrechtswidrig eingestuft hat, soweit sie nicht unter die bestehenden Schranken (Zitat, Karikatur, Parodie oder Pastiches) fällt, soll die Schutzbereichsgrenze zwischen erlaubnispflichtiger Bearbeitung oder Umgestaltung und ohne Erlaubnis zulässige freie Benutzung durch den hinreichenden Abstand zum verwendeten Werk gewahrt werden. Ein hinreichender Abstand ist nach der Bearbeitung oder Umgestaltung dann nicht mehr gewahrt, wenn ein Ausdruck der eigenen Schöpfung des Urhebers des vorbestehenden Werkes erkennbar ist (Referentenentwurf S. 81). Ausdruck der eigenen geistigen Schöpfung verlangt etwas Schutzfähiges des vorbestehenden Werkes. Soll der hinreichende Abstand gewahrt bleiben, wenn nichts Schutzfähiges (Ausdruck der eigenen geistigen Schöpfung) des Urhebers des vorbestehenden Werkes erkennbar ist, bedarf es hierfür ohnehin keiner Erlaubnis; denn was schutzlos ist, darf beliebig – und ohne Einwilligung – übernommen werden. Hierfür bedarf es keiner Regelung. Darin unterscheidet sich die bisherige freie Benutzung (§ 24 UrhG), die immer noch eine Übernahme fremden

schutzfähigen Materials gestattet, wenn dieses Material hinter dem individuellen Werk des Benutzers zurücktritt. Einerseits kann etwas Schutzfähiges (ohne Einwilligung) nur übernommen werden, wenn auf die anderen Schranken (Zitat, Karikatur, Parodien oder Pastiche) zurückgegriffen werden kann. Andererseits findet aber eine kunstspezifische Betrachtungsweise (so das Bundesverfassungsgericht) oder eine grundrechtsspezifische Interessenerwägung (so der EuGH) statt, die gegebenenfalls auch die Übernahme etwas Schutzfähiges rechtfertigen könnte. Kunstspezifische Betrachtungsweise und grundrechtsspezifische Interessenabwägung finden statt, ohne dass es deswegen einer gesonderten Regelung bedarf. Es steht dem Gesetzgeber deshalb frei, diesbezüglich nichts zu regeln oder klarstellend die freie Benutzung so zu gewähren, wie sie die grundrechtsspezifische Abwägung verlangt. Diese Interessenabwägung bestimmte schon häufig das Vorliegen einer freien Benutzung.

VI. ERGEBNIS

Sampling ist im Gesetzestext des Diskussionsentwurfs nicht erwähnt. Bislang taucht es nur in der vorgesehenen Begründung zum Entwurf des § 51 a UrhG-E und dort im Zusammenhang mit Pastiche auf. Es bleibt immer eine Frage des Einzelfalls, was aufgrund einer gesetzlichen Schranke oder einer kunstspezifischen Betrachtungsweise zulässig ist und nicht als bloße Aneignung betrachtet werden muss. Fasst man hierzu die (auch im Entwurf vorliegende) Gesetzeslage sowie die aktuelle Rechtsprechung zusammen, ergibt sich in etwa folgendes Bild:

Wird eine Tonaufnahme gesampelt, liegt in jedem Falle eine Vervielfältigung vor, wie kurz der Ausschnitt auch sein mag. Erst wenn dieser Ausschnitt geändert und im anderen Tonträger nicht mehr erkennbar ist, kann die Vervielfältigung zulässig sein. Hinsichtlich eines im Wege des Sampling übernommenen Werkteils oder eines Teils einer Darbietung kommt es darauf an, ob dieser Werkteil als solcher bereits Urheberrechtsschutz genießt.

Ein Zitat der gesampelten Passage ist möglich, wenn der benutzte Ausschnitt erkennbar ist, sein Urheber genannt wird und insbesondere eine geistige Auseinandersetzung mit dem benutzten Ausschnitt stattfindet, sei es als Beleg für eigene Ausführungen oder sei es für eine anderweitige Interaktion. Hinsichtlich der Tonaufnahme (also dem Vervielfältigungsrecht des Tonträgerherstellers) dürfte eine derartige Inter-

aktion kaum stattfinden; denn die Herstellung eines Tonträgers ist in erster Linie eine wirtschaftlich-organisatorische Leistung, nicht hingegen eine geistige Aussage.

Karikaturen dürften im Bereich der Musik kaum in Betracht kommen.

Auf eine Parodie kann das Sampling nur gestützt werden, wenn mit dem gesampelten Ausschnitt eine humoristische oder verspottende Auseinandersetzung stattfinden soll. Das ist durchaus möglich, muss aber im Einzelnen dargelegt werden. Während der Unionsgesetzgeber bei Zitaten die Angabe der Quelle und damit auch die Nennung des Urhebers des benutzten Ausschnitts verlangt (Art. 5 Abs 3 d Infosoc-RL), wird dieses Erfordernis für die Nutzung zum Zwecke von Karikaturen, Parodien oder Pastiche nicht erwähnt (Art. 5 Abs. 3 k Infosoc-RL). Demgemäß ist auch in dem Entwurf des § 51 a UrhG-E keine Quellenangabe vorgesehen. Sie ist bei Parodien in der Regel nicht üblich.

Nach den Vorstellungen des BMJV dürfte beim Sampling am ehesten an ein Pastiche zu denken sein. Über die Ausnahme des Pastiche sei nicht nur die Imitation eines Stils (was in der Regel ohnehin weitgehend zulässig ist), sondern darüber hinaus auch die urheberrechtlich relevante Übernahme fremder Werke oder Werkteile gestattet. Es muss aber eine Auseinandersetzung mit der übernommenen Passage erkennen lassen. Sie kann beim Pastiche auch den Ausdruck der Wertschätzung oder Ehrerbietung für das Original enthalten, etwa als Hommage. Das wird aber deutlich zum Ausdruck kommen müssen. Eine Urhebernennung ist bislang nicht vorgesehen und wird auch unionsrechtlich nicht verlangt. Es dürfte aber hilfreich sein, den Urheber zu benennen, wenn auf diese Weise eine Ehrerbietung oder Hommage beabsichtigt ist. In jedem Falle muss eine ehrerbietende oder andere geistige Auseinandersetzung mit dem gesampelten Material stattfinden. Wer fremde Sequenzen in sein Archiv aufnimmt, um bei Gelegenheit darauf zurückgreifen zu können, zeigt, dass es ihm weniger um eine geistige Auseinandersetzung, sondern eher um die Übernahme und Aneignung fremden Materials geht, um sich eigene schöpferische Leistungen oder Kosten zu ersparen. Das soll auch unter dem Blickwinkel der Meinungs- oder Kunstfreiheit nicht gefördert werden. Vielmehr überwiegen hier die berechtigten Interessen der Rechtsinhaber an ihrem geistigen oder sonstigen Eigentum. Das hat zu beachten, wer fremdes Material für seine Arbeiten übernimmt. Sampling kann zulässig sein, ist es aber nicht in jedem Falle.





Aufbruch in Hamburg

■ von LUDGER VOLLMER

Austausch heißt hören und gehört werden, heißt Gewinn, Wissens- und Erkenntniszuwachs. In diesem Sinne wird der DKV seit Dezember 2019 in Hamburg reaktiviert und neu aufgebaut.

Diverse Netze in Hamburg

Hamburg mit seinen knapp 1,9 Mill Einwohnern, mit seinen vier Spitzenorchestern und teils republikweit Maßstäbe setzenden Theatern zwischen Musik- Tanz- und Sprechtheater, einer off Szene, die sehr typisch auf Hamburg zugeschnitten ist (von Rock City über zahllose Orte wie das Künstlerhaus Faktor oder die MS Stubnitz bis zur Tanz- und Performance-szene um Kampnagel), mit Festivals wie blurred edges, Katakart und Visions, mit den Filmstudios Studio Hamburg, mit zwei riesigen staatlich unterschiedlich getragenen Musikschulen (Schülerzahl zusammen ca 36.000), vielen privaten Musikinstituten, überregional wirkenden Medien wie NDR und ZEIT und nicht zuletzt mit seiner innovativen Musikhochschule und der Freien Akademie der Künste, hat in Bezug auf innovative zeitgenössische Kreation in allen seine Facetten ein erhebliches Potenzial.

DKV bis Ende 2019 in Hamburg eher unsichtbar

Umso bemerkenswerter ist es, dass seine verschiedenen Szenen zwar jede einzeln in sich gut organisiert und auch in der Politik vernetzt sind, der Hamburger Regionalverband des Landesverbandes Nord des Deutschen Komponistenverbandes mit seinen 72 teils international bekannten und wirkenden Mitgliedern jedoch in den letzten Jahren bis Ende 2019 eine eher unsichtbare Rolle in der Stadt Hamburg gespielt hat, und zwar in Bezug auf die Vernetzung mit den Medien, mit der Politik, dem Landesmusikrat Hamburg, den anderen künstlerischen Szenen, sowie den musikalischen Bildungseinrichtungen der Stadt.

In der Mitgliederversammlung des LV Nord wurde das Problem klar gesehen

In der Mitgliederversammlung des LV Nord vom 23.11.2019, in der auch der neue Vorstand gewählt wurde, bestehend aus dem Vorsitzenden Prof. Helmut Erdmann und die – für jedes der 4 Bundesländer zeichnenden – Stellvertretenden des Vorsitzenden Ursula Görsch (Bremen), Heinz-Werner Kemmling



(Niedersachsen), Gerhard Wolfstiege (Schleswig-Holstein) und Ludger Vollmer (Hamburg), wurde dieses Problem durchaus gesehen. So kann man im Protokoll dieser MV dazu lesen:

*„- Die Größe der LV ist recht unterschiedlich, was sich auf die Arbeit in großflächigen LV erschwerend für die Präsenz zusammenschlossener Bundesländer auswirken kann.
- In unserem LV Nord ist der E-Bereich stark vertreten und als Schlussfolgerung und ergänzende Anmerkung: eine wichtige Aufgabe der zukünftigen Arbeit muss daher sein, auch andere Szenen wie Film, Rock und Pop in die Verbandsarbeit einzubinden - ein Problem ist nach wie vor die Vertretung in den Rundfunkräten, da die Mediengesetze in der jeweiligen Landeshoheit liegen, dennoch bleibt die Platzierung eines Kompositionisten ein wichtiges Projekt zwischen Bund und LV.“¹*

Bund-Länderkonferenz des DKV am 11.12.2020

Auf der BLK des DKV am 11.12.2020, an der als Vertreter des LV Nord Heinz-Werner Kemmling, Gerhard Wolfstiege und Ludger Vollmer teilnahmen, wurde unter TOP 5 eine von Alexander Strauch (Bayern) beantragte Diskussion der Herauslösung eines separaten Landesverbandes Hamburg aus dem Landesverband Norddeutschland durchgeführt. Dies, weil im DKV schon länger beobachtet wurde, daß der Landesverband Nord seit vielen Jahren de facto inaktiv ist.

Die daraufhin einsetzende Diskussion in der BLK förderte einige Sachverhalte zutage, die die These von der Dysfunktionalität des LV Nord klar untermauerten. Unter anderem hieß es:

„Auf seine [J.K.Hildebrandts - L.V.] Frage, für welche Region des LV Nord Wolfstiege zuständig sei, erwidert dieser Niedersachsen. Also sind sowohl Erdmann und Kemmling

als auch Wolfstiege für Niedersachsen zuständig. Schleswig-Holstein hat derzeit keinen Vertreter. Der LV Nord umspannt in seiner jetzigen Gestalt eine riesige Fläche, kurze Wege sind jedoch wichtig.“²

Der Präsident des DKV, Moritz Eggert, meinte dazu: „Zum Stichtag der nächsten BLK soll eine Entscheidung über eine Herauslösung Hamburgs getroffen sein.“³

Kultur ist Ländersache

Heinz-Werner Kemmling formulierte auf der BLK die zentrale Frage so: „Man muss den LV [Nord] neu denken: Wie kann man ihn lebendig machen?“⁴

Kultur ist in unserem föderalen Staat Ländersache. Der DKV kann folglich nur über seine Landesverbände in die Länder hineinwirken.

Um dies umsetzen zu können, sollten nach Überzeugung des Autors die Landesverbände des DKV die kulturelle Landesinfrastruktur und -politik face-to-face spiegeln und so in ihrer Region wirksam sein.

Die Bildung einer länderübergreifenden Metakonstruktion, wie sie der „Landesverband Nord“ darstellt, hält der Autor inzwischen jedoch für einen gravierenden Fehler. Indem man die 4 norddeutschen Landesverbände deregionalisierte, zentralisierte, und unter einem Vorsitz zusammenschloss, zerstörte man die direkten Bezüge der ehemaligen, entscheidungskompetenten Landesverbände zu den kulturellen, politischen und gesellschaftlichen Infrastrukturen und Entscheidungszentren in ihren jeweiligen Ländern.

Das Metakonstrukt „LV Nord“ konnte und kann somit gar nicht leisten, was es leisten müsste, nämlich Stimme und

¹ Zitat Protokoll der Mitgliederversammlung des Landesverbandes Nord vom 23.11.2019, S.2, (H.-W. Kemmling)

² Zitat Protokoll der BLK des DKV vom 11.12.2020, S.7 (Dr. Antje Müller)

³ ebenda, S.8

⁴ ebenda



Lobbyist der Komponisten und Komponistinnen in Öffentlichkeit, kultureller Infrastruktur und Politik in allen vier von ihm vertretenen Länder bzw. Stadtstaaten zu sein.

Somit ist die Megastruktur „LV NORD“ die Ursache der Lähmung der norddeutschen Landesverbände.

Ein „Neu-Denken“ (Kemmling) des Landesverbandes Nord kann folglich nach all diesen Erfahrungen nur eine Re-Regionalisierung, d.h. eine erneute Aufteilung und Verselbständigung der vier Unterverbände Bremen, Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Hamburg sein.

Die BLK vom 11.12.2020 machte deutlich, dass es hierfür eine Mitgliederbefragung des LV Nord bedarf, bevor der Vorstand des DKV die Ausgründung der Unterverbände als selbstständige Landesverbände lt. § 2 Abs. 2 GO beschließen kann.

Vorgehensweise

Eine gemeinsame Mitgliederbefragung des LV Nord ist nach der bisherigen Erfahrung mit der Arbeit des LV Nord undurchführbar, zumal ein echter inhaltlicher Austausch zwischen den Regionalverbänden des LV Nord (Niedersachsen, Bremen, Schleswig-Holstein und Hamburg) seit der konstituierenden Sitzung des neugewählten Vorstandes am 9.1.2020 nicht mehr stattgefunden hat.

Deshalb schlug der Autor in einem Brief an den Vorstand des LV Nord vom 26.12. 2020 folgende Schritte vor:

1. Jeder Unterverband des LV Nord befragt in einer eigenen Mitgliederversammlung unter dem Vorsitz des/der für ihn zuständigen Stellvertreters/Stellvertreterin seine Mitglieder nach der gewünschten Struktur ihrer Weiterarbeit im DKV.
2. Der Unterverband Schleswig-Holstein wählt in seiner Mitgliederversammlung zusätzlich eine/n für ihn zuständigen Stellvertreter/-in.

3. Die Ergebnisse der Mitgliederbefragungen werden dem Vorstand des DKV zur Entscheidung für die eventuellen Ausgründungen / Neugründungen der Unterverbände zu eigenständigen Landesverbänden vorgelegt.
4. Die nächste BLK bestätigt die Entscheidungen des Vorstandes des DKV betreffs der Ausgründungen / Neugründungen der Unterverbände zu eigenständigen Landesverbänden.
5. Neuwahlen für den Vorsitz in den neu zu gründenden Landesverbänden.
6. Kooperationsverträge zwischen den ausgegründeten/ neugegründeten Landesverbänden untereinander bzw. mit dem verbleibenden LV

„Die Ausgründung eines Hamburger Landesverbands begrüße ich ganz ausdrücklich.“ *Peter Ruzicka*

Am 1. März 2021 fand gemäß der Empfehlung der letzten BLK die Abstimmung der Hamburger Mitglieder des DKV zu einem Meinungsbild in Bezug auf die erwünschte künftige Struktur der Hamburger Sektion statt.

Das Ergebnis der namentlichen Abstimmung war einstimmig. Alle anwesenden Kollegen votierten für die Ausgründung eines Landesverbandes Hamburg. Heinz-Werner Kemmling, der auf eigenen Wunsch an der Mitgliederversammlung teilnahm, unterstützte die Ausgründung ausdrücklich, wenngleich er sich als Vorstand des niedersächsischen Regionalverbandes des LV Nord bei der Abstimmung der Stimme enthielt.

In Auswertung dieses Meinungsbildes beantragte der Autor noch in der Nacht zum 2. März 2021 beim Vorstand des DKV die Ausgründung des Landesverbandes Hamburg aus dem derzeitigen Landesverband Nord.

AUSBLICK UND KOMMENDE PROJEKTE IN HAMBURG

Neujustierung des Hamburger Regionalverbandes in Bundesverband und Fachverbänden

Seit 2019 betreibt der Hamburger Regionalverband eine Neujustierung seiner Aktivitäten im Bundesverband und den Fach- und Länderverbänden des DKV. Der Dialog des Hamburger Fachverbandes Ernste Musik (FEM) mit den Fachverbänden Filmmusik (DEFKOM) und Singer/ Songwriter (VERSO) wurde bereits im Januar 2020 von Ludger Vollmer (FEM) angeschoben, kam dann allerdings aus Krankheits-, Pandemie- und anderen Gründen ins Stocken; hier bedarf es jedoch eines intensiven Brainstormings, um gemeinsame Arbeitsfelder zu finden, die in Hamburg zweifellos schlummern; ein noch stärkeres Interesse auch von DEFKOM und VERSO an einem solchen Thinktank mit dem FEM wäre erfreulich.

Neuvernetzung des Hamburger Regionalverbandes in der Stadt Hamburg

Hierzu wurden und werden Gespräche mit den Vertretern der genannten Hamburger Szenen, Orchestern und Institutionen geführt. Teils durch die Pandemie erschwert oder unterbrochen, teils bereits zu sehr fruchtbaren Ergebnissen gebracht, sieht der Hamburger RV optimistisch auf diese Neuvernetzung, da das feedback der Partner darauf in der Regel sehr positiv und erfreut ist.

Vollmer Präsident des Landesmusikrates Hamburg

Am 10. November 2020 wurde der Vorstand des Hamburger Regionalverbandes des DKV, Ludger Vollmer, zum Präsidenten des Landesmusikrates Hamburg gewählt.

Das bedeutete für das Ziel der Sichtbarmachung und Vernetzung des DKV in Hamburg einen erheblichen Zugewinn, denn dem Landesmusikrat, als natürlichem Netzwerk und Drehscheibe aller musikalischen Aktivitäten in Hamburg, kam für Vollmer bereits seit 2019 eine Schlüsselposition bei der Reaktivierung und Intensivierung der Kontakte in die Hamburger Szenen und Institutionen zu.

Zusammenarbeit mit der Hochschule für Musik und Theater Hamburg

Bereits seit 2019 gibt es zwischen Ludger Vollmer (DKV Hamburg) und der Hochschule für Musik und Theater Hamburg (Elmar Lampson, Frank Boehme, Gordon Kampe, Alexander Schubert) immer wieder Gespräche und Austausch über die Themen Starthilfe für Studienabgänger, Forum „Komponieren als Beruf“, „Netzwerke und Szenen“, „Förderung und Stiftungen“, „Nachwuchsgewinnung und educative Aktivitäten“. Inzwischen ist die Hochschule für Musik und Theater mit Gordon Kampe, Elmar Lampson und Fredrik Schwenk stark und aktiv in der Hamburger Sektion des DKV vertreten.

Frank Boehme (HfMT Hamburg) und Thomas Prisching (LMR Hamburg), die sehr an einer Verzahnung des Profi-

und Nachwuchsbereiches interessiert sind, arbeiten ihrerseits gemeinsam mit Gordon Kampe (seit 11.2.2021 auch Präsident der GNM) an einem Kompositionswettbewerb für Studierende in Form eines Workshops mit dem Landesjugendorchester Hamburg, bei dem auch der Hamburger DKV um Mitarbeit gebeten wurde.

Hamburger Kompositionspreis für Orchesterkomposition (AT)

Ein wichtiges Projekt der Zusammenarbeit zwischen DKV und Landesmusikrat Hamburg ist die Initiierung und Ausgestaltung eines jährlichen „Hamburger Kompositionspreises für Orchesterkomposition (AT)“, für den die 4 Hamburger Spitzenorchester gewonnen werden sollen. Träger des Preises werden der Landesmusikrat Hamburg und die Hamburger Sektion des Deutschen Komponistenverbandes sein; zudem ist beabsichtigt, nach Möglichkeit den Hamburger Senat in die Trägerschaft einzubeziehen. Für die Schirmherrschaft soll der Erste Bürgermeister und / oder der Kultursenator der Freien und Hansestadt Hamburg gewonnen werden.

Die Ziele dieses Preises sind:

- Sichtbarmachung der Hamburger professionellen Komponisten-Community an prominenter Stelle
- Stärkung der zeitgenössischen Komposition mit Schwerpunkt Orchester
- Schaffung von Freiraum für Hamburger Komponist*innen, um ihr künstlerisches Gestalten frei entfalten zu können
- Fortführung der Hamburger Komponist*innen-Traditionslinie

Die Zielgruppe dieses Preises sind ausschließlich Komponist*innen mit Hauptwohnsitz in Hamburg,

- die ihre Berufsausbildung bzw. ihr Studium abgeschlossen haben
- die im Hauptberuf komponieren und/oder lehren

Ligetis Schüler – Ligetis Echo

Zum hundertsten Geburtstag von György Ligeti, auf dessen sehr fruchtbare Lehrtätigkeit an der HfMT Hamburg wir zurückblicken können, wird es auf Initiative des Hamburgers Ligeti-Schülers Wolfgang-Andreas Schultz im Jahr 2023 ein Ligeti-Fest geben.

Dazu gibt es bereits Gespräche zwischen der Hamburger Sektion des DKV, der Hochschule für Musik und Theater und dem Landesmusikrat Hamburg. Ziel ist, sowohl die großen Orchester Hamburgs, als auch die Freie und Jazz-Szene sowie die Hochschule für Musik und Theater in Programme einzubeziehen, die einerseits retrospektiv das Wirken bedeutender Schüler des Meisters und andererseits prospektiv den Einfluss Ligetis auf die junge und jüngste Komponistengeneration fokussieren könnten.

Hamburg, 4. März 2021

Ludger Vollmer ist Vorstand für Hamburg im Landesverband Nord des DKV und Präsident des Landesmusikrates Hamburg

Verein der Freunde und Förderer des Deutschen Komponistenarchivs e.V. in Dresden gegründet



Foto: Elvira Wobst

Gründungsversammlung am 28.09.2020. Von links nach rechts: Fabio Rovigo, Frank Geißler, Matthias Drude, Katharina Lengert, Werner Barlmeyer, Juliane Linke, Thomas Kübler, Friedemann Stolte.

■ von MATTHIAS DRUDE

In der letzten Ausgabe der „com.Position“ (2020) hatte unser Mitglied Veit Erdmann-Abele von der schwierigen Lage des Deutschen Komponistenarchivs (DKA) berichtet. Dessen Bestände lagern derzeit im Zwischenarchiv des Dresdner Stadtarchivs – ein Provisorium, nachdem sie wegen anderweitigen Raumbedarfs nicht länger in HELLER-AU – Europäisches Zentrum der Künste bleiben konnten. Aus Platzgründen sind bis auf Weiteres keine Neuaufnahmen möglich. Eine dauerhafte Lösung zeichnet sich bis heute nicht ab.

Nach einem Jahr Stillstand ist jedoch auch Positives zu berichten. Weiterhin gibt es engagierte Förderer, die regelmäßig für das DKA spenden. Das lief bislang über das Konto des Fördervereins deutscher Komponistinnen und Komponisten e.V. in Berlin, dem wir für diese Unterstützung herzlich danken. Um die Gelder auszahlen zu können,

erwies es sich als notwendig, hier in Dresden einen eigenen gemeinnützigen Verein, den Verein der Freunde und Förderer des Deutschen Komponistenarchivs e.V., zu gründen. Zwei Dresdner Mitglieder des Beirats des DKA, Frank Geißler als mein Stellvertreter und ich, bilden den Vorstand des am 28. September im Dresdner Stadtarchiv gegründeten Vereins.

Auch haben wir mit Fabio Rovigo einen engagierten Mitarbeiter gefunden, der für eine geringe Aufwandsentschädigung einige Stunden pro Woche dem Archiv zur Verfügung steht und damit eine Nutzung der Bestände in begrenztem Umfang wieder möglich macht.

Für die Zukunftsfähigkeit des Archivs wichtig ist auch der eingeleitete Umstieg der Software in den Kalliope-Verbund. Damit werden künftig die Archivbestände, soweit sie bereits erschlossen sind, auch im Internet einsehbar.

Das benötigt jedoch Zeit und kann bei der begrenzten finanziellen bzw.

personellen Ausstattung nur Schritt für Schritt geschehen. Noch schlummern zahlreiche ungehobene Schätze des Archivs in Kartons, die auf ihre Erschließung warten.

Um die finanzielle Basis zu vergrößern und damit die Arbeitsfähigkeit des DKA nicht nur sicherzustellen, sondern auch ausbauen zu können, bitten wir Sie herzlich um Ihre Unterstützung. Das kann geschehen durch einmalige oder regelmäßige steuerlich abzugsfähige Spenden auf unser Vereinskonto IBAN DE41 8306 5408 0004 2537 28 oder auch durch eine Mitgliedschaft in unserem Verein, zu der wir Sie herzlich einladen möchten. Ein Beitrittsformular und die Vereinssatzung senden wir Ihnen auf Anfrage gern zu. Der Mitgliedsbeitrag beläuft sich auf 50,- Euro/Jahr. Für Ihre Unterstützung sind wir Ihnen sehr dankbar.

Kontakt: Prof. Matthias Drude
drude.dd@t-online.de

Arbeitsgemeinschaft Monitoring – ein Zwischenbericht

Ein kurzer Bericht der DEFKOM Arbeitsgruppe Monitoring zum aktuellen Stand ihrer regelmäßigen Gesprächsrunden mit Vertreterinnen der GEMA Verwaltung, der öffentlich-rechtlichen Sender und der Firma BMAT

■ von HANS P. STRÖER,
stellvertretend für die DEFKOM AG
Monitoring

Seit 2019 haben die öffentlich-rechtlichen Sender ARD und ZDF den spanischen Musiküberwachungs-Dienstleister BMAT damit beauftragt, ihre für die GEMA bestimmten Musik-Sendemeldungen mit Hilfe eines weitestgehend automatisierten sogenannten Monitoringsystems erstellen zu lassen. Die Sender haben BMAT direkt beauftragt, es besteht kein Vertragsverhältnis zwischen BMAT und GEMA.

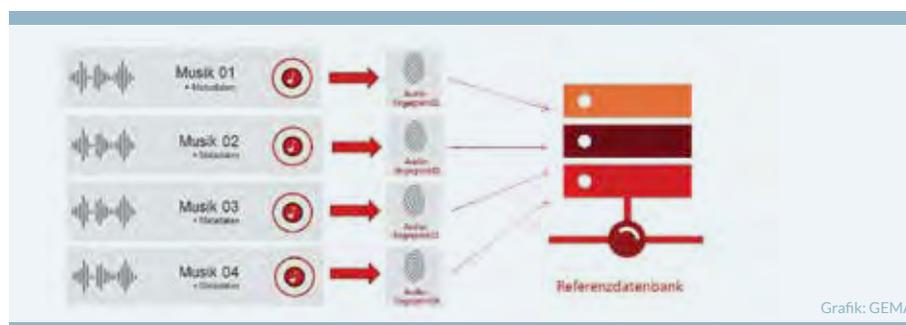
Wünschenswertes Ziel dieser technischen Umstellung ist eine nahezu lückenlose Abrechnung aller gesendeten Musikminuten, die zukünftig Reklamationen überflüssig machen soll. Dazu ist es erforderlich, dass GEMA Mitglieder möglichst zeitnah Audiofiles aller vorliegenden Tonaufnahmen ihrer Werke über das GEMA Portal „Soundfile Upload“ auf den eigens dazu eingerichteten Server hochladen. Die GEMA leitet diese an die Musikdatenbank der BMAT weiter, wo sie zum Abgleich („Scan“) mit Aufzeichnungen der ausgestrahlten Sendeprogramme bereitgehalten werden.

Die Fachgruppe DEFKOM hat 2019 eine AG Monitoring gebildet, um diesen von den Sendern beschlossenen Umstellungsprozess sowohl beratend als auch kritisch hinterfragend zu begleiten. In zahlreichen Gesprächsrunden konnten vielfältige technische und organisa-

torische Fragen aufgeworfen, erörtert und zum Teil auch geklärt werden.

Die Geschäftsführung der BMAT hatte der AG im Jahr 2020 angeboten, nach Barcelona zu reisen und ihr System anhand eigener, mitgebrachter Beispiele auf seine Zuverlässigkeit bei der Erkennung von Filmmusik zu testen. Die Reise wurde durch die Pande-

verspätet – zum Teil erst weit nach dem 01.07.2020 – eingegangene Sendemeldungen verursacht sind. Mitglieder müssen jedoch nicht bis zur nächsten regulären Abrechnung warten, sondern sie können fehlende Beträge in Form von Vorauszahlungen erhalten. Eine einfache Möglichkeit dafür soll im Februar auf dem GEMA



mie verhindert, jedoch konnte der Test trotzdem online durchgeführt werden, gestaltet und moderiert von unserem AG-Mitglied Mario Lauer.

Im Ergebnis konnten wir mit diesem Test aufzeigen, dass das System zwar überwiegend zuverlässig arbeitet, jedoch vor allem bei Filmszenen mit leiser Musik, die womöglich noch von Dialogen und Geräuschen (z.B. Sounddesign) überlagert wird, an seine Grenzen stößt. Dies hat sich zum 01.07.2020 in den GEMA-Abrechnungen zahlreicher Kolleginnen bestätigt und machte erneut Reklamationen erforderlich.

In unserer Gesprächsrunde mit Vertreterinnen der GEMA Verwaltung am 11.01.2021 stellte sich nun heraus, dass viele dieser Abrechnungslücken durch

Mitgliederportal eingerichtet und freigeschaltet werden.

Parallel wurde uns versichert, dass inzwischen weitere technische Verbesserungen sowohl am BMAT System, an der Organisation der Datenübermittlung durch die Sender sowie an der Qualitätssicherung der GEMA vorgenommen worden sind und vorgenommen werden.

Um die hoffentlich positiven Effekte dieser Nachbesserungen ablesen zu können, muss nun die nächste R- und TV-Abrechnung zum 01.07.2021 abgewartet werden.

Die DEFKOM AG Monitoring hat sich vorrangig mit den Problemen bei der automatisierten Erkennung sowie beim Soundfile-Upload von Filmmusik be-

Neugründung

Arbeitsgemeinschaft Generation Zukunft



Foto: Privat

schäftigt. Nach unseren Informationen hat das BMAT System kein technisches Problem beim Erkennen beispielsweise von Popsongs, die im Radioprogramm von Musiksendern gespielt werden.

Alle Programme der erfassten Sender werden rund um die Uhr aufgezeichnet. Das Monitoring wird nicht in Echtzeit durchgeführt, sondern zeitversetzt. Damit ist auch das Monitoring von Live-Übertragungen von Konzerten möglich, wenn der Konzertmitschnitt nach dem Konzert als Soundfile hochgeladen wird.

Auch über ein Live-Monitoring von Konzerten wird bereits nachgedacht. Dies dürfte allerdings bei komplexeren Kompositionen in verschiedenen Arrangements oder Interpretationen, oder etwa in unterschiedlichen Aufführungen technisch sehr schwierig sein.

Weitere detaillierte Informationen sowie eine umfangreiche Liste von Fragen und Antworten sind zu finden auf unserer DEFKOM Webseite unter

<https://www.defkom.de/themen/details/gema-sound-file-upload-finger-printing-verfahren>

und auf der Webseite von BMAT:
<https://www.bmat.com/de/>

DEFKOM AG Monitoring

Marcel Barsotti, Rainer Fabich, Michael Hartmann, Mario Lauer, Markus Lehmann-Horn, Micki Meuser, Jochen Schmidt-Hambrock, Hans P. Ströer, Ralf Weigand

Liebe Kolleginnen und Kollegen im DKV,

wir wünschen Ihnen auf diesem Wege noch ein frohes und vor allem gesundes neues Jahr 2021!

Am 11. Dezember 2020 haben wir in der BLK die Arbeitsgruppe „Generation Zukunft“ gegründet mit dem Ziel, die jungen Stimmen im Verband zu stärken. Unsere Vision ist es, eine überregionale Plattform für den Austausch von jungen Komponistinnen und Komponisten zu schaffen, besonders für jene, die am Anfang ihrer beruflichen Laufbahn stehen.

So möchten wir den Verband auch für jüngere Mitglieder attraktiver machen. Langfristig ist es unser Ziel, über diese Plattform öffentliche Aufmerksamkeit zu generieren. Sei es über Kanäle der Sozialen Medien, der Kontaktaufnahme zu öffentlich-rechtlichen Institutionen oder die Organisation eigener Veranstaltungen, um so insbesondere jüngeren Kolleginnen und Kollegen ein Podium zu bieten.

Gleichzeitig möchten wir gegenseitig beratend tätig werden. Gerade zu Beginn einer Kompositionslaufbahn gibt es viele Fragen.

Da unsere Arbeitsgruppe sich im Moment in der Gründungsphase befindet, suchen wir nun tatkräftige Mitglieder, die uns bei unseren Vorhaben unterstützen möchten.

Bitte machen Sie dieses Schreiben in Ihren Reihen bekannt, speziell, wenn Sie eine Lehrtätigkeit ausüben. Insbesondere gemeinsam mit Kompositionsstudierenden und AbsolventInnen können wir zukunftsorientiert arbeiten.

Bei Interesse kann gern Kontakt zu uns aufgenommen werden unter:
generationzukunft@komponistenverband.org

Sie finden uns auch unter:

<https://www.facebook.com/AG-Generation-Zukunft-105438924869237>
https://www.instagram.com/ag_generationzukunft/

Herzliche Grüße und wir freuen uns auf die Zusammenarbeit,

Marta Kowalczyk und Romeo Wecks

Zum Begriff der Intersonanz

Seit 20 Jahren gibt es das Festival *intersonanzen* in Brandenburg

■ von Dr. ALEX NOWITZ

Auf Einladung der Festivalmacher Dr. Michael Schenk und Bringfried Löffler saßen wir zusammen mit Vereinsmitgliedern im ersten Stock des Hauses am Alten Markt, das damals noch Altes Rathaus hieß und heute Potsdam Museum genannt wird. Es war der Nachmittag eines zwar dunklen 3. Dezembers 2000, aber wir waren alle frohgestimmt, weil gerade das erste Brandenburgische Fest für Neue Musik erfolgreich zu Ende ging. Die Fragen, die im Raum standen, waren: Welche Zielsetzungen sind es wert fortgeführt zu werden? Und vor allem: wie soll das Festival zukünftig griffig benannt sein? Nach ein paar Vorschlägen brachte ich den Begriff der Intersonanz ins Spiel. Dem Lateinischen *inter-sonare* entlehnt, besagt der Begriff zunächst nur, dass etwas ‚dazwischen klingt‘. Welche Idee sich hinter dieser Begrifflichkeit tatsächlich verbirgt, möchte ich im Folgenden anlässlich ‚20 Jahre *intersonanzen*‘ erläutern.

Anders als das verwandte, auf binärem Denken beruhende Begriffspaar der Konsonanz und Dissonanz, verweigert sich der Terminus der Intersonanz einer eindeutigen Definition. Klar, er hat den Eintrag ins Wörterbuch der Musik noch nicht gefunden. Dafür ist er vielleicht noch zu jung. Aber das, was er zu umreißen imstande ist, lohnt sich vor Augen zu führen, geht man von einem Klangereignis aus, das auf ein Dazwischen verweist. Natürlich drängt sich die Verwendung des Begriffes zuallererst im musiktheoretischen Fach auf, lassen sich damit doch graduelle Übergangspunkte zwischen unterschiedlichen klanglichen Zuständen beschreiben, die wir ansonsten polarisierend

entweder der einen oder der anderen Seite zuschreiben. Ich denke da z. B. an den Weg, den ein Klang zurücklegt, wenn er als Ton startet und allmählich zum Geräusch wird, oder umgekehrt. Die finale Deutung des Begriffes jedenfalls ist noch offen. Tatsächlich aber fächern die programmatischen Überlegungen, die zur Namensgebung für das Brandenburgische Fest für Neue Musik führten, das Potential des Begriffes auf. Ziel war es nämlich, den Fokus auf jene Zwischenbereiche zu lenken, die den Raum für Austausch und Reflexion öffnen: zwischen den Generationen, zwischen Ost und West, zwischen regionalen und international praktizierten Musikansätzen, zwischen Improvisation und Komposition, zwischen akustischer und elektroakustischer Musik, usw. Auch psychoakustische Phänomene, die im Zwischenbereich zwischen Hörbarem und Unhörbarem aufscheinen, mag der Begriff der Intersonanz beschreiben und so bewusst machen. Es sind gerade die Zwischenräume, die einerseits den Diskurs anregen und öffnen, aber andererseits das Potential haben, eine verknüpfende Kraft zu entwickeln. Selbst vor dem Hintergrund sozio-kultureller Fragestellungen ließe sich der Begriff der Intersonanz verwenden, wenn genderbezogene Ansätze oder jene zwischen verschiedenen Musikkulturen offengelegt werden, um Differenz und Vielheit

zu feiern. Aufbauend auf diesen möglichen Varianten einer Definition des Begriffes der Intersonanz ließe sich sogar eine Aufgabenstellung herauslesen, die besagt, dass die Intersonanz nicht nur auf Zwischenräume verweist, sondern tatsächlich die Öffnung von neuen Räumen, von Klang- und Denkräumen, anzustiften sucht.

Eine Intersonanz bezeichnet auf jeden Fall nie etwas Statisches, sondern impliziert immer das Prozesshafte, manchmal auch das Graduelle. Man kann sagen, dass eine Intersonanz immer auch Teil eines Transformationsprozesses ist. Das Offenlegen der Ausdehnung eines verborgenen Klangraumes und dabei die fließenden Unterscheidbarkeiten zwischen den einzelnen Polen aufzuzeigen, ist der Kernaspekt, auf den die Verwendung des Begriffes der Intersonanz abzielt. Oft wird eine Intersonanz erst dann bewusst als solche wahrgenommen, wenn dem Ausspähen des flüchtigen Zustandes im Dazwischen auch genügend Platz eingeräumt wird. So betrachtet, stellt die Intersonanz nicht nur eine Einladung zum Einhören in unbekanntes Terrain dar, sondern dient vor allem dem selbstbestimmten Auffinden ästhetischer Orientierungsanker.

Mehr Informationen zu „20 Jahre *intersonanzen*“ auf der Website www.intersonanzen.de

Das Modern Art Ensemble
mit Katia Guedes und Alex Nowitz
während der *intersonanzen* 2020



Förderungs- und Hilfsfonds des Deutschen Komponistenverbandes

Tätigkeitsbericht 2020

■ von SABINE BEGEMANN

Das Kuratorium tagte im Jahr 2020 zweimal.
Folgende Themen standen auf der Tagesordnung:

- **Änderung Zusammensetzung Kuratorium**
- **Finanzen und Vermögensaufbau**
- **Anträge auf Projektförderung**
- **Anträge für Notfälle**
- **Pfändungsverfahren ehemalige Mieter im Kadettenweg**

ÄNDERUNG ZUSAMMENSETZUNG KURATORIUM

Prof. Enjott Schneider ist aus gesundheitlichen Gründen als Präsident des Deutschen Komponistenverbandes zurückgetreten. Anstelle von Prof. Enjott Schneider ist Prof. Moritz Eggert als Präsident des DKV als Mitglied des Kuratoriums eingetreten.

FINANZEN UND VERMÖGENSAUFBAU

Das Kuratorium beschäftigte sich in beiden Sitzungen ausführlich mit der finanziellen Situation der Stiftung. Dafür lag den Kuratoriumsmitgliedern der jeweils aktuelle Portfoliobericht der Stiftung von der depotführenden Weberbank vor. Herr Draabe, im Kuratorium für Anlagen des Stiftungsvermögens verantwortlich, informierte in beiden Sitzungen ausführlich über die finanzielle Situation der Stiftung, die maßgeblich bestimmt ist durch die Anlagen und den einhergehenden Wertschwankungen an der Börse und den Kapitalmärkten. Hervorgerufen durch verschiedene Ereignisse, wie z.B. Corona bedingten Lockdown, sinkende Ölpreise oder die Wahlen in der USA, hat es massive Schwankungen an den Märkten gegeben, die Auswirkungen auf das Portfolio hatten. Diese Schwankungen haben wir genutzt und durch Einnahme von Optionsprämien mit kurzen Laufzeiten zur Generierung von Erträgen den Entfall von Zinsen auszugleichen. Am Ende des Jahres 2020 konnte festgestellt werden,

Geförderte Projekte

Nachstehende Projekte, für die Fördergelder ausgezahlt wurden, konnten stattfinden bzw. finden im Jahr 2021 statt:

DEUTSCHER FILMMUSIKPREIS 2019 IAMA E.V.
(Auszahlung erst im Jahr 2020)

FESTIVAL – 2 CITIES 2 GENERATIONS 2 DAYS
Pascal Klewer

WEIMARER FRÜHJAHRSTAGE
Via Nova – zeitgenössische Musik in Thüringen e.V.

KONZERT – INDIVIDUUM – KOLLEKTIVUM
Natasha Lopez Fernandez

**KONZERTREIHE ZEITGENÖSSISCHES MUSIKSCHAFFEN
IN SACHSEN**
Sächsischer Musikbund e.V.

Projekt: Jugend und Neue Musik
Jugend komponiert Bayern e.V.

FESTIVAL – 2 CITIES 2 GENERATIONS 2 DAYS
Pascal Klewer

DOKUMENTARFILMMUSIKPREIS
Internationales Dokumentarfilmfestival München e.V.

KONZERT – DIS/INTEGRATE
Joseph Michaels

KONZERTPROJEKT: GOLDBERGREFLECTIONS
Niklas Liepe

KONZERT – WENN TÖNE SPRECHEN
Narine Khachatryan
(findet 2021 statt)

Es wurden Zuwendungen
für 2 Komponisten in Not gezahlt.

dass es durch diesen Kurs gelungen war, ordentliche Erträge (Optionsprämien) für die Stiftung zu generieren. Das Portfolio hat sich zudem stabilisiert.

30.000 €, die der Komponist Peter Weirauch der Stiftung vermacht hat, sind auf ein Konto der Stiftung eingezahlt worden und sind in den Stiftungsstock eingegangen.

Der Jahresabschluss 2019, von einem Steuerberater erarbeitet, wurde im Frühjahr 2020 vom Kuratorium verabschiedet.

PROJEKTFÖRDERUNG

Das Jahr 2020 war bedingt durch die Corona-Pandemie für alle Künstlerinnen und Künstler, also auch für die, deren Projekte die Stiftung gefördert hat, ein schwieriges Jahr. Von den finanziell geförderten Projekten fanden viele online statt,

einige wurden verschoben auf das Jahr 2021 und andere sind ganz ausgefallen.

Da im Frühjahr die Auswirkungen der Pandemie auf die Finanzen der Stiftung noch nicht absehbar waren, beschloss das Kuratorium, über die in der Frühjahrssitzung vorliegenden Projektanträge nicht zu entscheiden. Stattdessen sollte das Geld, was zur Verfügung steht, für Komponisten und Komponistinnen, die durch die Coronakrise in Not geraten sind, Verwendung finden.

In der Sitzung Ende des Jahres musste allerdings festgestellt werden, dass keine Anträge für Notfälle, die über die durchschnittliche Anzahl der vergangenen Jahre hinausgeht, eingegangen waren. Möglicherweise haben die Hilfen der Bundesregierung, aber auch anderer Institutionen wie der GEMA dazu geführt, dass in der Stiftung diesbezüglich nicht mehr Anträge als durchschnittlich in den vergangenen Jahren erhalten hat.

Geförderte Projekte

222 Festival – Ein Nachwort

■ von PASCAL KLEWER

2 TAGE, 2 STÄDTE, 2 GENERATIONEN

9. März, 18 Uhr. Eine Stunde bevor das erste Konzert meines zweitägigen Festivals beginnt; meine Bigband spielt mit meinem Idol, dem renommierten Jazzpianisten Pablo Held. Es ist erst wenige Stunden her, genauer gesagt an diesem Morgen, dass wir zum ersten Mal alle zusammen die Musik geprobt haben. Die Musik, eines der drei neuen Programme die ich mit der Unterstützung des *Förderungs- und Hilfsfonds des Deutschen Komponistenverbandes* neu geschrieben oder arrangiert habe, setzt sich aus Arrangements von Pablo Helds Kompositionen und neuen Werken ausschließlich für diesen Abend zusammen. Die ersten Gäste treffen ein, die Location, der berühmte Jazzclub *LOFT Köln* im obersten Stockwerk der Wissmannstraße 30, füllt sich und langsam



reicht die Schlange der gespannten Gäste bis weit auf die Treppen.

Es ist kurz nach 19 Uhr, das *LOFT* ist bis auf den letzten Platz besetzt und wir, meine Bigband, Pablo Held und ich, betreten die Bühne und eröffnen mit meinem Arrangement von *Unlocking Mechanism* den ersten Festivalabend. Nach dem fulminanten Bigband Konzert und einer kurzen Pause geht es auch schon direkt weiter. Diesmal greife ich selbst zum Instrument und widme mich in der nächsten Stunde zusammen mit dem Berliner Bassklarinettenisten Rudi Mahall, der Berliner Pianistin Johanna Summer und den beiden Kölnern Leif Berger (Schlagzeug) und Reza Askari (Bass) dem Werke Thelonious Monks. „Die Musik behandeln, als hätten wir sie selbst



geschrieben“, meint Mahall noch kurz vorher und so versuchen wir mit derselben Risikobereitschaft, Energie und der offenen Spielhaltung eines Thelonious Monk, die Musik und ihren Spirit in die heutige Zeit zu transportieren.

Nach diesen zwei hochenergetischen Sets rundet die Kölner HipHop/Jazz/Ambient Band BOKOYA den Abend mit einer ungewohnten Aftershowparty im Avantgardeclub ab.

Tag zwei beginnt um 9 Uhr morgens mit intensiven Proben für das Konzert meiner neuen Band *The Consistency of Destruction*. Ich laufe die Treppen zum LOFT hoch und an dem 2 Meter großen Werbe-Banner für das Festival vorbei. Mit dabei sind die beiden jungen, angesagten Bassisten Felix Henkelhausen (Berlin) und Roger Kintopf (Köln) sowie der wohl zurzeit spannendste und gefragteste Schlagzeuger Europas, Christian Lillinger. Die Musik, erneut exklusiv für diesen Abend geschrieben, ist eine Mischung aus vertrackter Rhythmik, Struktur und Klangforschungen, inspiriert sowohl von den Protagonisten der Band als auch von Pierre Boulez, Arnold Schönberg und Christopher Dell. Oftmals geben die 2 Bässe unterschiedliche Tempi, Klangfarben und Strukturen vor, zwischen denen Lillinger und ich wechseln können. Die Komplexität ist hoch, das Konzept ist es, diese multiplen Strukturen gemeinsam zu erforschen und im Prozess zu zerstören und sowohl durch Strukturen einen Sound zu generieren als auch durch Klänge Strukturen zu entwickeln. Die Form, ebenfalls ein Strukturparameter, ist zwar klar aufgeschrieben, soll aber im Laufe des Spiels aufgebrochen, wiederverwertet und neu sortiert werden. Gleiches gilt auch für alle anderen Strukturen.

Einige Stunden später – und los geht der zweite Festival Abend. Durch einen Umbau des Konzertsaals befindet sich nun die Bühne in der Mitte und das Publikum ist im Kreis drum herum sortiert, um eine maximale Interaktion zwischen den Musikern sowie ein intensiveres Konzerterlebnis für den Zuschauer zu ermöglichen. Der Abend beginnt mit einer erneuten Kombination eines meiner Ensembles mit einem renommierten Gast. Mein Trio, mit der Bassistin Sofia Eftychidou, dem Schlagzeuger Simon Bräumer und mir an der Trompete, trifft auf den Berliner Ausnahmegitarristen Ronny Graupe. Auch hierfür habe ich ein neues Programm geschrieben, welches den trockenen Sound des Trios ohne

ein Harmonieinstrument mit der ebenfalls trockenen und direkten Spielweise Graupes kombiniert. Es folgt der Auftritt mit *The Consistency of Destruction* und nach knapp einer weiteren Stunde sinke ich erschöpft aber glücklich auf die Couch des Backstagebereichs. Zum ersten Mal setzt das Gefühl ein, dass das Festival schon fast vorbei ist. Bei all dem Stress und Druck vergingen die 2 Tage wie im Flug. Diesmal beendet der Berliner Produzent und Schlagzeuger Ludwig Wandering mit einer Mischung aus Trap, Avantgarde Jazz und Produced Samples den Abend mit einer fulminanten Solo Show. Seit 2 Tagen stets an meiner Seite ist Daniel Langemann, der noch immer die letzten Minuten des Festivals mit seiner Kamera einfängt, bevor auch er seinen wohlverdienten Feierabend genießen kann.

Beinahe 6 Monate später sitze ich an meinem Laptop und schreibe die letzten Zeilen für diesen Artikel. Nächste Woche, genauer gesagt am 18. September, erscheint sowohl ein 40-minütiger Dokumentationsfilm über das Festival auf YouTube, als auch eine exklusive 100-Stück Vinyl des Monk Tribute mit Rudi Mahall, Johanma Summer, Reza Askari, Leif Berger und mir vom ersten Festivalabend (bestellbar auf meiner Website www.pascalklewer.com oder auch auf www.pascalklewer.bandcamp.com).

Zurückdenkend kann ich mich einmal mehr sehr glücklich schätzen, dass mein Festival noch stattfinden konnte. Bereits einige Tage später häuften sich die Infektionszahlen und es ging in den Lockdown. Sowohl für mich als auch für viele meiner Kollegen war dies seither das letzte große Projekt mit viel Publikum. Allen Kollegen, denen es weniger gut erging als mir, und die ihre bereits geplanten Projekte und Vorhaben canceln mussten, drücke ich die Daumen, dass sie dies zeitnah nachholen können. Nichtsdestotrotz wäre das Festival nicht ohne die großzügige Unterstützung, allen voran des *Förderungs- und Hilfsfonds des Deutschen Komponistenverbandes*, als auch der *Cologne Jazzsupporters*, dem Land NRW, dem *LOFT Köln* und der *RheinernergieStiftung Kultur*, möglich gewesen. Zum Schluss noch einmal mein großer Dank an alle Unterstützer, dem DKV, meiner Familie, Benni und dem *LOFT* und natürlich allen beteiligten Musikern, Künstlern und sonstigen Helfern und vor allem den zahlreichen Gästen. Danke!



Live Plus – über Konzerte in Thüringen während der Coronazeit

■ von JOHANNES K. HILDEBRANDT

Dieses Jahr hat unerwartete und schwerwiegende Veränderungen mit sich gebracht, deren langfristige Auswirkungen noch nicht absehbar sind. Sofort nach dem Lockdown im März setzte die umfassende Absage von Konzertveranstaltungen aller Art ein. Vieles wurde ganz gestrichen, vieles auf den Herbst oder auf unbekannte Zeit verschoben. Die anfänglich bestehende Hoffnung, dass die Sache schon nach wenigen Wochen überstanden sein könnte, erwies sich schnell als Illusion. Eine langfristige verlässliche Planung war angesichts der kurzfristigen Regelungen und mangelnder Prognosen nicht mehr möglich. Auf der anderen Seite standen die bereits zugesagten Projektförderungen für das laufende Jahr weiterhin zur Verfügung, wie u.a. auch die vom Förderungs- und Hilfsfonds des DKV. Für den in Thüringen veranstaltenden *via nova e.V.*, den Förderverein des Deutschen Komponistenverbandes Landesverband Thüringen, war nach kurzer Überlegungszeit die Verschiebung der Projekte keine Option. Es wurde an den vorgesehenen Konzertterminen festgehalten und normal geplant. Die Entscheidungen, wie die Konzerte umgesetzt werden sollten, wurden so lange wie möglich aufgeschoben. Auch wenn dieser Weg ein großes Risiko darstellte, erwies er sich im Nachhinein als richtig. Eine Garantie für die Verbesserung der Lage im Herbst konnte und wollte niemand geben und auf der anderen Seite behindert das mögliche Verschieben langfristig bei der Entwicklung und Planung neuer Projekte für die Zukunft. Es brauchte also Alternativen.

Thüringen gehörte zu den ersten Bundesländern, in denen die Maskenpflicht flächendeckend eingeführt wurde. Ein Schritt, der dazu führte, dass Städte wie Jena oder Weimar bereits Anfang Mai coronafrei waren und auch sonst im Freistaat die Infektionszahlen auf niedrigem Niveau blieben. Dennoch bewegte sich die Informationslage bezüglich der Genehmigungen für Veranstaltungen wie die Weimarer Frühjahrstage ständig zwischen totalem Verbot bis hin zu Konzerten mit stark begrenztem Publikum. Daher wurde frühzeitig die Option, die Konzerte zu streamen, parallel geplant. Auf den einschlägigen Internetportalen häufte sich zu dieser Zeit eine nahezu unüberschaubare Masse von Streams, größtenteils jedoch mit miserabler Ton- und Bildqualität. Demgegenüber sollten die Konzerte der Weimarer Frühjahrstage mit Qualität überzeugen. Möglich wurde das durch das Engagement einiger junger Mitglieder des Vereins unter Anleitung von Paul Hauptmeier, der exzellente Aufnahmetechnik zur Verfügung stellen konnte und die Regie der Konzerte übernahm. Ergänzt wurde dies durch ein professionelles Kamerateam, das mit fünf fest installierten und zwei mobilen Kameras das Bühnengeschehen dokumentierte. Diese Art der Konzertproduktion, Aufzeichnung und Sendung war Neuland für den *via nova e.V.* und natürlich waren die erheblichen Kosten dafür nicht in dem im Jahr zuvor entwickelten Finanzierungsplan enthalten. Durch verschiedene Einsparungen an anderen Positionen, die durch die Streamvariante frei wurden und durch

eine spezielle Corona-Förderung für Vereine, die kurzfristig bewilligt wurde, war es letztlich möglich, diesen Weg zu gehen.

Schließlich gab es erst wenige Tage vor dem 29. Mai die offizielle Genehmigung. Die Konzerte durften im Jugend- und Kulturzentrum *mon ami* produziert werden. Das kleine geladene Publikum bestand aus Komponist*innen, deren Angehörigen und Mitgliedern des Vereins, natürlich unter Hygienevorschriften. Es war fast allen Komponisten*innen möglich, teilweise auch von weit her nach Weimar anzureisen, um mit den Ensembles zu proben. Das, was nun folgte war für die meisten Beteiligten eine neue Erfahrung. Die Anspannung bei Ensembles und Komponist*innen war nach monatelanger Zwangspause hoch. Auf der anderen Seite war es unglaublich schön, wieder zusammen arbeiten zu können. Am Ende liefen alle Aufnahmen reibungslos und fehlerlos ab, was für die Professionalität der Ensembles spricht. Es spielten *Ensemble Adapter* (Berlin), *MIET+* (Weimar), *ART ensemble NRW* und *ensemble via nova* (Weimar). Zudem konnten sich die Komponisten in kurzen Videobeiträgen zu ihren Stücken äußern. Das alles wurde sehr aufwendig in kürzester Zeit geschnitten und dann live hochgeladen. Applaus zwischen den Stücken und am Ende sollte es nicht geben. Erst nach der Schlussklappe gab es den für alle Seiten erlösenden Beifall.

Außerdem wurden in kleinen vorproduzierten Videobeiträgen die Arbeit des *via nova* Vereins im Allgemeinen, das Team, die Förderer, die Spielstätte und andere Hintergründe vermittelt, die sonst ein Konzertgast weniger registrieren dürfte. Beworben wurden die Streams wie normale Konzerte in der Presse, dem MDR und natürlich auf verschiedenen Internetplattformen.

Die Zuschauerzahlen bei den live hochgeladenen Videos waren vergleichbar mit den Zahlen eines Live-Konzertes und bereits nach wenigen Tagen wurden Klickzahlen erreicht, die für zeitgenössische Musik sehr hoch sind. Es ist eine inzwischen weithin bekannte Tradition, dass sich Komponist*innen, Ensembles und interessiertes Publikum nach den Konzerten der Weimarer Frühjahrstage im Sächsischen Hof treffen. Das war auch in diesem Jahr so – natürlich mit Abstand. Es waren aber besonders herzliche Momente, als dann unerwartet Weimarer kamen, die die Konzerte zu Hause online verfolgt hatten, um mit den Akteur*innen zusammen zu feiern.

Jedoch, so interessant und spannend die Möglichkeit sein mag, Konzerte zu streamen und dadurch eine viel breitere Öffentlichkeit auch weltweit zu erreichen; ein Ersatz für das „Live-Konzert“ kann es nicht sein. So war eine Auftragskomposition von Oscar Escudero, finanziert über die Ernst von Siemens Musikstiftung, bedingt durch ihre Multimedialität nicht realisierbar. Auch das Konzert mit den Thüringer Symphonikern und das akusmatische Konzert waren zu dem Zeitpunkt nicht durchführbar. Sie wurden frühzeitig auf den September verschoben und fanden im Rahmen des Kunstfestes Weimar statt.

Die weiteren Konzerte des *via nova e.V.* im Rahmen der Konzertreihe *Klangnetz* konnten in den folgenden Monaten wie geplant und unter Hygieneauflagen wieder mit Publikum stattfinden. Durch die positiven Erfahrungen und Reaktionen auf die Streams wurden weitere Konzerte zusätzlich gestreamt. Diese Live-plus-Stream-Variante wird der *via nova e.V.* auch in der Zukunft verstärkt nutzen.

DIE GEMA UND DAS „E“



■ Leserbrief von GERHARD WOLFSTIEG

Was ist E-Musik? Hier ist nicht der Ort für eine genaue Begriffsbestimmung, doch muss ein Umriss gegeben werden. Ernste Musik ist Kunst, also Kunstmusik und vice versa. Das ist schon eine genaue Bestimmung, die aber nicht weiterführt. Der Komponist Ernster Musik hat den Anspruch auf Transzendenz seiner Arbeit an sich. Das ist: In dem Klingenden, das sie oder er erschafft, schwingt mehr, als das physische Klingen, es ist etwas Wahrhaftes, etwas dem Wahren Verpflichtetes, weshalb das „E“ der E-Musik auch für das Existentielle stehen kann. In kleinen Stücken mag das nicht immer erkennbar sein, in größeren Werken schon, im Gesamtwerk eines Komponisten der Ernsten Musik unbe-

dingt. Ernste Musik entspringt einer Haltung. Ernste Musik kann lustig sein. Das Ernste meint nicht eine Bitterleidensmiene, es weist vielmehr auf die ernsthafte Haltung und Auseinandersetzung hin. Diese Art von Musik, diese Ernste Musik ist an keine Zeit und Epoche gebunden. Ihre Existenz kann nicht in Frage gestellt werden. Alle Komponistinnen und Komponisten dieser Art von Musik sollten mit dem Begriff Ernste Musik offensiv umgehen.

Das „E“ und das „U“ (besser „E“ und „Nicht-„E“) ordnen zwar qualitativ (nicht quantitativ), jedoch nicht wertend. Dies ist bitte zu akzeptieren. Es mag heute noch so viele zum Teil neue Spielarten der Musik geben. Diese sind einzuordnen unter dem oben Umrissenen.

Wie erkennt man Ernste Musik? Beim Hören – eindeutig! Man hört auch eindeutig Grenzbereiche, die sich dann einordnen lassen, wenn man die Person des Komponisten und sein gesamtes Schaffen betrachtet. Wer Noten so lesen kann, dass sie oder er mehr wahrnimmt, als den puren Klang, der oder dem reichen Noten – mit der Kenntnis der Komponistin oder des Komponisten.

Regeln aufzustellen, nach denen Ernste Musik als solche eingeordnet werden soll, geht prinzipiell nicht. Ernste Musik ist meistens auch Neue Musik, muss es aber nicht sein. In der Musikgeschichte stehen Komponisten der Avantgarde denen gegenüber, die Meisterwerke geschaffen haben, ohne Neues beizutragen. Ernste Musik kann neu sein und ist daher unberechenbar. Niemand kann sagen oder gar bestimmen, wie neue Ernste Musik zu sein hat. Wenn sie geschaffen ist, lässt sich gleichwohl sagen: So ist sie. Zur Beurteilung müssen vor allem Mitkomponisten Toleranz in zwei Richtungen beweisen: Zum einen müssen sie Musik gegen ihre eigene Auffassung ertragen, zum anderen damit rechnen, dass es auch schlechte Ernste Musik gibt, die gleichwohl solche ist. Zu einem Dritten muss man sich eingestehen, dass aus den verschiedensten Gründen Aspekte eines Werkes nicht erkannt werden.

Ernste Musik erkennt man auf gar keinen Fall, indem man auf eine nötige Komplexität, den Schwierigkeitsgrad oder ähnliches als Erkenntnisindiz setzt. So ist beispielsweise der Lohn eines Komponistenlebens, im Spätwerk das Meisterwerk der Einfachheit zu bewältigen. Einfache Ernste Musik ist höchste Kunst – ein Geschenk im Alterswerk. Aber auch Bartóks Mikrokosmos ist vom ersten Stück an – acht Takte, symmetrische Form, zweistimmig unisono, einfachste Melodie – unbestreitbar Ernste Musik. Ernste Musik ist nicht mit einem Maßstab begrenzbar.

Wie kategorisiert man dann Musik in „E“ und andere? Mit Regeln oder Komplexitätsgraden geht es nicht. Auch das Erkennenwollen von Stilmitteln der Unterhaltungsmusik zur Einordnung ist zumindest sehr zweifelhaft. Zum einen kann

niemand festlegen, dass bestimmte Strukturierungen und Formgebungen nicht in neuem Kontext in neuer Ernster Musik erscheinen können, zum anderen war es bisher so, dass Kompositionsweisen der Ernsten Musik zu Stilelementen der Unterhaltungsmusik werden konnten. Da gibt es die Befruchtung der „U“ Musik durch die „E“-Musik. Das ist einer von vielen Aspekten, wie „U“ und „E“-Musiker gut miteinander umgehen und leben und sich schätzen können.

Was nun? Entweder ist es aus verschiedenen Gründen von vornherein klar, dass es sich um Ernste Musik handelt oder es muss in Streitfällen eine Einordnung anhand des bisherigen Gesamtwerkes und der Person des Komponisten vorgenommen werden. Es gibt Komponistinnen und Komponisten, die eindeutig Komponisten Ernster Musik sind. Irgendwo und irgendwann zeigt sich das Ringen um Musik, das zur Ernsten Musik führt und sie auszeichnet, das dann das Gesamtwerk mit möglichen Ausnahmen prägt.

Was macht die GEMA? Es kann passieren, dass Stücke ohne ihre Kenntnis automatisch zur „U“ Musik gesteckt werden – sogar dann, wenn bis zu einem gewissen Zeitpunkt Stücke desselben Komponisten ohne Nachfrage – und zu Recht – als Kompositionen Ernster Musik anerkannt wurden. Man merkt es erst, wenn ein Stück gespielt wurde. Beschwerden scheinen Glücksache zu sein und sind erst möglich, nachdem (sic!) das Stück gespielt wurde. So geht es nicht. Das hat mit Macht, dem Durchsetzen von Interessen zu tun, aber nichts mit Gerechtigkeit und noch weniger mit Ernster Musik selbst.

Bis zu einem gewissen Grad kann man die Bevorzugung derer akzeptieren, die schon gut verdienen, um zumindest einigen wenigen das Leben ausschließlich vom Komponieren zu ermöglichen. Dafür gibt es aber schon ein ausreichendes und nachvollziehbares Mittel. Das, was seit etwa drei Jahrzehnten darüber hinaus passiert, ist nicht mehr hinnehmbar. Vor ungefähr dreißig Jahren wurde, laut einer damaligen Antwort der GEMA, die Abteilung für die Recherche nach Konzerten mit GEMA-pflichtigen Werken ausgelagert. Seitdem ist zumindest von einzelnen Mitgliedern nicht mehr nachprüfbar, wie, wann und wo nach Konzerten mit GEMA-pflichtiger Musik gesucht wird. Es passiert regelmäßig, dass zum Teil nach Jahren von Konzerten berichtet wird, für die man keine Tantiemen bekommen hat.

Beides, die ungesehene Verweigerung einer Kennzeichnung als Ernste Musik, dort wo das bisherige Schaffen auf Ernste Musik hinweist, und die selektive Wahrnehmung von Rechten, kann man als systemimmanente Benachteiligung bestimmter Gruppen zusammenfassen. Auch wenn man resignativ Änderungen nicht erwartet, darf man – und sollte als soziales Wesen – einmal auf den Status quo hinweisen.

August 2020

Geburtstage

Besondere Geburtstage unserer verstorbenen, durch ihre Rechtsnachfolger vertretenen Mitglieder im Jahre 2021

2021				
Rainer Dimmler	RN Yasin Dimmler, München	*17.01.1951	† 17.05.18	70 Jahre
Norbert Schultze	RN Brigitta Salvatori-Galland, Portals-Nous (Spanien)	*26.01.1911	† 14.10.02	110 Jahre
Horst Kudritzki	RN Michael Kudritzki, Berlin	*30.01.1911	† 02.07.70	110 Jahre
Werner Richard Heymann	RN Elisabeth Trautwein-Heymann, Berlin	*14.02.1896	† 30.05.61	125 Jahre
Bernhard Jobski	RN Gudrun Jobski, Berlin	*20.03.1946	† 11.11.87	75 Jahre
Henry Kaufmann	RN Regine Kaufmann, Berlin	*27.04.1921	† 17.04.10	100 Jahre
Prof. Werner Egk	RN Schott Musik GmbH & Co. KG, Mainz	*17.05.1901	† 10.07.83	120 Jahre
Carlos Diernhammer	RN Dagmar Diernhammer, München	*31.07.1931	† 31.03.00	90 Jahre
Lev Lessine	RN Galina Filimontseva, Osnabrück	*25.08.1936	† 17.05.14	85 Jahre
Toni Martl	RN Gudrun Lux-Martl, Ebersberg	*19.09.1916	† 27.01.99	105 Jahre
Prof. Dr. Edmund Nick	RN Dagmar Nick-Braun, München	*22.09.1891	† 11.04.74	130 Jahre
Michael Jary	RN Micaela Jary, Berlin	*24.09.1906	† 12.07.88	115 Jahre
Prof. Hans-Otto Borgmann	RN Dr. Maria Borgmann, Berlin	*20.10.1901	† 26.07.77	120 Jahre

Die besonderen Geburtstage unserer Mitglieder im Jahre 2021

JANUAR			
Blendinger, Herbert	Graz (Österreich)	*03.01.1936	85 Jahre
Herchenröder, Martin	Siegen	*12.01.1961	60 Jahre
Sorof, Mathias	Dahlum	*12.01.1956	65 Jahre
Kopf, Klaus-Dieter	Magdeburg	*13.01.1941	80 Jahre
Lutz, Günter Philipp	Reutlingen	*15.01.1926	95 Jahre
Bröder, Alois	Darmstadt	*20.01.1961	60 Jahre
Hantke, Holger	Hamburg	*31.01.1951	70 Jahre

FEBRUAR

Blume, Christian	Greifswald	*01.02.1961	60 Jahre
Bauer, Thomas	Reinfeld	*03.02.1956	65 Jahre
Crummenerl Gloggengießer,	Berlin	*04.02.1971	50 Jahre
Kross, Erik	Berlin	*05.02.1956	65 Jahre
Theisen, Werner	Weißfeld b. München	*06.02.1941	80 Jahre
Nagy, Andrea Sabine	München	*09.02.1956	65 Jahre
Hild, Rudolf	Henneberg	*10.02.1961	60 Jahre
Ziethen, Stefan	Hamburg	*20.02.1971	50 Jahre
Kiefer, Peter	Würselen	*24.02.1961	60 Jahre
Müller-Hornbach, Gerhard	Bad Vilbel	*26.02.1951	70 Jahre

MÄRZ

Wester, Richard	Quern	*01.03.1956	65 Jahre
Zapf, Helmut	Zepernick	*04.03.1956	65 Jahre
Reimann, Aribert	Berlin	*04.03.1936	85 Jahre
Wagener, Hans Günter	Wiesbaden	*05.03.1951	70 Jahre
Stock, Martin	München	*10.03.1961	60 Jahre
Fritsche, Volkmar	Stuttgart-Sillenbuch	*10.03.1936	85 Jahre
Neubert, Günter	Leipzig	*11.03.1936	85 Jahre
Knieper, Jürgen	Berlin	*14.03.1941	80 Jahre
Hiller, Wilfried	München	*15.03.1941	80 Jahre
Hodkinson, Juliana	Berlin	*17.03.1971	50 Jahre
Tortora, Francesco	München	*17.03.1961	60 Jahre
Jörns, Helge	Berlin	*18.03.1941	80 Jahre
Gàrdonyi, Zsolt	Höchberg	*21.03.1946	75 Jahre
Weber, Serge	Hellwege	*22.03.1951	70 Jahre
Schütz, Katharina	Leipzig	*25.03.1951	70 Jahre
Hofmann, Dorothea	München	*29.03.1961	60 Jahre
Schillings, Günter M.	Rees-Haffen	*30.03.1956	65 Jahre
Balzer, Klaus	Berlin	*30.03.1946	75 Jahre
Baydar, Volkan	Hamburg	*31.03.1971	50 Jahre

APRIL

Beez, Joachim	Arnstadt	*01.04.1936	85 Jahre
Schoof, Manfred	Lohmar	*06.04.1936	85 Jahre
Knabl, Rudolf Gregor	Gauting	*11.04.1951	70 Jahre
Münch, Christian	Dresden	*11.04.1951	70 Jahre
Ruthenberg, Otto	Berlin	*16.04.1936	85 Jahre
Sand, Axel	Berlin	*17.04.1961	60 Jahre
Wiemann, Byron	Seeshaupt	*23.04.1951	70 Jahre
Danner, Wilfried Maria	Köln	*24.04.1956	65 Jahre

MAI

Tarkmann, Andreas N.	Stuttgart	*01.05.1956	65 Jahre
Jäger, Karl-Heinz	Berlin	*04.05.1941	80 Jahre
Ortmann, Peter	Lübeck	*09.05.1951	70 Jahre
Coucounaras, Stelios	Norderstedt	*12.05.1936	85 Jahre
Doldinger, Klaus	Icking	*12.05.1936	85 Jahre
Schoener, Eberhard	München	*13.05.1936	85 Jahre
Marquez, Emiliano	Hanau	*14.05.1956	65 Jahre
Gebauer, Adolf	Wuppertal	*14.05.1941	80 Jahre
Petzold, Frank	Cottbus	*18.05.1951	70 Jahre
ter Schiphorst, Iris	Berlin	*22.05.1956	65 Jahre
Marschner, Wolfgang	Freiburg i.Br.	*23.05.1926	95 Jahre
Münch, Martin	Heidelberg	*24.05.1961	60 Jahre
Hoffmann, Alf	Herdecke	*24.05.1951	70 Jahre

JUNI

Pawollek, Roman	Wien (Österreich)	*04.06.1971	50 Jahre
Iranyi, Gabriel	Berlin	*06.06.1946	75 Jahre
Hinderthür, Peter	Hamburg	*09.06.1971	50 Jahre
Reidl, Ingo	Bietigheim-Bissingen	*10.06.1961	60 Jahre
Vuletic, Bojan	Düsseldorf	*11.06.1971	50 Jahre
Sivova, Oxana	Weyhe	*12.06.1956	65 Jahre
Mayer, Eckehard	Dresden	*20.06.1946	75 Jahre
Hader, Widmar	Regensburg	*22.06.1941	80 Jahre
Lehmann, Gudrun	Hamburg	*23.06.1961	60 Jahre
Stahmer, Klaus Hinrich	Höchberg	*25.06.1941	80 Jahre
Ströer, Hans P.	Wörthsee	*26.06.1956	65 Jahre
Graewe, Georg	Bochum	*28.06.1956	65 Jahre
Krieg, Alexander	Forbach	*29.06.1961	60 Jahre
Vollmer, Ludger	Hamburg-HafenCity	*29.06.1961	60 Jahre

JULI

Frey, Matthias	Schönborn	*04.07.1956	65 Jahre
Trzeciak, Stefan	Altefähr	*06.07.1971	50 Jahre
Sorg, Gerd	Heiligenhaus	*07.07.1941	80 Jahre
Jammeh, Bubacar	Berlin	*10.07.1946	75 Jahre
Lukowsky, Rudolf	Bernau	*14.07.1926	95 Jahre
Bieler-Wendt, Helmut	Regensburg	*17.07.1956	65 Jahre
Farian, Frank	Rosbach	*18.07.1941	80 Jahre
Michael, Peter	München	*26.07.1946	75 Jahre

AUGUST

Benninghoff, Ortwin	Oberhausen	*03.08.1946	75 Jahre
Elias, Karim Sebastian	Potsdam	*05.08.1971	50 Jahre
Behrsing, Hartmut	Berlin	*08.08.1941	80 Jahre
Platz, Robert HP	Köln	*16.08.1951	70 Jahre
Brendel, Gustav	Grünwald	*16.08.1926	95 Jahre
Weis, Christoph	Buchendorf	*20.08.1961	60 Jahre
Beinke, Eckart	Oldenburg	*20.08.1956	65 Jahre
Schneider-Gewecke, Hinrich	Hamburg	*23.08.1961	60 Jahre
Simon, Bernd	Dietersheim	*24.08.1946	75 Jahre
Moring, Ivo	Hamburg	*27.08.1971	50 Jahre
Buchholz, Thomas	Halle	*27.08.1961	60 Jahre
Kastner, Roland	Biebergemünd	*28.08.1961	60 Jahre

SEPTEMBER

Köszeghy, Péter	Berlin	*02.09.1971	50 Jahre
Amichba, Khibla	Berlin	*04.09.1971	50 Jahre
Fritzsich, Arnold	Berlin	*05.09.1951	70 Jahre
Heuss, Oliver	Hamburg	*09.09.1961	60 Jahre
Budziat, Eberhard	Korb	*10.09.1961	60 Jahre
Sense, Torsten	Berlin	*11.09.1961	60 Jahre
Lüdemann, Hans	Rösrath	*14.09.1961	60 Jahre
Lackerschmid, Wolfgang	Augsburg	*19.09.1956	65 Jahre
Horton, Peter	München	*19.09.1941	80 Jahre
Milliken, Catherine	Berlin	*24.09.1956	65 Jahre
Hench, Albrecht	Bürgstadt	*28.09.1956	65 Jahre
Daum, Gerhard	Mühlenbeck	*30.09.1956	65 Jahre

OKTOBER

Franek, Hans	Rottach-Egern	*04.10.1961	60 Jahre
Piedade, Acácio Tadeu de Camargo	Weimar	*07.10.1961	60 Jahre
Greger jun., Maximilian	Grünwald	*10.10.1951	70 Jahre
Köbner, Andreas	München	*11.10.1951	70 Jahre
Wiesemann, Günther	Hattingen	*12.10.1956	65 Jahre
Keuk, Alexander	Dresden	*13.10.1971	50 Jahre
Lohr, Thomas	Langen	*13.10.1956	65 Jahre
Gojkovic, Dusan	München	*14.10.1931	90 Jahre
Fischer, Theo	Münster-Sarmsheim	*14.10.1926	95 Jahre
Kraus-Hübner, Hans	Altdorf	*15.10.1941	80 Jahre
Sobotta, Stefan	Berlin	*19.10.1961	60 Jahre
Zacharias, Stephan	Hamburg	*20.10.1956	65 Jahre

OKTOBER

von Hermann, Heinz	Strobl (Österreich)	*21.10.1936	85 Jahre
Heusinger, Detlef	Freiburg i.Br.	*24.10.1956	65 Jahre
Muntaniol, Ernst	Hamburg	*28.10.1936	85 Jahre
Stahnke, Manfred	Hamburg	*30.10.1951	70 Jahre

NOVEMBER

Nicklaus, Wolfgang	Reinbek	*02.11.1956	65 Jahre
Frommhold, Helmut	Berlin	*03.11.1946	75 Jahre
Heller, Barbara	Grasellenbach	*06.11.1936	85 Jahre
Strübing, Uwe	Fürth	*12.11.1956	65 Jahre
Wolos, Hans-Georg	Neumünster	*17.11.1951	70 Jahre
Birnstein, Renate M.	Hamburg	*17.11.1946	75 Jahre
Ulanowski, Slawa	Gelsenkirchen	*18.11.1951	70 Jahre
Keller, Helmuth-Josef	Eschenbach	*20.11.1951	70 Jahre
Dambeck, Albert	Passau	*25.11.1961	60 Jahre
Lippert, Reinhard	Schwerin	*26.11.1951	70 Jahre
Oser, Pierre	Caprese Michelangelo (AR)/Italien	*29.11.1956	65 Jahre

DEZEMBER

Wester, Martin	Mainz	*04.12.1956	65 Jahre
Steyer, Christian	Berlin	*06.12.1946	75 Jahre
Quelle, Ernst-August	Strasslach	*07.12.1931	90 Jahre
Tsangaris, Manos	Dresden	*08.12.1956	65 Jahre
Rudin, Rolf	Bruchköbel	*09.12.1961	60 Jahre
Felsch, Matthias	Münster	*10.12.1951	70 Jahre
Rabinski, Jacek Ansgar	Berlin	*15.12.1956	65 Jahre
Koerppen, Alfred	Burgdorf	*16.12.1926	95 Jahre
Zerbe, Hannes	Berlin	*17.12.1941	80 Jahre
Strauch, Alexander	München	*22.12.1971	50 Jahre
Schmidtke, Wolfgang	Wuppertal	*24.12.1956	65 Jahre
Herberger, Michael	Mannheim	*25.12.1971	50 Jahre
Diederich, Julia H.M.	Ehrenkirchen	*28.12.1971	50 Jahre

Enjott Schneider zum siebzigsten Geburtstag

■ von RALF WEIGAND

Als vor längerer Zeit das Thema des dräuenden runden Geburtstages unseres Präsidenten Enjott Schneider virulent wurde, hat er bereits alle Avancen in Bezug auf Ehrungen, Feiern oder sonstigen Lorbeer kategorisch abgelehnt. Diese Haltung wurde durch die hässlich lästige Corona-Krise eher noch stahlbetoniert, und so konnte ich ihm als größtes Zugeständnis gerademal abtrotzen, eine rein persönliche, um Gottes Willen nicht auf sein Oeuvre oder seine Verdienste abstellende „Meldung“ machen zu dürfen.

Damit kann ich mich nun nicht unter diejenigen einreihen, die beispielsweise in Radio, Fernsehen und Print zu diesem Anlass unzählige kundige und stets lobende Beiträge zu seinem Wirken und Schaffen präsentieren werden – dies hätte beim unfassbaren Umfang seiner Werke und Taten ohnehin mindestens 70 Tage gedauert.

Nun also persönlich – und eher dem Menschen und der Person N.J. Schneider zugewandt. Wer wie ich die Freude hatte, mit Enjott tatsächlich Jahrzehnte sehr eng und schon fast alltäglich zusammen zu arbeiten und gemeinsam so viele helle und dunkle, weiße und schwarze Stunden und Tage zu verbringen, der hat jedenfalls eine Energiebündelung, ein Kraftzentrum, ein immerwährendes Kreativfeuer erlebt, das seinesgleichen sucht! Egal ob bei den monatelangen Vorbereitungen der legendären „Nächte der Filmmusik“, bei gefühlt tausend GEMA-Aufsichtsrats- und Ausschuss-Sitzungen, unzähligen DKV-Versammlungen, nicht enden wollenden Krisen- und Strategie-Telefonaten: Schneider stets voller Ideen, impulsiv, offen, ausdauernd,

kraftvoll und nicht zuletzt ein Quell lebensrettenden Humors – eine MASCHINE, wie meine Generation Z-Kids ihn betiteln würden.

Und er ist eine wandelnde, oder besser mit warp-speed von links nach rechts, von unten nach oben jagende, Mensch gewordene Enzyklopädie. Natürlich bei jedwedem musikbezogenen Thema der letzten sieben Jahrtausende, aber zu späterer (oder sehr früher) Stunde auch zu unserer Alien-Herkunft (wir warten noch auf seine DNA-Analyse), zur Zerstörungsdynamik durch G5-Strahlung, oder auch zur Lebensalterelegie des athenischen Solon mit seiner Einteilung des menschlichen Lebens in Hebdomadon, also 7-jährige Entwicklungsphasen.

Damit möchte ich auch enden, denn Enjott tritt mit dem heutigen Tage in den elften Zyklus ein, und dieser bedeutet alle Freiheiten dieser und auch anderer Welten. Das Schaffen ist kein MUSS mehr, es müssen keine Beweise mehr angetreten werden, Verharren im Zenit, größte Klarheit und Souveränität sind erreicht.

Was sollen wir ihm dazu noch wünschen? Noch viele gute Jahre in dieser privilegierten Situation, alle Gesundheit, die noch möglich ist, stete Freude am Komponieren und dem nie versiegenden Quell des Schaffens, alles Glück!

Und was wünschen wir uns? Dass Enjott uns möglichst lange erhalten bleibt, natürlich als lieber Kollege und großer Kämpfer für Solidarität und Zusammenhalt in Kunst und Gesellschaft, aber noch viel wichtiger als Künstler, Mensch und großer Freund.



Foto: Manfred Schneider



Foto: Inge Zimmermann

In memoriam Paul-Heinz Dittrich

Als ich diesen Text zum 90. Geburtstag des Komponisten für die „neue musikzeitung“ geschrieben habe – zwei Monate vor dem Tod von Paul-Heinz Dittrich – war meine größte Sorge, er könnte wie ein Nachruf klingen. Denn schon damals hatte Paul-Heinz Dittrich, als Folge einer schweren Erkrankung, das Komponieren längst aufgeben müssen. Sein kompositorisches Lebenswerk war vollendet. Nun erweist es sich, dass meine Sorge nicht ganz unbegründet war, denn inhaltlich musste daran nun nicht mehr so sehr viel verändert werden.

■ von GISELA NAUCK

„Wenn die Kunst neue Wege zu gehen versucht,
muss sie sich an Abgründen aufhalten.“

Paul-Heinz Dittrich

Die Kompositionen von Paul-Heinz Dittrich sind künstlerische Zeugnisse eines wagemutigen Individualismus. Sein Schaffen zeichnet sich, wie das anderer in der DDR lebender Komponisten seiner Generation, durch eine Besonderheit aus: Es entwickelte sich in zwei grundlegend verschiedenen Gesellschaftssystemen, in denen Kunst und Kultur einen jeweils anderen Stellenwert hatten: zuerst innerhalb des diktatorischen Sozialismus der DDR, dann innerhalb der Gesellschaft der wiedervereinigten BRD. Dem in jedem System waltenden Anpassungszwang widerstand Dittrich in doppelter Weise: Er ließ sich weder von der Ideologie im Namen eines Sozialismus vereinnahmen noch von einer aufführungsfördernden Marktgängigkeit. Im Gegensatz zu vielen anderen aber hatte er – im Rückblick – doppeltes Glück: Da Aufführungen von Kulturfunktionären der DDR in der Regel verboten wurden mit der Begründung: zu formalistisch, dekadent oder wie die „Niederschlagworte“ (Friedrich Dieckmann) alle hießen, ergaben sich seit Anfang der 1970er Jahre Uraufführungsmöglichkeiten jenseits der Mauer. Der größte Teil seiner Werke aus den 1970er und 1980er Jahren erklang erstmals in Frankreich, in der Schweiz, in Westdeutschland, Italien oder in den Niederlanden: in Witten, Utrecht, Köln, Boswil, Donaueschingen, Royan, Metz Der Vierzigjährige wurde zum künstlerisch heimatlosen Wanderer zwischen den beiden Deutschländern, der immer wieder in die DDR zurückkehrte. Zurück nach Zeuthen bei Berlin, wo er im internationalen Freundeskreis um Paul Dessau seine geistige Heimat gefunden hatte.

Durch die Jahrzehnte hindurch entwickelte Paul-Heinz Dittrich seine stilistisch eigenwillige Musik zu einem sich verzweigenden Organismus aus geistig komplexen, spielpraktisch an spruchsvollsten Kompositionen, orientiert an den Maßstäben der westeuropäischen Avantgarde. Er gehört zu den experimentellsten Komponisten seiner Generation, folgte aber immer einer Ästhetik, die das Kunstwerk als geistigen Prozess und Musik als Konstruktion, als Sprache und Ausdruck ernst nimmt. Zugleich fühlt er sich in seinem Arbeitsethos Heiner Müller verbunden, der sagte: „Antworten und Lösungen interessieren mich nicht. Ich habe keine. Mich interessieren Probleme und Konflikte.“ Während eines privat aufgezeichneten Gesprächs mit seiner Frau Margarita Kerwokian-Dittrich, spitzte der Komponist noch zu: „Wenn die Kunst neue Wege zu gehen versucht, muss sie sich an Abgründen aufhalten.“ Das heißt: Kompositorisch und spielpraktisch muss sie bis zum äußerst Möglichen gehen. In origineller Weise nutzte er dafür schon bald auch Tonbandzuspiel, elektroakustische und elektronische Techniken.

Das Zentrum aber, aus dem Dittrichs Komponieren seit „Les fleurs de Baudelaire“ für 3 Sopranen, Flöte, 2 Bassklarinetten, Cembalo, 3 Bratschen, Kontrabass und Schlagzeug (1966–1967) ihr innovatives Potenzial bezieht, ist Sprache:

zuerst die experimentelle Poesie des Russen Velemir Chlebnikov, dann Beckett, Carlfriedrich Claus, später Baudelaire, Mallarmé, Verlaine, Novalis, Hölderlin, Rimbaud, Brecht, Nelly Sachs, Rilke, Heiner Müller ... und immer wieder und bis zuletzt: Paul Celan. „Sie haben eigentlich mein ganzes Denken verändert“, sagte Dittrich 1991 im Gespräch mit dem Musikwissenschaftler Manfred Machlitt. Entscheidende Anregungen für diese Literatur erhielt er als Meisterschüler der Akademie der Künste der DDR von seinem Lehrer Rudolf Wagner-Régeny. Dittrich setzte sich mit Lettrismus, Spatialismus und Phonetischer Poesie auseinander, Kunstrichtungen, die für ihn zu wichtigen Orientierungen wurden, um aus der ideologisch eingeschnürten, geistigen Enge in der DDR auszubrechen.

Solche literarischen Kunstformen bildeten das Ferment für die Entwicklung einer eigenen musikalischen Poetik mit kompositorischen Strategien wie „phonetisch-instrumentale Poesie, „poetisch-instrumentale Poesie“ und „parataxisch-instrumentale Mikrophonie“. Deren kontinuierliche Ausarbeitung führte zum Konzept einer abstrakten, emotional erfahrbaren Inhaltlichkeit. Durch klanglich feinste Ausdifferenzierungen sollte eine „Mehrdimensionalität der Wahrnehmung“ (P.-H. D.) und damit ein neues Zeiterleben möglich werden. Denn Dittrichs kompositorisches Konzept schloss den Hörer mit ein, den Fetischismus einer Materialrevolution lehnte er ab. In seinem Spätwerk entwickelte er musikalische Strategien, die zur Auflösung von formalen Festlegungen führten und im Sinne der literarischen Technik Parataxis das Verschiedene gleichberechtigt nebeneinanderstellen.

Paul-Heinz Dittrichs Werke stehen für eine unbeirrbar künstlerisch Kontinuität. Ihre Akzeptanz oder Ignoranz durch die Gesellschaft sagt mehr über diese aus als über seine Musik. Ab Mitte der 1990er Jahre beginnen auch bei ihm nicht nur die Aufträge, sondern ebenso die Uraufführungen auszubleiben. Sein Schaffenselan aber versiegt nicht. Seit 1995 entstehen noch 42 Kompositionen, darunter ein 5. Streichquartett mit Sopran nach Gedichten von Tahar Bekri (2003/2009) und die „Orestie. Ein musikalisches Raumprojekt“ mit der opulenten Besetzung für 3 Sopranen, Tenor, Bariton, Bass, 2 Sprecher, Chor, Orchester und Live-Elektronik (2004–2010). Und es entsteht Musik, die das Verstummen und den Tod vorwegnimmt („Durchquerung des Schweigens“, erneut nach der Poesie des tunesischen Dichters Tahar Bekri, für Sopran, 3 Vokalistinnen und Orchester (2010–11); „Erzählung vom Tod“ nach Friedrich Nietzsche und Hermann Broch für Sprecher, 4 Vokalsolisten, Chor und Orchester, 2012–13) und als letztes Werk 2017 „Das öde Land“ für Sopran, Vokalensemble und Orchester nach T.S. Eliots Langgedicht von 1922 „The waste land“. Damit ist nicht nur ein kompositorisches Lebenswerk abgeschlossen, sondern am 28. Dezember 2020 hat sich nun auch ein schaffensreiches Leben vollendet. Aber wie Vieles gibt es in diesem Abgeschlossenen noch zu entdecken, aufzuführen, zu erleben? Alle genannten Kompositionen und viele andere liegen bisher nur als Partitur-Autograph, in der Handschrift des Komponisten, vor und harren ihrer Uraufführung.

In stillem Gedenken

Andre Asriel	Berlin	*22.02.1922	MG seit 01.12.1992	† 28.05.2019	Berlin
Herber Baumann	München	*31.07.1925	MG seit 01.03.1979	† 21.01.2020	Bayern
Christian Bienert <i>RN von Olaf Bienert</i>	Berlin			† 07.07.2020	Berlin
Curt Dachwitz	Wahlitz	*23.09.1931	MG seit 01.05.1992	† 31.01.2020	Sachsen-Anhalt
Wolfgang Dauner	Stuttgart	*30.12.1935	MG seit 01.06.1968	† 10.01.2020	Baden-Württemberg
Paul-Heinz Dittrich	Zeuthen	*04.12.1930	MG seit 01.10.1992	† 28.12.2020	Brandenburg
Willy Giefer	Brühl	*29.12.1930	MG seit 01.10.1981	† 04.02.2020	Nordrhein-Westfalen
Erich Hartmann	Heusenstamm	*26.01.1920	MG seit 01.04.1977	† 06.07.2020	Hessen/RhPf/Saar
Harald Heilmann	Brombach	*09.04.1924	MG seit 01.06.1970	† 20.11.2018	Baden-Württemberg
Michaela Illin-Cenek <i>RN von Eugen Illin</i>	Bad Zurzach (Schweiz)		MG seit 01.04.1985	† 20.12.2017	
Jan Lißmann <i>RN von Kurt Lißmann</i>	Witten			† 18.01.2020	Nordrhein-Westfalen
Carl Mansker	München	*20.11.1935	MG seit 01.12.1993	† 26.06.2019	Bayern
Wolfgang Marschner	Freiburg i. Breisgau	*23.05.1926	MG seit 01.01.1951	† 24.03.2020	Baden-Württemberg
Tzvetan Marangosoff	München	*03.10.1933	MG seit 01.08.1993	† 21.01.2021	Bayern
Lothar Nakat	München	*29.04.1925	MG seit 01.05.1966	† 10.12.2020	Bayern
Krzysztof Penderecki	Oppenheim	*23.11.1933	MG seit 01.09.1978	† 01.03.2020	Hessen/RhPf/Saar
Dieter Reith	Stuttgart	*25.02.1938	MG seit 01.06.1974	† 01.04.2020	Baden-Württemberg
Christoph Rueger	Putlitz	*03.10.1942	MG seit 01.04.1985	† 27.03.2020	Berlin
Giesela Schulze-Pantwich <i>RN von Fritz Schulz-Reichel</i>	Berlin			† 31.12.2020	Berlin
Hans Thomas	Sankt Augustin	*14.08.1937	MG seit 01.10.1993	† 03.12.2019	Nordrhein-Westfalen
Serge Weber	Hellwege	*22.03.1951	MG seit 15.03.1997	† 09.04.2019	Norddeutschland
Peter Weiner	München	*09.02.1937	MG seit 01.06.1976	† 29.03.2020	Bayern

Ehrungen und Preise

AUSZEICHNUNGEN UNSERER MITGLIEDER

Ulrike Haage wurde zum **Gema Musikautorenpreis 2020** in der Kategorie Audiovisuelle Medien nominiert.

Gabriele Haslers CD „Herden und andere Büschel“ erhält den **Preis der Deutschen Schallplattenkritik I/2021** in der Sparte Grenzgänge.

Richard Heller erhielt beim Kompositionswettbewerb **Please Yourself** des Alvarez Chamber Orchestra (London) für *Pas de trois* im November 2020 eine ‚Distinguished Mention‘. Mit seinem *Klavierstück 1976* wurde er Semifinalist bei **Musica Prospettiva** in Siena, Italien.

Daniel Hensel erhielt am 03.07.2020 den **Förderpreis des Bach-Kompositionswettbewerbes 2020** in Eisenach für das Orchesterstück *Von einem, der auszog, das Leben zu lernen*. Zudem wurde er am 01.02.2021 als Univ.-Prof. für Musiktheorie an die MUK Privatuniversität der Stadt Wien berufen.

2020 hat **Oliver Heuss** sowohl beim **Naturvision Festival**, als auch beim **Internationalen Naturfilmfestival GreenScreen** jeweils den Preis ‚Beste Musik‘ für seine Filmmusik zur Naturdoku *Im Reich der Wolga – Ein Strom wird zum Meer* gewonnen.

Prof. Peter Kiefer wurde Ende 2019 zum ordentlichen Mitglied in die Akademie der Wissenschaften und Literatur in Mainz gewählt.

Der Mitschnitt der Uraufführung von **Bernhard Kleins** *Ave Maris Stella* für Stimme und Gebläsekeyboard wurde im September 2020 in die Galerie Klangspektrum Baden-Württemberg aufgenommen.

Die Idee für das Stück *Platz der Demokratie* für Violine, Cello und präpariertes Klavier von **Marta Kowalczuk** wurde von der Jury für das Projekt von **MDR Klassik** ausgewählt. Im Rahmen des Projekts *Mikrokompositionen* hat sie an der Aufnahme ihrer Miniatur für MDR Klassik teilgenommen. Die Komposition wird demnächst im Radioprogramm von MDR Klassik gesendet werden, 2020/2021. Zudem erhielt sie eine Honorable Mention in **The Frost School of Music Ensemble Ibis Competition** für *Quintet* im Februar 2021 in Miami (USA).

Moritz Laßmann gewann mit seinem Lied *Das Angenehme dieser Welt...* den 1. Preis beim **Hölderlin-Kompositionswettbewerb der Literarischen Gesellschaft Karlsruhe** in Kooperation mit der Hochschule für Musik Karlsruhe.

Im Januar gaben Forscher der Universität Greifswald bekannt, dass die neu entdeckte Schneckenart *Catapyrgus jami* nach dem Musiker und Komponisten **Joachen A. Modeß** benannt wurde.

Wolfgang Nicklaus erhielt mit seinem Song *Vertrauen schützt und jeden Tag* beim **38. Deutschen Rock & Pop-Preis 2020** den 2. Platz für ‚Bester Song des Jahres – Deutschsprachig‘, den 3. Platz für ‚Bester Deutscher Text‘, den 3. Platz für ‚Beste Komposition‘ und den 3. Platz für ‚Deutscher Singer/Songwriter-Preis 2020‘ in der Rubrik ‚Bester Solosänger-Eigenkomposition‘.

Tamara Olorgas Album „Die Grubertaler – Echt Schlager – Die große Fete“ wurde Anfang 2021 in Österreich mit Gold ausgezeichnet.

Martin Christoph Redel erhielt den „Mullord Award“ (2. Preis) im Rahmen des 10. Internationalen Kompositionswettbewerbs des Alvarez Chamber Orchestra (London) für die Komposition *Ferne Nähe (Far Nearness)*, Requiem für Streichorchester. Zudem erhielt sie eine Honorable Mention in **The Frost School of Music Ensemble Ibis Competition** für *Quintet* im Februar 2021 in Miami (USA).

Clemens von Reusner erhielt am 08.09.2020 für sein elektroakustisches Werk *Anamorphosis* bei dem internationalen Kompositionswettbewerb der 21. Weimarer Frühjahrstage für Neue Musik 2020 sowohl den 1. Preis der Jury als auch den Preis des Publikums. Im August 2020 wurde *Anamorphosis* auch beim 23. internationalen Kompositionswettbewerb „Destellos 2020“ in Argentinien ausgezeichnet (Honorary Mention).

Fabian Römer wurde am 05.09.2020 in der Schweiz der Innerschweizer Kulturpreis verliehen. Die Laudatio hielt Niki Reiser.

Zum 70. Geburtstag hat der Tonkünstlerverband eine Monographie im Allitera-Verlag herausgegeben: **ENJOTT SCHNEIDER**, Band 66 der Reihe „Komponisten in Bayern“, hg. von Franzpeter Messmer, das in einer Buchpräsentation mit Kammerkonzert am 04.07.2020 im Künstlerhaus am Lenbachplatz München vorgestellt wurde.

Romeo Wecks hat den 1. Preis beim **Kwidzyn Classical Music Award 2020** für *Zeiten zwischen Räume* – für Flöte und Klavier erhalten.

Foto: Kevin Riedl



Tobias Reitz wird mit dem Fred Jay Preis 2020 ausgezeichnet

Tobias Reitz wurde 1979 in Marburg/Lahn geboren und begann nach Abitur und Zivildienst ein Studium der Germanistik und Medienwissenschaft in Düsseldorf, das er 2006 mit einer Magisterarbeit über die Lebensphilosophie von Rainer Maria Rilke abschloss. Während der Studienzeit erhielt er u.a. Impulse der Textdichterin Heike Frans-ecky, die ihm empfahl, sich bei der Celler Schule zu bewerben. Kurz nach der Teilnahme dort im Sommer 2001 ergab sich eine Zusammenarbeit mit Jean Frankfurter, aus der u.a. Titel für Fernando Express, Michael Morgan, Stefanie Hertel, Anita & Alexandra Hofmann, Kastelruther Spatzen und schließlich Helene Fischer hervorgingen.

Mit mehr als 1000 Songveröffentlichungen ist er einer der produktivsten und erfolgreichsten Textdichter Deutschlands. Er arbeitete außerdem bei Sony Music als Content-Redakteur und Promoter, schrieb Fernseh-, Presse- und Bühnentexte, ist Gründungsmitglied des Düsseldorfer Improvisationstheaters Phönixallee, stellvertretender Präsident des Deutschen Textdichterverbandes, Mitglied der Akademie Deutscher Musikauteuren und Gesellschafter des Independent-Labels Taxi28 Musik. Seit 2002 leitet er die Celler Schule gemeinsam

mit ihrer Gründerin Edith Jeske, mit der er auch das 2011 erschienene „Handbuch für Songtexter“ verfasste.

Nun wurde ihm der Fred Jay Preis verliehen. In der Begründung der Jury heißt es: „Tobias Reitz, der kreative Kopf hinter bekannten Interpreten wie Helene Fischer, Andrea Berg oder Klubb3, prägt das deutschsprachige Kulturgut. Durch seine bildreichen, modernen und vielseitigen Songtexte erzeugt er bei den Menschen immer wieder ein bildstarkes Kopf-Kino. Er steht, wie kein anderer, für eine enorme textdichterische Vielfalt und Bandbreite, die ihn vor allem im Schlager-Genre zu einem äußerst gefragten Textdichter macht. Er schafft es wie kaum ein anderer, namenhaften Künstlern die Texte ihrer Songs auf den Leib zu schreiben. Er teilt damit das Schicksal vieler Autoren, zwar bei Interpreten beliebt zu sein, nicht aber von der Öffentlichkeit für seine Erfolge gefeiert zu werden. Der Fred Jay Preis 2020 geht an einen Textdichter, der im wahrsten Sinne des Wortes, Emotionen dichtet und es so direkt in das Herz und die Seele eines breiten Publikums schafft. Junge Textdichter profitieren von seiner Erfahrung und seinem Wissen, das er ihnen durch seine Arbeit an der Celler Schule weitergibt.“ Herzlichen Glückwunsch zu dieser Auszeichnung, lieber Tobias! *AM*

CD-Neuerscheinungen

CD-NEUERSCHEINUNGEN

Hans Berger: Festliche Chor- und Volksmusik

Ausführende: Chöre und Ensemble Hans Berger; VÖ: 12.07.2005

Luis Borda: Orientacion

Ausführende: Luis Borda, Roman Bunka und Ehab Abou Fakhr; VÖ: 11.12.2020

Nikolaus Brass: Figuren der Sehnsucht

Werke für mitteltönig gestimmtes Akkordeon. Ausführende: Frescobaldi, Brass, Frohberger und Zipoli; NEOS Music GmbH; NEOS 22001

Michaela Dietl: Bel Sorriso

Solokonzert für Akkordeon, VÖ: 11.12.2020

Gerhard Fischer-Müller: Sieben Zwerge

in der Fassung für 3 Gitarren von Heinz Gerber. Ausführende: Gitarrentrio Heinz Gerber; Corney Road Studios; LRP 3869-14

Dieter Frommlet: Vokale Vielfalt

Doppel-CD; Interpretiert durch Chöre aus ganz Deutschland; Musekater

Ulrike Haage: HIMMELBAUM

Kompositionen für Piano solo; VÖ: 17.04.2021

Gabriele Hasler: Herden und andere Büschel

Ausführende: Gabriele Hasler; Laika Records, VÖ: 01.10.2020

Richard Heller: Pas de trois

pour Trio d'anches auf der CD „Contemporary Chamber Music 2 (Contemporary Collection Vol 11)“.

Ausführende: Ensemble „Pas de trois“; RMN Classic; VÖ: 01.03.2020

Esther Hilsberg: Die Chinesische Nachtigall

Familienoper

Dorothea Hofmann: Sehnsucht

für Vibraphon und Streicher auf der CD „Nur wer die Sehnsucht kennt“. Ausführende: Chrisitan Bening und das ensemble oktopus für musik der moderne, Leitung: Konstantia Gourzi

Franck Adrian Holzkamp: Auf d'Nacht: Divertimento bavarese

Streichtrio. Ausführende: Sebastian Soete, Monica Grion, Stephanie Kostenbader

Franck Adrian Holzkamp: s'Zwitscherl

Musik für zwei Klarinetten und Klavier. Ausführende: Rolf Weber, Barbara Heilmair, Kazue Tsuzuki; Centauer Records; VÖ: 12.07.2005

CD-Neuerscheinungen

Ralf Hoyer: weiter

Werke für Solo und Ensemble 2012 - 2019. Ausführende: Ensemble unitedberlin, Leitung: Vladimir Jurowski, Fukió Saxophonquartett, Matthias Bauer, Duo Klariac / Susanne Kessel; kreuzberg records; kr 10141

Rolf Hoyer: from_2_to_the_power_of_0_to_2_to_the_power_of_20

Elektroakustische Komposition; DEGEM; LC27648

Willi März: KALEIDOSKOP

Werke für Tub: Ausführende: Siegfried Jung, Yasuko Kagen, Johanna Jung, Nationaltheater-Orchester Mannheim, Leitung: Walter Hilgers ; MBM Musikproduktion

Josef Irgmaier: Drawizbabuzi

Poetischer Ohnsinn. Ausführende: Josef Wittmann, Josef Irgmaier, Label: Josef Irgmaier; VÖ: 18.12.2020

Josef Irgmaier: Star Chord Changes in D

Meditation in 12 Tracks für Klavier. Ausführende: Josef Irgmaier. Label: Josef Irgmaier; VÖ: 21.01.2021

Uli Johannes Kieckbusch: All is Loneliness

Piano Solo. Ausführende: Uli Johannes Kieckbusch; YEKREC 20-12

Ludger Kisters: amazonas-fragmente

Elektroakustische Musik; DEGEM

Jean Kleeb: CLAVICOLORS

Neue Kompositionen für Clavichor. Ausführende: Jean Kleeb; Da Vinci Classics (Osaka Japan); VÖ: 01.12.2020

Wolfgang Lackerschmid: Balzwaltz

Eine bisher unveröffentlichte Version und die Originalversion der damaligen LP – remastered. Label: Dot Tim; VÖ:01.01.2021

Wolfgang Lackerschmid: Relaxin' Rain, Balzwaltz, Wasserball-ade

Aufnahmen von 1977, remastered. Ausführende: Wolfgang Lackerschmid Malet Connection mit Herbert Joos, Leszek Zadlo, Rocky Knauer, Janusz Stefanski. Label: hipjazz

Wolfgang Lackerschmid: Schmetterlinge

Aufnahmen von 1976, remastered, Label: hipjazz

Wolfgang Lackerschmid: Kosmuss

Aufnahmen von 1976, remastered. Ausführende: Percussion Ensemble. Label: hipjazz

Wolfgang Lackerschmid: The little Rose

Englische Fassung der Vertonung des Brecht-Gedichts „Ach wie sollen wir die kleine Rose Buchen“. Ausführende: Stefanie Schlesinger mit Wolfgang Lackerschmid, Mark Soskin, Jay Anderson, Adam Nussbaum. Label: hipjazz; VÖ: 01.02.2021

Wolfgang Lackerschmid: Erinnerung an die Marie A

Vertonung des Brecht-Gedichts. Ausführende: Stefanie Schlesinger mit Wolfgang Lackerschmid. Label: hipjazz; VÖ: 05.02.2021

Wolfgang Lackerschmid: Climbing Up0

Ausführende: Wolfgang Lackerschmid Connection mit ryan Carniaux, Stefan Rademacher, Guido May. Label: hipjazz

Wolfgang Lackerschmid: Show It Yourself

Bisher unveröffentlichte Aufnahme aus dem Jahr 1999. Ausführende: Wolfgang Lackerschmid Quartet mit Ed Cherry, Cameron Brown, Karl Latham, Label: hipjazz

Wolfgang Lackerschmid: Girl With The Bird, Pitztal Daybreak, Watch You Sleepin', Why shouldn't you cry

Aufnahme von 1982, remastered. Ausführende: Wolfgang Lackerschmid Quartet mit Vladislav Sendekci, Mario Castronari, Janusz Stefanski. Label: hipjazz

Georg Lawall: Ich bin das LichtD

Oratorische Meditation über Jesus den Christus op. 31 für Altus, Tenor, Sopran, Obertöne, Chor und Orchester. Ausführende: Sylvia Heermann, Herbert Klein, Rüdiger Husemeyer, Georg Lawall Stiftshof-Orchester und Chor Sindelfingen, Leitung: Matthias Hanke

Georg Lawall: Schall plays Lawall

Konzertstücke für Solovioline. Ausführende: Joachim Schall

Roland Leistner-Mayer: Sonate für Viola und Klavier op. 156

Ausführende: Duo Maiss You. Label: TYXart, 19130

Dieter Mack: Klingende Fäden & Sprechende Rhythmen – Die musikalische Welt von Dieter Mack

3-fach CD mit Kammermusik, Orgelmusik und Orchesterstücken. Label: Musikhochschule Lübeck, MHL P 2211

Wolfgang Nicklaus: Einmal lebst Du nur

Label: Comet Records; VÖ: 12.07.2005

Claudio Pagonis: Cabaret Berlin

Goldene 20er. Ausführende: Tim Fischer. Label: Tim Fischer Chansons; VÖ 13.11.2020

Claudio Pagonis: Midden em Sturm

Ausführende: Kasalla. Label: Pavement; VÖ: 30.10.2020

Claudio Pagonis: Herztöne

Hier bin ich zuhaus. Aufführende: Björn Landberg. Label: Atresus Music; VÖ: 20.11.2020

Hans-Ulrich Pohl: Bluatsbrüder

Ausführende: KAOS-Plus-DUO. Label: Musekater Sound & Music; VÖ: 18.07.2020

Clemens von Reusner: Salixr

DEGEM CD 18 (2020). Label: DEGEM; ed09; VÖ: 30.07.2020

CD-Neuerscheinungen

Enjott Schneider: Inside the World / Musik nach Innen

Best of der 16-teiligen CD-Reihe Sacred Music Series. Label: Ambient Audio; ACD 3050; VÖ: 01.05.2020

Enjott Schneider: Flute Stories

Ausführende: Lukas Dlugosz und Agata Dlugosz, Silesian Philharmonic Katowice, Leitung: Miroslaw Jacek Blasczyk. Label: WERGO; WER 5127 2; VÖ: 01.06.2020

Enjott Schneider: Dreamin Backwards... about Schubert, Schumann, Satie & Co

Volume 1 der Chamber Music Series. Label: Ambient Audio; ACD 3052; VÖ: 01.07.2020

Enjott Schneider: Jubilissimo – bras & organ at Essen Cathedral

Ausführende: Reinhold Friedrich, Hannes Läubin, David Friedrich, Brandt Attema und Sebastian Küchler-Blessing. Label: Ambient Audio; ACD 3051; VÖ: 01.10.2020

Enjott Schneider: Nur wer die Sehnsucht kennt – Eine Beethoven-Hommage

mit kompositorischen Reflexionen zum gleichnamigen Beethoven-Lied. Label: Ambient Audio; ACD 3054; VÖ: 01.01.2021

Frederik Schwenk: Im Turm

Ausführende: Landeszitherochester Baden-Württemberg, Leitung: Fredrik Schwenk; LC 85240; VÖ: 12.07.2005

Peter Thomas: Bruce Lee: The Big Boss

Original Motion Picture Soundtrack. Ausführende: Peter Thomas Sound Orchester; VÖ: 12.07.2005

Peter Thomas: Die Schlangengrube und das Pendel

Label: M-Square

Ull Gebhart Ullmann: Prism

Ausführende: Gebhard Ullmann, Michael Jefry Stevens, Joe Fonda und Dieter Ulrich. Label: NotTwo Records (PL); VÖ: 01.06.2020

Gebhart Ullmann: Das Kondensat 2

Ausführende: Gebhard Ullmann, Oliver Potratz und Eric Schaefer. Label: WhyPlayJazz; VÖ: 0.11.2020

Graham Waterhouse: Skylla und Charybdis

Kammermusik von Graham Waterhouse. Ausführende: Katharina Sellheim, David Frühwirth, Namiko Fuse, Konstantin Sellheim und Graham Waterhouse. Label: Farao classics

Konstantin Wecker: Poesie in stürmischen Zeiten

CD, Label: Sturm & Klang; S&K 045; VÖ: 15.05.2020

Konstantin Wecker: Jeder Augenblick ist ewig

2 CDs, Label: Laut & Luise; L&L 018; VÖ: 20.11.2020

Richard Wester: Eine Welt – One World

Eine Tanzoper nach einer Idee von Stela Korjan. Label: Meisel Music Berlin

Andreas Willers: haerae

für Sologitarre. Ausführende: Andreas Willers. Label: Evil Rabbit Records; VÖ: 01.12.2020

Andreas Willers: The Goldman Variations

Ausführende: 7 of 8. Label: Jazzwerkstatt; VÖ: 01.06.2020

Online Erstveröffentlichungen

Khibla Amichba: Nocturne Italiaf

für zwei Klaviere, op. N 35. Ausführende: Diana Bagdasaryan, Khibla Amichba; Youtube; VÖ: 01.05.2020

Khibla Amichba: History auf the Sea / История моря

für Klavier und Orchester, op. N 25, bearbeitete Version; Youtube; VÖ: 01.07.2020

Khibla Amichba: Rumba

op. N 36; Youtube; VÖ: 01.09.2020

Khibla Amichba: Oriental Melody

bearbeitete Version für Orchester, Sitar und Piano; Youtube; VÖ: 01.10.2020

Khibla Amichba: Endless Meldoy 56

für Klavier und Orchester, op 37; Youtube; VÖ: 01.12.2020

Khibla Amichba: Name like a pray

Anastasia Umanets; Youtube; VÖ: 01.01.2021

Freya Arde: Spirit Awaker

Ausführende: Freya Arde; Spotify, Deezer, YouTube Music; VÖ: 27.11.2020

Clou Simon: Ohh, Gran Canaria

Ausführende: Clou Simon; YouTube Music, Deezer; VÖ: 12.02.2021

Eberhard Budziat: A + B Seite

Ausführende: White Dinner Trio; Spotify, Deezer

Tamara Olorga: Ring in der Hand

Ausführende: Josh; Spotify, YouTube Music; 29.01.2021

Tamara Olorga: Wunder

Ausführende: LINDA; Spotify, YouTube Music

Klaus Wüsthoff: Mein Lied über...

Live-Improvisationen über Namen mit Klaus am Klavier auf Instagram: <https://www.instagram.com/klaus.wuesthoff/?hl=de>

Uraufführungen

Rückschau | 01. April 2020 - 31. März 2021

APRIL

11.04.20 **Konstantin Wecker** | Willy 2020
LS auf youtube weckerswelt

MAI

08.05.20 **Jacek Ansgar Rabinski** | Empty Places
Empty Places | Mirosław Tybora | Herdecke

09.05.20 **Konstantin Wecker** | Revoluzzer Lampenputzer
LS auf youtube weckerswelt

30.05.20 **Marta K. Kowalczuk** | Massenhysterie für Saxophon, Gitarre, Akkordeon, Kontrabass und Elektronik
Ensemble Miet+Weimar

JUNI

04.06.20 **Romeo Wecks** | Khibla Amichba What a miracle is this sadness of yours
für Ensemble; Landesjugendensemble Neue Musik Thüringen, Ltg.: Romeo Wecks,
Landesmusikakademie Thüringen Sondershausen

18.06.20 **Enjott Schneider** | Please I can't breathe
für Bariton und Ensemble | mit Christian Schmidt, Ltg. Enjott Schneider | München

19.06.20 **Gordon Kampe** | „Spring doch!“
Kinderoper | gekürzte Film-Fassung der Oper | LS aus München

20.06.20 **Franck Adrian Holzkamp** | Pohjoinen
für Flöte (oder Violine) und Cello | Mari Uusitalo und Keikki Kulo | Finnland

24.09.20 **Khibla Amichba** | Our childhood- Unsere Kindheit- Наше детство-Хара ххучра op. N34
ernannt zur Musik der Schulfeste der Schule | Berlin

JULI

03.07.20 **Moritz Laßmann** | Verwandlung
Fassung für Orgel solo | Carsten Ehret | Leichlingen

05.07.20 **Bernhard Klein** | Ave Maris Stella
für Stimme und Gebläsekeyboard | Ravensburg

05.07.20 **Burkhard Mohr** | Pause und Distanz I und II
für Rezitation und Klavier | Petra und Burkhard Mohr | Wiesbadener Burgfestspiele

05.07.20 **Burkhard Mohr** | Or-Ce-Kla Suite
für Tasteninstrument | Burkhard Mohr | Wiesbadener Burgfestspiele

- 12.07.20 **Burkhard Mohr** | Im Burggarten
für Gitarre und E-Piano | Duo Schneider/Mohr | Wiesbadener Burgfestspiele
- 19.07.20 **Rainer Jacek Ansgar Rabinski** | Tombeau pour violon et contrebasse
gewidmet all denjenigen, die am Corona Virus gestorben sind | Susanne Unger und Karsten Lauke | Schwerin
- 21.07.20 **Meike Katrin Stein** | Stadtbeben
für Percussion (4 Spieler*innen) und (teilweise gehörloser) Chor | Leitung: Dorota Welz | Stuttgart
- 24.07.20 **Martin Christoph Redel** | Chiaroscuro
Passagen für Orgel op. 97 | Friedhelm Flamme | Göttingen
- 31.07.20 **Nikolaus Brass** | Die wenigen Geräusche
dritte Strophe für Viola solo | Andreas Ticozzi | Bregenz

AUGUST

- 09.08.20 **Franck Adrian Holzkamp** | Sonate in B
Bad Kötzting
- 14.08.20 **Marta K. Kowalczuk** | Quintet für 3 Violinen, Trompete in B und Cello
Landesjugendensemble Neue Musik Thüringen, Leitung: Juri Lebedev | Sondershausen
- 14.08.20 **Romeo Wecks** | Nach(t)zeit
für Altsaxophon, Trompete, 3 Violinen und Violoncello | Landesjugendensemble Neue Musik Thüringen,
Ltg.: Juri Lebedev | Sondershausen
- 14.08.20 **Ludgar Kister** | Lichtung
für Ensemble und Elektronik | Landesjugendensemble Thüringen, Ltg.: Juri Lebedew | Sondershausen
- 20.08.20 **Irina Emeliantseva** | Kanten und Flächen
für Violine solo | Potsdam
- 20.08.20 **Alex Nowitz** | Der Geist von Gestern. Oder: wenn der mensch nicht mehr trifft
für Sopran und sechs Instrumente | Katia Guedes und das Modern Art Ensemble Berlin | Potsdam
- 20.08.20 **Ralf Hoyer** | from_2_to_the_power_of_0_to_2_to_the_power_of_20
elektroakustische Komposition | Potsdam
- 21.08.20 **Alois Bröder** | Rapsodia
für Violine und Harfe | Ingo de Haar und Anne-Sophie Bertrand | Ludwigshafen
- 22.08.20 **Matthias Drude** | In memoriam Johannes Biehle
für zwei Orgeln | Reinhard Seeliger und Friedemann Böhme | Bautzen
- 23.08.20 **Alex Nowitz** | The bird that did not return
für Stimme und Live-Elektronik (Strophonion) | Alex Nowitz | Potsdam
- 28.08.20 **Josef Irgmaier** | Drawizl babuzi
Gedichtezyklus mit Musik für Sprecher, Singstimme und Akkordeon | Josef Wittmann und Josef Irgmaier | Tittmoning
- 29.08.20 **LisiVeri** | Hymne an die Freiheit
Duo für Violine und Viola | LisiVeri Duo-Berlin | Sollerön (Schweden))

SEPTEMBER

- 04.09.20 **Anno Schreier** | Das ästhetische Wiesel – nach einem Gedicht von Christian Morgenstern
für Sopran und Klavier | Alma Unseld und David Carl Heinz | Ochsenhausen
- 04.09.20 **Gerhard Stäbler** | Kerben
für Sprecher und Ensemble | Ensemble MIET+, Ensemble via nova | Erfurt
- 12.09.20 **Romeo Wecks** | DistanzSchatten
für Violine und Violoncello | Nikita Geller und Daniel Gutiérrez | Oberkirche
- 13.09.20 **Rolf Riehm** | Framing Schwarze Pappeln Persephone
für Sopran, Flöte, Bratsche, Kontrabass und Klavier | Anja Petersen und Ensemble Klangrauschen | Lübeck
- 18.09.20 **Andreas Willers** | Inverse Tugenden
im Rahmen des Projekts 7 of 8 & 5 of 6 | Potsdam
- 19.09.20 **Uwe Strübing** | Festliche Overture op. 160
für Großes Orchester | Nürnberger Symphoniker (Reduziert auf 40 Mitspielende), Leitung: Kahchun Wong | Nürnberg
- 20.09.20 **Jean Kleeb** | Ayakamaé
für Querflöte und Gitarre | Duo Palatino | Marburg
- 25.09.20 **Gordon Kampe/Oxana Omelchuk** | ELEONORE - Ich muss nicht glücklich sein!
Befreiungsoper, Libretto : Charlotte Roos | Carlswerk Victoria | Köln
- 26.09.20 **Gabriel Irandy** | wie der Wind, so wirbeln die Töne
für vier Solostimmen | Text: Gabriel Irandy und ein Beethoven-Zitat | Ensemble Nusmido
Festival Pyramide | Berlin-Hellersdorf
- 26.09.20 **Fredrik Schwenk** | Sechs neue Bagatellen in Verbindung mit den Bagatellen op. 126 von Beethoven
für Klavier solo | Hector Docx | Hamburg
- 26.09.20 **Malte Hübner** | Allegro aperto
für Violine und Klavier | Malte Hübner und Claudia Wolf | Schwerin
- 26.09.20 **Malte Hübner** | Fünf Inventionen
für Violine und Violoncello | Malte Hübner und Matthias Hübne | Schwerin

OKTOBER

- 02.10.20 **Anno Schreier** | Electric Blue
für Flöte, Klarinette, Violoncello und Klavier | Neue Musik Ensemble Aachen | Aachen
- 02.10.20 **Viola Kramer** | The Bluhs Planet
für Kammerensemble | Neue Musik Ensemble Aachen | Aachen
- 02.10.20 **Martin Sadowski** | im(m)un / amina
für Septett | work in progress – Berlin | Leitung: Gerhardt Müller-Goldboom
- 02.10.20 **Rolf Riehm** | Neues Werk
Sarah M. Sun und Ensemble Klangrauschen | Hannover
- 03.10.20 **Octavia Gloggenjesser** | CON5P1R4.CY
Konradin Kunze und Ensemble | Bremen

-
- 02.10.20 **Martin Christoph Redel** | MorgenSternSchnuppen
8 Aphorismen für Mezzo-Sopran und Marimbaphon auf Gedichten von Christian Morgenstern op. 95 (2019)
Pia Viola Buchert und Yoana Varbanova | Detmold
-
- 03.10.20 **Stefan Heucke** | Europa Fantasie
für gemischten Chor und Klavier zu vier Händen, op. 104; Text von Norbert Lammert | Junger Kammerchor Köln
GruSchumacher Piano Duo | Leitung: Alexander Lüken | Bonn
-
- 06.10.20 **Gerhard Stäbler** | Pure Freude / Straße der Romantik
für Ensemble | notabu.ensemble neue musik, Leitung: Mark-Andreas Schlingensiepen | Düsseldorf
-
- 10.10.20 **Gloria Coates** | Sonata No.2
für Violine solo | Auftrag durch das Witten Festival | Carolin Widmann | Köln
-
- 12.10.20 **Fredrik Schwenk** | Senza Pressione
für Violoncello und Klavier | Simon Schachtner und Henri Bonamy | München
-
- 13.10.20 **Chrisitan FP Kram** | Abendbeginn
nach Gedichten von Katerina Rudcenkova | SoCell - Duo | Löbau
-
- 13.10.20 **Matthias Drude** | Zwischenzeit
für Sopran und Violoncello | SoCell - Duo | Löbau
-
- 17.10.20 **Gerhard Stäbler** | Schwarzer Wind
für Klavier | Susanne Kessel | Bonn
-
- 18.10.20 **Michaela Dietl** | Bairische Rhapsodie
für Akkordeon, Streichquartett, Kontrabass und Oboe | München-Sendling
-
- 20.10.20 **Robert HP Platz** | Ryoko no nô
für Stimme und Steichquartett | Ryoko Aoki, Yasutaka Hemmi, Yoshu Kamei, Takahiro Yasuda und Aki Kitajima | Tokyo
-
- 22.10.20 **Daniel Hensel** | Wo aber Gefahr ist, wächst das Rettende auch
nach Friedrich Hölderlin | im Auftrag des HR 2 | Ursendung im HR2
-
- 23.10.20 **Moritz Laßmann** | Mimikry
für Sopransaxophon und Klavier | Christoph Heeg und Olga Zheltikova | Karlsruhe
-
- 25.10.20 **Marta K. Kowalczuk** | Suite für Streichquartett
Dreieck Quartett | Bad Köstritzn
-
- 28.10.20 **Nikolaus Brass** | Celanfragmente
für Violoncello und Sopran | Caroline Melzer und Troels Svane | München
-
- 31.10.20 **Martin Münch** | 4 Tangos contemplativos
für Klarinette solo | Flavia Feudi | Bad Rappenau

NOVEMBER

-
- 06.11.20 **Iris ter Schiphorst** | „Das Wachsfigurenkabinett – Iwan der Schreckliche“
Le tremblement permanent du moi-fantôme ... für Frauenchor a cappella | Ensemble Musicatreize,
Leitung: Roland Hayrabedian | Draguignan (Frankreich)
-
- 10.11.20 **Gerhard Stäbler** | all is to be dared
für achtstimmiges Vokalensemble, elektronische Klänge und Video (3. Satz)
AuditivVokal Dresden, Leitung: Olaf Katzer | Dresden

12.11.20	Detlev Glanert DAO OF WATER Violinkonzert Nr. 2 (An die Unsterbliche Geliebte) Midori, Royal Scottish National Orchestra, Leitung: Ryan Bancroft Royal Concert Hall Glasgow (Schottland)
15.11.20	Clou Simon Ohh, Gran Canaria Gran Canaria
21.11.20	Dieter Mack Dark für Cello und Akkordeon Natalie Hahn und Julius Schepansky Musikschule Taufkirchen
22.11.20	Andreas Salm Klangbilder für Orgel solo, opus 84 Andreas Salm Lilienthal
25.11.20	Gisbert Näther Der kleine Muck Ballet für großes Orchester Theater Hof
26.11.20	Hans-Ulrich Pohl Home-oh-Fies Im Rahmen des Klangspektrums BW Musik 2020
26.11.20	Burkhard Mohr Sonne, Hochzeit, Rheingau für Trompete, Akkordeon, Cello Wiesbaden
27.11.20	Martin Sadowski cold / cut für Flötensexett Studierende der Robert Schumann Hochschule, Leitung: Sejoon Park
Herbst 2020	Khibla Amichba Lieber Leben für Posaune Im Rahmen des Klangspektrums BW Musik 2020

DEZEMBER

02.12.20	Otfried Büsing Calabrone Mikroludium für Violine, Klavier mit Nebeninstrumenten und Percussion Kompass-Ensemble Freiburg
07.12.20	Otfried Büsing Geisterhand für Diskflügel und Glocke LS aus Freiburg
07.12.20	Moritz Laßmann Brise für großes Ensemble Ensemble für Neue Musik, Leitung: Mindaugas Piečaitis Karlsruhe
07.12.20	Moritz Laßmann Du bist mein für Streichseptett Karlsruhe
07.12.20	Moritz Laßmann Das Angenehme dieser Welt – nach einem Gedicht von Friedrich Hölderlin für Mezzosopran und Klavier Karlsruhe
07.12.20	Moritz Laßmann Fantasia Strisciante für Klavier solo Karlsruhe
07.12.20	Moritz Laßmann Howl für Sprecher und Ensemble Karlsruhe
09.12.20	Manfred Trojahn Valse minute (Valse du gros chat) für das Ensemble Modern zum 40. Geburtstag Ensemble Modern, Leitung: Ingo Metzmacher Frankfurt
11.12.20	Malte Giesen Mass Procession WDR Symphony Orchestra, Leitung: Lin Liao LS aus Köln

30.12.20 **Friedemann Graef** | Absorb
für Sopransaxophon, Fahrradhupen und Percussion | LS aus Berlin

JANUAR

08.01.21 **Fredrik Schwenk** | Vernal Breeze Even Fire
für Chinese Bamboo Flute Orchestra und 6 weitere Instrumente | Beijing

24.01.21 **Uwe Strübing** | De profundis ad Coronam
für Frauenchor und Orgel nach Worten aus Psalm 130 und 103 op. 166 (Fassung: 3 Solistinnen und Orgel)
Eva-Maria Helbig, Constanze Grob, Laura Baxter und Jan Dolezel | LS aus Neustadt

26.01.21 **Manfred Stahnke** | em 4
für Flöte und Streichquartett zum 40. Geburtstag des Ensemble Modern | Ensemble modern, Leitung: Cambreling
LS aus Frankfurt/Main

29.01.21 **Jacek Ansgar Rabinski** | Serenata per archi
Kammerorchester Amadeus des Polnischen Rundfunks, Leitung: Agnieszka Duczmal | LS

FEBRUAR

13.02.21 **Konstantin Wecker** | Willy 2021
LS über Initiative 19. Februar | Hanau

20.02.21 **Franz-Michael Deimling** | Toru Takao
Klangstücke für Carillon | Emmerich am Rhein

25.02.21 **Wolfgang Lackerschmid** | Art Bus Stop
für Gramorimba, Vibraphon, Marimba, Schlagzeug und Scatgesang | Vertonung eines Films über Werke von Künstler*innen
der Villa Concordia in Bamberg

25.02.21 **Jobst Liebrecht** | Pinocchio Tomatoes
Freie Jugendorchesterschule Berlin | LS Berlin

26.02.21 **Dorothea Hofmann** | Ecco la primavera
für 3 Violoncelli | LS

28.02.21 **Jobst Liebrecht** | Toccata on St. Thomas Blues
Ensemble Compas und Zhifeng Hu | LS Berlin

MÄRZ

05.03.21 **Dieter Mack** | Run
Saxofon-Quartett | Saxofourte | Breisgau

06.03.21 **Graham Waterhouse** | Elf neue Bagatellen nach op. 119 für Streichquartett
für Streichquartett | David Frühwith, Namiko Fuse, Konstantin Sellheim und Graham Waterhouse | LS aus München

14.03.21 **Dorothea Hofmann** | Meerstern
für Sopran und Gitarre | München

14.03.21 **Alois Bröder** | Ave Maria
für Sopran und Gitarre | Monika Maria Staszak und Stefan Barcsay | München

20.03.21	Ulrike Haage Sprache mein Stern, Hölderlin hören für Sopran, Sprechstimmen, Flügel, Noises Ursendung im Radio Berlin Brandenburg Radio BB
23.03.21	Diana Syrse der Kiosk Kinderoper Kompositionsauftrag von der Deutschen Oper am Rhein/Junge Oper Düsseldorf
26.03.21	Dieter Mack Quartett No. 3 für Flöte, Viola, Kontrabass und Klavier Ensemble Klangrauschen Lübeck
29.03.21	Christiane Michel-Ostertun Sanctus und Agnus aus der Messe für vier- bis achtstimmigen Chor und Sopran Dekanatskantorei Ried, Leitung: Heike Ittmann Lampertheim
29.03.21	Christiane Michel-Ostertun Nehmt euch in Acht Arie für Sopran und Orgel Giulia Scopelliti und Anna Pikulska Lampertheim

Uraufführungen

Vorschau | April 2021 – Oktober 2021

APRIL

10.04.21	Ralf Hoyer zur Mitte-hindurch-hinauf elektroakustische Komposition LS und Ursendung Hr2
18.04.21	René Hirschfeld Sonett III für Doppelquartett, Klavier und Marimba ensemble united Berlin Dresden
23.04.21	Gabriel Iranyi Vier Bagatellen für Klarinette solo Sabina Matthus-Bebié Potsdam
28.04.21	Moritz Laßmann für kleines Ensemble feynman ensemble Trossingen
30.04.21	René Hirschfeld Canto Largo für Violine, Viola und Klavier Ensemble Mosaik Magdeburg

MAI

05.05.21	Ulrike Haage Berlin 1945 Tagebuch einer Großstadt Filmmusik Premiere auf Arte
08.05.21	Anno Schreier Vier Turing-Tests für zwei Violen Nina Popotnig und Lolla Süßmilch Isenbügel
09.05.21	Barbara Heller Hör-bilder Klarinette solo Irith Gabriely Darmstadt
13.05.21	Susanne Stelzenbach Fünf Augenblicke für Mezzosopran solo und Zuspelung Irene Kurka Potsdam

- 15.05.21 **Gisbert Näther** | Etüde für Trompete und Schlagwerk
Ensemble Duo Samodai & Szives | Potsdam
- 21.05.21 **Ludgar Kisters** | Lichtung II
- 24.05.21 AsianArt Ensemble Berlin | Weimar
- 24.05.21 **Susanne Stelzenbach** | und der Boden bewegt sich
für Akkordeon und Klarinette/Bassklarinette | Maria Löschner und Moritz Schneidewendt | Weimar
- 24.05.21 **Rolf Hoyer** | im Labyrinth
divertimento oscuro für Kammerensemble | ensemble unitedberlin | Berlin
- 24.05.21 **Garbiel Iranyi** | Anamorphosen IV
für Sheng und Bassklarinette | Wu Wie und Moritz Schneidewendt | Weimar
- 29.05.21 **Gisbert Näther** | Fantasie über ‚Die beste Zeit im Jahr ist mein‘
für Flöte, Horn und Orgel | Meißen
- 29.05.21 **Gerhard Stäbler** | Lob des Selben
Ensemble Consort | Duisburg
- 29.05.21 **Gerhard Stäbler** | Tiefen-Schärfe
Alexandra von der Weth und notabu-Ensemble für neue Musik | Duisburg
- 31.05.21 **Ursula Görsch** | Unbekannte Horizonte
UA der Vertronung des Textes „Don't go so gentle into that last night“ von Dylan Thomas (1914-1953)
Clemens Löschmann, Andreas Salm, Lilia Gilmanova, Machiko Totani, Raffi Geliboluoglu und Hsin Lee | Bremen

JUNI

- 04.06.21 **Christian Banasik** | Metropolitan Trilogie
Musiktheater in drei Szenen | Düsseldorf
- 06.06.21 **Anno Schreier** | Landschaft im Schnee
für Flöte, Viola d'amore und Violoncello | Matthias Schmidt, Gertrud Schmidt und Soraya Ansari | Roetgen-Rott
- 12.06.21 **Rainer Bartsch** | Our World is on Fire
multimediales Konzertprojekt | LS aus München
- 17.06.21 **Camielle van Lunen** | Danses
Liedzyklus nach: „Dansez, dansez, sinon vous êtes perdu“ (Pina Bausch) | Pia Davila und Leonie Klein | Karlsruhe
- 21.06.21 **Jan Müller-Wieland** | Ophelia
für Sopran und Ensemble nach Shakespeare, Karl Kraus und Josph Roth | Heimbach
- 25.06.21 **Anno Schreier** | Sinfonia amorosa e giocosa
für Orchester | Kompositionsauftrag des Mozartfestes Würzburg | Brussels Philharmonic, Leitung: Stéphane Denève
Brüssel

JUNI

- 17.07.21 **Camille van Lunen** | Amal – Over the Wall
Jugendoper für Solisten, Chor und Orchester | Amwaj Choir, Sounds of Palestine Orchestra, Fabienne van Eck, Cornelia Köhler, Leitung: Mathilde Vittu | Bethlehem

AUGUST

Ludgar Kisters | Lichtung II
für Ensemble

SEPTEMBER

03.09.21 **Moritz Laßmann** |
für Orchester | Studentisches Orchester Baden-Württemberg, Leitung: Jonathan Föl | Konstanz

Moritz Laßmann |
für Saxophone und Kammerorchester

OKTOBER

04.10.21 **Gabriel Iranyi** | Charisma I, II und III
für sopransaxophone und Tenorsaxophone | Duo Zeitlos | München

Neue Mitglieder im DKV

Ina Meredi Arakelian | Berlin

Lera Auerbach | Baden Baden

Sebastian Bahr | Hansestadt Stendal

Steven Bashir | Berlin

Christoph Baumgarten | Weimar

Joseph Bellissimo | Berlin

Hannes Bieber | Ludwigsburg

Ralf Böcker | Hamburg

Sinan Bombeiter | Berlin

Lenny Breuss | Landsberg am Lech

David Coleman | Joachimsthal

Fauntleroy Davis | Hemmingstedt

Jessica de Rooij | Berlin

Franz-Michael Deimling | Berlin

Julia H.M. Diederich | Ehrenkirchen

Michael Dostal | Hanau

Gomer Evans | Labenz

Nicolas Feelisch | Berlin

Volker Freidel | Potsdam

Elias Hadjeus | Berlin

Martin Haller | Berlin

Christian Halten | Potsdam

Yannik Helm | Nüsttal-Silges

Margarete Huber | Berlin

Anna Ikramova | Lemgo

André Jolig | Leipzig

Eberhard Klemmstein | Weilersbach

Moritz Laßmann | Mörlenbach

Maksim Liakh | München

Jobst Tobias Liebrecht | Berlin

Anahita Modarresi Esfe | Freinsheim

Chi-Thien Nguyen | Berlin

Samuel Penderbayne | Hamburg

Josef Ramsauer | Regensburg

Jonathan Rietsche | Mannheim

Tobias Röger | Lohmar

Klaus Sahn | Berlin

Karolina Schrader | Berlin

Fredrik Schwenk | Hamburg

Dongsun Shin | Weimar

Frank Stanzl | Bergheim

Jutta Staudenmayer | Herrsching

Cassis Birgit Staudt | Berlin

Rainer Stegmann | Pentling

Kurt Stolle | Berlin

Raphael Tschernuth | Berlin

Andreas Winter | Berlin

Michael Witte | Aachen

Leon Wolf | Berlin

Shir-Ran Yinon | Leipzig

Tino Zetzsche | Kreischa

Maximilian Zimmermann | München



DEUTSCHER
KOMPONISTENVERBAND